



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Fünfzehende Predig/ Von dem allerheiligsten Leiden Christi/ für den
grünen Donnerstag/ und Charfreütage. Jnhalt. Angeklagte/ aber von einem
mächtigen Redner in Schutz genommene/ Todtschläger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



Fünfte Predig /

Von

Dem Allerheiligsten Leiden
CHRISTI.

Für den grünen Donnerstag / und Charfreitag.

Inhalt:

Angeklagte / aber von einem mächtigen
Redner in Schutz genommene Todschläger.

Borspruch.

Pater, dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt.

Luca cap. 23. v. 34.

Vatter / verzeihe ihnen: dann sie wissen nicht was sie thun.

N.
210.

Das an diesem schmerzhaften und Leid vollen Tag die ganze Welt / und alle Geschöpf die Traur angezogen / kan und solle uns ja freylich keines wegs fremd vor kommen. Aber das nimmet uns sehr Wunder / daß die Natur entweder so wenig Leid getragen / oder dem angefangenen Klag Wesen so bald widerum ein Ende gemacht. Das die Erd gebidet / und alle aufstehende Gebäu mit großem Getös erschittet / solches hat ja freilich geschehen sollen: Terra tremuit, die Erd hat gezitteret / und gar recht: aber Et quieuit, sie hat widerum geruher: O! wie hat das geschehen können? solle sie nit vor Angst / Forcht / und Schauder so lang gezitteret haben / biß alles zu Trümmeren gegangen / und völig in Staub zerfallen. Daß sich die Felsen zerspalten / ist ebenfalls bil-

lich gewesen; das aber die Stuck darvon nicht gar biß an die vier End der Welt auß einander gesprungen / um hierdurch allen Völkern zubeuten / daß sich die edle Seel Christi von ihrem Leib getheilet; dieses / dieses geduncket uns noch biß auf heutigen Tag sehr verwunderlich zuseyn.

Daß sich der Fürhang des Tempels in zwey Stuck / von oben biß unten zerrissen / wil / wie mich geduncket / den H. Englen auch zuwenig vorkommen; dann weisen der ganze Leib JESU Christi mit Muthen / und Geislen solcher Gestalten ist zerrissen worden / daß / wie bey Job geschriben stehet / à planta pedis usque ad verticem, von der Fuß Solen an biß zur Scheitel hinauf nichts ganzes an ihm verbliben / so hätte ja an dem besagten Fürhang kein Stuck / ja kein Fädelein bey dem andern bleiben sollen?

Deßgleichen wie hat es zu Bezeugung eines gnug

Mal. 75. v. 9.

Cap. 2. v. 7.

gnugsamen Leidwesens erblecken können/daß die Sonne nur auf drey Stund lang verfinstert geblieben; da Christus erst den dritten Tag hernach auß der Finsternuß seines Grabs hervorgestiegen; hätte sie ja wenigst eben so lang mit ihren Stralen zurück halten/ und entzwischen alles in der tieffen Nacht vergraben können ligen lassen?

Die mörderische Hinrichtung Jesu Christi wäre ja ein so verfluchte That/ daß sie auf kein Weis zugnügen hat können beklaget werden? Die Erd hat nit so vil Sand/ Körnlein/ das Wasser nit so vil Tropfen/ das Feur nicht so vil Fünklein/ der Luft nicht so vil Sonnen/ Staublein/ die Baum nicht so vil Blätter/ die Felder nicht so vil Gräslein/ als vil der Marter-Plagen hätten seyn sollen für diejenige/ welche ihre Hand in dem Blut dieses unschuldigen Lams gewaschen. Die Höll ist zwar ein tieffe Gruben/ ja sie wird gar ein Abgrund genennet; aber mich geduncket sie seye für die Böswicht noch zuseufft. Sie ist angeschoppet mit allerhand Peinlichkeiten; und dennoch scheint der Plag-Zeig/ womit diese Todschläger sollen gemarteret werden; nit genug geschärffet. Sie ist angefüllet mit einer unzählbaren Menge der höllischen Henkers-Knechten/ braucheten jedoch/ wie es mir vorfommet/ der Gehülffen noch mehr; damit nur diese Uebelhäter nach ihren Verdiensten recht gestraffet/ gezüchtiget/ und gemarteret wurden. Dann ist deme also/ wie die Catholische Schulen einhellig lehren/ daß keiner auß allen Verdammten in der Höll sitze/ der nicht von Gott infra condignum, gnädiger/ als er verdienet hätte/ gestraffet werde: So kan ich ja nicht fehlen; wann ich sage/ die Blutdurstige Mörder Christi haben ein ganz netze Höll verdienet. Und darum wann mich einer fragen sollte: Putasne bene irascor tu? Vermeineest du dann du habest Ursach dich also zu erzürnen? So wurde ich ihme zur Antwort geben: Bene irascor ego: Ja/ ich hab einen billichmässigen Zorn. Der

Himmel selbst gibt mir recht; und weilen ich dieses weiß/ so unterstehe ich mich in vorhabender Passion - Predig einen hitzigen Ankläger abzugeben/ und alle diejenige/ so zu diesem höchst unbilligen Tod des jungfräulichen Sohns MARIE geholfen haben/ also bey der strengen Gerechtigkeit Gottes hinein zuheben/ daß ihnen ihre begangene Mißsethaten/ gleich als die von Sturmwinden aufgetriebene Meerflutten/ hoch über den Kopf zusammschlagen solle.

Aber ob schon die an Christo verübte Unthat alle Maß weit übersteiget/ und mir nicht schwer fallen kan/diesen grundsoshaften Leuten alle Entschuldigung zubehmen/ so fallet mir doch bey/ was einmahl Marcus Tullius zu einem jungen Redner/nemlich zu Quinto Cæcilio, gesagt. Es hatte diser einen sehr boshaften/ und mit vielen Inzichten schwerbeladenen Uebelhäter/ nemlich den Verrem, vor sich/ und disen wolte er bey dem grossen Raht/ und gangen Römischen Volk anklagen/ daß man ihme seinen wolverdienten Lohn nach aller Schärffe anmässen solte. Da wußte aber obgemelter Marcus Tullius gar wol/ daß ob es schon nicht vil brauchen wurde/ die von erstbesagtem Verre begangene Mißsethaten dem Volk klar vor Augē zulege/ er jedoch so gleich nit wurde zuheben seyn; in bedenken/ daß Hortensius, einer auß den berühmtesten Redneren/ so damals zu Rom waren/ sich seiner annehmen/ und ein so wol gestellte Schutz-Red für ihre halten wurde/ daß der sonst gewiß sehr schwarze Böswicht in den Augen des Römischen Volks widerum schier ganz weiß wurde gemachet werden: darum spricht er zu Cæcilio, den er wol wußte/ daß er Hortensio nicht wurde gewachsen seyn/ also: Nunc ne quidem cogitas, tibi cum homine disertissimo, & ad dicendum paratissimo futurum esse certamen? Mein Cæcili, du sihest gar nicht vorhinein/ mit was für einem Mann du werdest zuthun haben: Hortensius, der gewaltige Redner/ wird den schuldigen Verrem wider dein Anklag

Oratione quarta. seu divinatione in Quintum Cæcilium

Jonz cap. 4. v. 9.

Ibidem.

Klag gar leicht vertädigen; Er wird in die Gemühter der Richter so künstlich einschleichen / daß sie aller Strenghheit vergessen / und also die gesamte Stimmen auf die Ledigsprechung des Beklagten auffallen werden. Dann Hortensius ist ein Mann / der beredter nicht seyn kunte / und den die lange Übung in diser Kunst solcher gestalten aufgefertiget / daß ihm gewiß kein Wort ermannglen / und kein von seiner Hand auf dich geführter Fecht- / Streich fehl schlagen wird. Darum bitte ich dich / du wollest doch bedenken Tibi cum homine disertissimo, & ad dicendum paratissimo futurum esse certamen.

Ja / Geliebte / es wil mir von dem Anfangs gefasten Muht schon merklich vil entfallen; weil ich vernimme / daß der Schuß- / Redner deren / die ich mir mit meiner Klag- / Red zuängstigen vorgenommen / in Kraft der Worten dermassen mächtig seye / daß ihm auf kein Weis könne Widerstand gethan werden. Fragt ihr / wer diser Schuß- / Redner seye / so sagt der H. Lucas, er seye Christus selbst. Dem ewigen Wort des Vatters aber kan es ja an den Worten nit gebrechen? ja mit einem einzigen Wort kan er mehr aufrichten / als ich / oder ein anderer / mit einer etlich Stund langen Anklag. Was er aber sagen werde / das ligt schon an dem Tag: Pater, wird sein Schuß- / Red laufen / Pater, dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt; Vatter verzeihe ihnen; dann sie wissen nicht was sie thun. Mit der Unwissenheit wird er dem ganzen Mörder- / Hauffen auß dem Strudel herausheffen: Non sciunt, wird er sagen / Sie wissen nicht / was sie thun; und mithin meiner Anklag alle Kraft benennen / wenigst so weit / daß keiner auß allen diesen Ubelthätern / wann sie nur bereit seynd / über dise ihr Mordthat Buß zuthun / dem höllischen Scharfrichter deswegen wird übergeben werden. Die Gnad ist schon da / wann sie dieselbige nur annehmen wollen. Aber gilt gleich. Ich wil gleichwol reden /

und es dem H. Propheten Ieremia nachthun / welcher zu seinem Gott einmals also gesprochen: Herr / ich weiß es wol / daß ich nichts gewinnen wird / Si disputem tecum, Wann ich mich mit dir in ein Wort- / Streit einlassen wird: Veruntamen iusta loquar ad te: Jedoch wil ich was recht ist mit dir reden. Und damit ich in meiner vorhabenden Klag- / Red ein gute Ordnung halte / wird ich die Todschläger Christi in vier Parteyen entscheiden. Heut zwar wird ich das Volk / und die Dienerschaft; Morgen aber / geliebte es Gott / den Blut- / Richter Pilatum, und die Mord- / Stifter Caipham und Annam, samt den Pharisäern / und der übrigen Jüdischen Priesterschaft anklagen. Unter dessen begehre ich nit / daß meine Zuhörer nur bloß die Ohren / fremde Meisthaten zu vernemen / herleihen sollen / sonder es zihlet mein Predig / wann ich die Wahrheit bekennen solle / eigentlich dahin / daß ein jeder sehen möge / mit welcher Partey / und auf was für ein Weis er sich wider Christum veründige. Ich hab nemlich bißhero allzeit dafür gehalten / die beste Passion- / Predigen seyen diejenige / welche nicht nur mit dem zufrieden / daß dem Zuhörer ein mitleidiges Seuffzerlein / oder auch Zähelerlein herausgelockt werde; sonder welche zusehender auf das bringen / daß ein scharffspiziger Dorn in dem Herzen stecken bleibe / und die Zuhörer noch lang hernach empfinden / wie und auf was Weis sie für ihr Person den lieben Heiland freßigen. Die Seuffzer verschwinden gleich in dem Luft / und die Zähler trucknen bald auf; aber was in dem Herzen nach der Predig haften bleibt / wirket die Besserung des Lebens auß. Christe Jesu! ich bitte dich jetzt bey Beschluß des Eingangs auf das allerdemüthigste um ein Tröpflein deines kostbaren Bluts für mein truckene Zung; damit sie gleichwol ein oder anderes safftiges Wörtlein von dem so grossen Wert deiner unergündlichen Gedult / und Liebe sprechen möge.

Erste

Luc. cap. 23.
v. 34.

Erste Anklag /
Geführet wider das gemeine
Volk.

N.
211.

Was für ein ungeheures Geschrey
fallet uns gleich Anfangs der
Predig in die Ohren? Tolle,
tolle, crucifige eum: Nimm fort /
nimme fort / crucifige ihne. Wie
so / liebe Bürger von Jerusalem? was
habt ihr an Christo gefunden / daß euch
zu so grosser Verbitterung Anlaß geben
kan? Hat dann nicht auß allen Wor-
ten / Gebärden / und Thaten Christi
ein übermenschliche Heiligkeit heraus-
geschinen? Hat er nicht vor euren Au-
gen solche Wunder sehen lassen / quæ
nemo alius fecit? Die niemand an-
derer gewirkt? Seynd nicht jedes-
mal seine Predigen also eingerichtet ge-
wesen / daß da und dort einer auß den
Zuhöreren in seinem Herzen hat sagen
müssen / was das andächtige Weiblein
mit helllautenden Worten außgeruffen:
Beatus venter, quæ portavit, & u-
bera, quæ suxisti. Seelig ist der
Leib / der dich getragen hat / und
die Brust / so du gesogen hast? Ja
habn nicht ihrer mehr zugleich mit ein-
ander bekennen müssen: Nunquam sic
locutus est homo: Kein Mensch
hat jemals also geredet? Wo-
her dann / woher diser unverdönlliche
Haß wider euren so heiligen Lehrer / wi-
der euren so grossen Gutthäter? War-
um? Ach! warum ruffet ihr alle ein-
stimmig / und ganz rasend zusammen:
Tolle, tolle crucifige eum? Fort /
fort hinauf mit ihme / hinauf an den
lichten Creutz-Galgen? Ist das nicht
ein mörderisches / ja gar höllisches Ge-
schrey? So vil euer seynd / die ihr vor
den Nicht-Haß herausen stehet / so vil
seynd auch der Blutgierigen Ankläger:
nicht einer schweiget: Simul universa
turba, zugleich schreyet ihr alle
auf einmal. So lang Jerusalem ste-
het / ist villeicht diser Pövel in keiner
Sach so einig gewesen / wie in Anstif-
tung diser so erschrecklichen Mordthat.
Sie haben zugleich miteinander einen

Joann. c. 19.
v. 15.

Joann. c. 15.
v. 2.

Lucæ c. 11.
v. 27.

Joan. cap. 7.
v. 46.

Lucæ c. 23.
v. 18.

Willen / einen Mund / und ein Stimm.
Pilato schreien sie die Ohren so voll /
daß er vor ihnen zitteren / und sich fürch-
ten muß / daß sie nicht aufrührischer
Weis alles über einen Hauffen werffen.
So höre ich sie auch ganz wüthsinnig
ruffen: Non hunc, sed Barabbam:
Nicht disen / sonder Barabbam
lasse uns ledig. Nun von Christo
können sie nicht ein einzige Unthat be-
weisen. Aber von Barabba wissen sie
gewiß / daß er ein Aufrührer / und
Todschläger seye; den Mord hat er nit
begangen in einem Winkel / nicht dar-
ausen auf der Straß / nicht in einem
finsternen und weit von Jerusalem ent-
legenen Wald / wo niemand darbey ge-
wesen; sonder öffentlich / mitten in der
Statt; dann also lesen wir bey dem H.
Evangelisten Luca: Erat propter sedi-
tionem quandam factam in civitate,
& homicidium missus in carcerem:
Er ist in die Gefängnuß geschoben
worden / weil er Aufruhr in der
der Statt erwecket / und einen
Todschlag begangen. So lasset
sich dann die That dieses Böswichts nit
laugnen / sie ist bewisen / vil Augen ha-
ben selbige gesehen / und die Stein-
schreien noch darvon / welche er mit deß
Ermordeten Blut hat angefärbet. War-
um begehret ihr dann / man solle euch
disen loß lassen / und Christum das un-
schulbige Lämlein dafür auf die Fleische-
Bank geben? Ja / das wollen wir; das
begehren wir / auf das dringen wir / und
werden ehender nit aufhöre zuschreien /
biß der Land-Vögeger Pilatus den Stab
über ihne gebrochen. Warum aber?
sagt mir doch her / ich bitte euch. Nur
ein einzige Ursach möchte ich wissen /
warumen er deß Todts solle schuldig
seyn: Quid enim mali fecit? Was
hat er dann Böses gethan? Com-
moveret populum, Antwortet ihr mir /
Er wiglet das Volk auf. Wie
da? oder woher wisset ihr dises? von
Barabba, wie ich euch schon gesagt /
ist dises ganz gewiß: Er selbst kan es
nicht laugnen / daß er die Leut aufgehä-
get. Aber von Christo werdet ihr mir
Bb
der

C. 23. v. 19.

Marci. c. 15.
v. 14.
Lucæ c. 23
v. 5.

dergleichen nichts beweisen können. **D**er sagt an / wo hat er sich zuverführen begehret? Seyet ihr ja zum öfteren bey seinen Predigen gewesen; in welcher aber hat er ein Wort schieffen lassen / darauß ihr hättet abnehmen können / daß er sich in Unruhe zubringen / und von dem Mosaischen Gesag / oder von dem Gehorsam / den ihr der Obrigkeit schuldig seyet / abzuziehen trächte? **N**ein / antwortet ihr / wir haben kein solches Wort jemals von ihm gehöret. Aber andere haben uns gesagt / daß er ein Aufrührer / ein Verführer / ein Meistereymacher seye. So wol? andere haben es gesagt. So höre ich wol / glaubt man den fremden Zungen mehr / als den eigenen Ohren / und Augen?

Man sagt aber / schreiet ihr schon widerum / daß er ein Weinsaufer seye. Ist das nicht ein schöner Beweis? **M**an sagt? Ich frag / habt ihr Christum selbst mit etlichen nassen Brüdern zehen gesehen? Hat er in eurer Gegenwart dem Trunk zuwil / und der Mäßigkeit zuweh gethan? Oder habt ihr vermerket / daß ihm die Zung in Aussprechung der Worten nicht allerdings recht mehr habe gehorsamen wollen? **N**ein / das nicht; aber andere sagen / daß er ihm den Wein zuwol schmücken lasse.

Was noch? **M**an gibt von ihm öffentlich auß / daß er ein Zauberer seye / und die Teufel im Nahmen des Belzebubs austreibe. So seyen auch seine Mirackel nichts anderes / als lauter Verblendungen / und eitles Nechsenwerk. Einen solchen Menschen aber solle man ja nicht leben lassen? Aber das alles wil er uns gar um unser Hab / und Gut bringen. Dahin gehen seine Anschlag / damit er uns die Römische Kriegs-Macht auf den Hals ziehe / die uns ohne Unterschied sammentlich zu Slaven mache; da wir doch ein von Gott gesegnetes / mit allen Freuheiten begabtes / und zum herrschen geborrenes Volk seynd.

Ja / ich bekenne es / liebe Bürger / dieses wären solche Ubelthaten / die den allerschmächlichsten Tod / ja wol auch mehr / als einen Tod / verdienen. Aber wie beweiset ihr mir das auf Christum? **W**ir können / antwortet ihr widerum / dieses weiter nicht beweisen / sonder glauben es befinde sich also / weil es andere von ihm außgeben. **O**erbarme es Gott! so ligt dann alles nur am sagen / und hören sagen? wann das gilt / so ist kein Unschuld mehr so Schnee weiß / die man nicht gleich in einem Augenblick Kohl-schwarz machen könne. Ach mein JESU! wie gehet man mit dir um? Wo ist ein Räuber / ein Mörder / ein Kirchens Dieb / ein Blutschänder / oder einiger anderer Ubelthäter auf das bloße Sagen deren / so nichts gründliches bezügelten / zum Tod verdammet worden? **M**an fragt nach / man schreibt da und dort hin / ob sich dieses oder jenes also befinde: man wil einen ganz sicheren Grund haben / eh man das Blut Urtheil über einen fälle. Aber dich / O heiligster Sohn Gottes / zuverdammen / flecket das einzige Gesag böser Mäuler. Und darum verstehe ich jetzt deine Wort: Ego autem sum vermis, & non homo; opprobrium hominum, & abjectio plebis: **I**ch aber bin ein Wurm / und kein Mensch: ein Spott der Leuten / und ein Hinwurf des Pöbels. Wann man einen Wurm tödten / und zertretten wil / fragt man nicht lang / ob er den Tod verschuldet habe. Er darf nur an dem Weeg ligen / ohne das er den Vorbeygehenden das geringste Leid zufüge / so geduncket sich schon ein jeder gnugsam befugt zusehn / denselbigen zuzertretten. Du bist auch / O mein JESU / non homo, kein Mensch / und solgends gedenket auch keiner / daß dein Blut ein Menschen-Blut seye. Du bist abjectio plebis, ein Hinwurf des Pöbels: dann sie werffen dich hinauß auß ihrer Statt als den allerverächstlichsten Menschen. Alle reden böses / ja das schlimmste von dir / und keiner ist /

Psal. 117.

ist / der ihme seiner Reden halben ein Gewissen mache.

N.
22.

Matt. c. 27.
v. 25.

So höre dann mein Volk von Jerusaleum / höre / was ich dir anjeho sage : dieses / dieses ist dein Sünd / warum du zur Straf sollest gezogen werden. Auf diese Weis hast du dich an Christo versündigt / und dardurch den leidigen Teuffen / welche Christum todt haben wolten / Beyhülff geleistet. Das irbelgegründete Man sagt/man sagt/ hat dich in diese erschreckliche Mordthat dermassen eingeflochten / daß du gar irberlaut geschrien : Sanguis ejus super nos, & super filios nostros: Sein Blut seye über uns / und über unsere Kinder. O armfällige Burger von Jerusaleum ! fürwahr die Hölle hätte euch nichts übleres wünschen können / als ihr euch mit diesen Worten selbst auf den Hals gewünschen. Euer giftiges Herz / euer unverzäunete Ohren / euer böses Maul haben euch dieses so grosse Unheil auf den Hals gezogen. Ihr waret gleich den Spinnen / und darum nenne ich eure Herzen giftig : die Spinnen aber seynd ganz begierig auf das / was ihrer Natur anständig ist / und ziehen es geschwind an sich ; spritzen auch ihr Gift widerum auß / und tödten andere darmit. Nichts so schlimmes hat die Falsch- und Bosheit von Christo auf die Baan bringen können / daß ihr nicht für ein ungezweifelte Grund-Wahrheit angenommen / und gleich auch mit Schwäzen / Dichten / und Darzusagen widerum weiter gebracht habt. Es ist gewiß / und richtig / habt ihr gesagt / daß Christus ein lasterhafter Mensch seye : man darf auch gar nit zweyffeln / daß er mit den schwarzen Nacht-Bögen fliege / und mit zauberischen Künsten umgehe. Ey freilich / habt ihr noch ferner hinzugesetzt / ist er ein Weinsaufer / und wir sollen ihme mit unserm Schweiß / ja mit unserem Blut die Bech zahlen ; dann die Römer suchet er aufzuhasen / damit sie uns das Land / ja gar das Leben selbst benennen. Und dieses hast du / O böses Volk / nicht

nur in der Stille geredt / sonder offentlich : Malefactor, malefactor, lautes das Wort / so du dem Römischen Statt-Pfleger gang rasend in die Ohren geschrien ; für einen Galgenmäßigen Ubelthäter hast du Christum bey ihme angegeben / und gar nicht gedulden wollen / daß man an deiner Anklagen geringsten Zweyffel haben solle. Blind / blind / wie du / hat Pilatus dareingehen / und ohne weitere Nachfrag den unschuldigen Herren zu dem Creutz verdammen sollen. Dieses dann / O wüßsinniges Volk / dieses ist dein Sünd ; auf solche Weis hast du dich an Gott vergriffen ; und darum antworte jetzt deinem hartbetrangten Heiland / welcher dir mit Zähertriefenden Augen / und ganz kläglicher Stimme diese Frag stellet : Popule meus, quid feci tibi, aut in quo contristavi te ? O mein Volk / was hab ich dir leids gethan / oder in wem hab ich dich betrübet ? Ja was hab ich dir nicht liebs gethan / und wo hab ich nicht gesucht dich zutrösten ? Gedenke nur ein wenig zuruck auf das Vergangene : Hab ich dich nit gespeiset mit meiner himmlischen Lehr ? Hab ich dich nit mit meiner heilwirkenden Hand von allen Krankheiten geheilet ? Hab ich dich nie wie ein sorgfältige Brut-Henne unter meine Flügel genommen ? Popule meus, Ach mein Volk / wie hab ich dieses / was ich jetzt von dir leiden muß / verdient ? Popule meus, Ach mein Volk / wie kanst du doch einen solchen Zorn wider mich fassen / der sich anderst nicht wil besänftigen lassen / als daß mir das Leben durch einen schwächlichen Creutz-Tod benommen werde ? Popule meus, Ach mein Volk / wie kanst du so gar der Dankbarkeit verassen / alle Vernunft aufziehen / und alles Mitleiden hinweglegen ? Bin ich dann nit aufs wenigste ein Mensch / wann du mich je für deinen Messiam nicht erkennen wilst ? Hab ich nit gleichwol eine Natur / wie du hast / wann du je nicht glauben wilst / daß ich zugleich auch Gott seye ? Warum verfabrest du dann

Wh 2

dann

dann mit mir so unbarmherzig / so grausam / so mörderisch ? Popule meus, Ach mein Volk / ich nenne dich noch mein Volk / wiewolen du nicht mein seyn / und mich für dein nicht erkennen wilt. Vor diesem hab ich wol deinen sündhaften Voreckeren durch den Propheten Oseam sagen lassen : Non populus meus, & ego non ero vester: Nein / das ist mein Volk nicht : dann ihr seyet nicht mein Volk / und ich wil nicht euer seyn. Aber jetzt / da ich zu euch von dem hohen Himmel herabgestigen / mein Göttliche Majestät gleichsam außgezogen / und der Barmherzigkeit nichts von allem dem / was sie bey mir anbringen wurde / abzuschlagen versprochen / nenne ich dich mein Volk / liebe dich / wie mein Volk / und bin begierig dir / als meinem außgewählten Volk / alle meine Gaben / und Gnaden / ja mich selbst / und alles / was ich bin / von gangem Herzen mitzutheilen.

Cap. 1. v. 9.

N.
213.

O liebwehrtester JESU ! lasse ab von disen verstockten Leuten / spare deine Hönig-süße Wort / welche zuhören sie doch kein Ohr haben. Der Satan figet ihnen in dem Herzen / und sihet dich mit Zorn-flammenden Augen an. Mich / und meine andächtige Zuhörer erbarmest du ; aber dieses lose Judentum hat kein Barmherzigkeit mit dir : Du erbarmest / sag ich / uns alle ; daß du auf dir so falsche Anklagen / und Inzichten muß ligen lassen : daß man solche Laster-Thaten von dir außsprenget / da du doch die Heiligkeit selbst bist : daß dich ein ganze Statt schändet / schwächet / und verfluchet ; da du doch alles Lobs / aller Ehren / aller Anbettung würdig bist : daß jederman schreiet / man solle dich ohne Verzug zur Statt hinaufwerffen ; da man dich doch / als den besten Schatz / an dem alles Glück / und Heil der Statt hange / mit größtem Kosten / ja mit allen Schätzen der Welt hineinkauffen sollte. O weh ! was ist das / wann sich Gott

der die Tugend selbst ist / unter die boshafteste Sünder / so jemals der Erdboden getragen hat / muß zählen lassen.

Dieses ist zwar bald gesagt : aber wie empfindlich solche Schmach seye / kan von keinem anderen zugnügen verstanden werden / als von Gott selbst : dann er allein begreiffet sein unendlich große Heiligkeit / und weiß / daß dieselbige nicht ärger könne entunehret werden / als wann sie der Sünd bezüchtigt wird. Aber damit gleichwol der gemeine Mann / mit dem ich in diesem ersten Theil meiner Predig zureden hab / die Unbilligkeit diser Bezüchtigung auch ein wenig verstehen möge / so frage ich ihne / ob er zufrieden wäre / daß man ihme ein Krott auf das Gesicht bindete / und er dieselbige also aufgebunden einen ganzen Tag herumtragen mußte ? O behüte mich Gott / sprichst du / vor diser Plag ! lieber wolte ich die schmerzhafteste Pein außstehen / als dieses giftige / scheußliche / und abscheuliche Thier auch nur ein Stund lang also auf dem Leffen sitzend gedulden. Warum das ? Ey was fragt man mich lang ? Ich hab an der Krott ein solches Abscheuen / daß ich keine Wort finde / selbiges außzusprechen. Ich lasse es seyn ; Aber so groß kan dein Abscheuen von der Krott nicht seyn / daß nicht Gott noch ein vil größeres Abscheuen an der Sünd habe. Und jetzt solle Christus der wahre Gott / ihme die Sünd aufbinden lassen ? Er solle gedulden / daß man ihne in einer so grossen Statt / als da Jerusalem ist / bey so vilen tausend Menschen für einen Aufrührer / für einen Leutbetrieger / für einen Verräther / für einen Zauberer / und heimlichen Freünd der leidigen Teufeln mit hellem Geschrey außrufe ? O freylich dringen diese Schmach den Ehr- und Tugendliebenden JESU / dem allerreinsten Sohn MARIAE dem Heiligen aller Heiligen / biß auf das innerste seines Herzens hinein. Er traget jedoch alles mit höchster Gedult : und eine auß den vornehmsten Ursachen / solches zuleiden / ist / damit er seinen Christen / sonderbar

War den heiligen Martyreren ein Exempel / und Vormuster gebe / wie sie dergleichen Unbilden zu seiner Zeit auch übertragen sollen. Vil auß den Einfältigen / welche in den Kirchen-Geschichten ganz nichts belesen seynd / bilden ihnen fälschlich ein / als hätte man den Martyren / die man zur Richtstatt hinauszuführet / anderes nichts vorgeworffen als den Glauben an Christum / als die Verachtung der Götter / und anderes dergleichen. Ach nein ! sonder man hat sie oft zum Tod hingerissen / und öffentlich durch die Stadt hinaufgeschleppt / mit Vorgeben / daß sie vil böses gestiftet / grosse Plagen dem Land / dem gemeinen Wesen / und allem Volk auf den Hals gezogen / daß sie schädliche Wetter gemacht / daß sie die Felder Früchten mit Schaur / und Hagel in Grund verderbet ; daß sie Hunger / Krieg / und Pest gleichsam bey der Hand hereingeführet ; daß sie Reich / und Menschen verzaubere ; daß sie Stätt / und Länder dem Feind in die Hand zu spielen getrachtet ; daß sie sich wider die Obrigkeit mit meinedigen Anstiftungen / und hochem Veracht gröblich vergriffen / und was dergleichen falsche Inzuchten / daran die liebe Martyrer gar niemalsen gedacht haben / noch mehr seyn mögen. Zu dem so hat Christus auch wol gesehen / daß man seine Tugend / beflissene Ordens-Leut / und andere fromme Geistliche / wie auch die Gottsfürchtige in gemein nicht ungeropffet lassen wurde ; sonder daß man ihnen alles Übels nachreden / und ihre Tugenden für eitel Gleißnerey außrufen wurde : daß man sie noch über das vilen bösen Thaten beschuldigen / und fast kein Laster seyn wurde / womit sie sich nit von losen Mäulern wurden answärßen / und gleich als ob sie überwundene Böswicht wären / ganz frey / und öffentlich wurden müssen außschreien lassen. Darum haben wir dem lieben JESU schuldigsten Dank zusagen / daß er uns mit so wundergesduftiger Übertragung unzählbar vieler falschen Anklagen zu seiner Nachfolg-

eingeladen / und angewiesen : Erbieten uns auch dargegen / alles / was die schwächliche Zungen wider unser Zuschuld außstossen werden / nicht nur ohne Verbitterung des Herzens / sonder auch mit Frölichkeit zuübertragen / ja Christum von ganzem Herzen zu preisen / daß er uns von seinem Gallbitteren / und mit tausend Schmachreden angefüllten Kelch auch ein Tröpflein zuverkosten gegeben.

So muß ich aber anjeho auch den jesnigen esliche Wort in die Ohren legen / welche sich noch heüt zu Tag / auf gleiche Weis wider Christum / und dessen liebe Freund versündigen. Das Volk zu Jerusalem hat / oberstandener Massen / in diesem Fall sehr geirret / daß es so leichtsinnig geglaubet / und so freventlich außgesagt / Christus seye grosser Verbrechen schuldig. Und du / O Christliches Volk / erneuerest eben auf diese Weis das Leiden Christi ; dann ob du schon von Christo selbst keine Laster-Thaten außgibest / so urtheilest du doch / und ruffest für boshaft auß diejenige / welche GOTT also in seinen Schutz genommen ; daß er sagt : Quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis : So lang ihr einem auß disen meinen mindesten Brüdern was gethan / habt ihr es mir gethan. Ja / ja / ein giftiges Herz / und ein gar zurettes Maul hast du auch / mein Christliches Volk. Du glaubest / und glaubest es gar gern / was man von den Geistlichen / und anderen unschuldigen Personen nachtheiliges / und ehrenrührisches außsprengt ; bringest auch alles / was du gehöret / gleich widerum weiter. Da muß sich manche Ehr- und Tugendliebende Seel so übel von dir ropffen / schelten / und außschmähen lassen / daß ihr deswegen das Herz blüten möchte. Die häufige Zäher rinnen ihr über die Wangen herab ; und die Ursach dieses so vilen Weinens ist / weisen du ihr mit deiner scharfschneidenden Zung ein so tieffe Wunden in das Herz gemacht / und jezt noch über das Ursach gibest / daß

N.
214.

Matt. 6. 29
V. 49.

daß fast ein ganze Statt auß ihrer Haut Rñmen schneidet. Nun weiß ich wol / daß in diser Sach derjenige die größte Schuld habe / welcher auß bösem Willen / oder Fresselmuß ein solches böses Geschrey das erste mal aufbringeret. Es gehet da zu / wie unterweilen / da die Pest in einer Statt / oder Land einschleichen wil. Vil tausend Menschen befinden sich allda / welche ganz gesund seynd / auch beständig gesund bleiben / und nimmermehr diser giftigen Sucht einen Anfang machen wurden. Einer aber auß dem ganzen Hauffen hat einen so übelbestellten / und halb verfaulten Leib / daß er das ansteckende Gift bey sich außbrütet / und gleichsam der Basilisk des ganzen Lands ist. Die / so ihme außwarten / werden angezündet / und sterben dahin ; darauf folgen andere / so in dem Hauff wohnen ; und endlich theilet sich das Ubel in vil Häuser / ja in das ganze Land auß. Eben so machet ein vergifter / und Gewissenloser Mensch dem bösen Geschrey einen Anfang : die nächste / so es hören / können ihr Maul nicht halten / sonder gehen hin / und verkaufen die schlimme Wahr widerum. In wenig Lagen / ja Stunden ist schon die ganze Statt der Falschheiten voll. Wird vil seyn / wann sich die so übel angerufene Unschuld auch in einem ganzen Jahr widerum rein / und weiß wird machen können. Das Volk laßet ihme nit leicht mehr etwas nehmen. Gesagt / ist gesagt : was einmal für wahr außgegeben worden / das muß ewig wahr seyn / wann es schon mit der Wahrheit niemalsen einige Verwandtschaft gehabt. Ach ! so merke dann ein jeder auf / was er von seinem Nächsten rede. Schweigen in solchen Umständen ist allzeit sicher : aber mit Reden / hat ihme schon mancher ein sehr schwere Verantwortung aufgebürdet. Das Volk zu Jerusalem hat an Christum kein Hand angeleget / sonder nur geredet / und geschrien ; dan noch misset ihnen David , der alles in Geist vorgesehen / ein große Schuld

zu / sprechend : Interficitis universi vos : Ihr alle tödret Christum : und der H. Augustinus, da er dise Wort außleget / meldet also : Non dicant Judæi : Non occidimus Christum : Es müssen die Juden nicht sagen : Wir haben Christum nicht umgebracht. Et vos, ô Judæi, occidistis : Ja / ihr Juden habt ihne auch umgebracht. Unde occidistis ? Gladio linguæ : aculistis enim linguas vestras : Wie aber / wie habt ihr ihne umgebracht ? mit dem Schwert eurer Zungen ; dann eure Zungen habt ihr geschärffet. Und ihr freymäulige Christen / sollet euch gleichfalls nit schmeicheln / als ob ihr euren Nächsten nicht gar weh thätet / in dem ihr kein Schwert wider ihne zucket : fürwahr / fürwahr / das Zungen-Spisslein ist scharf / und verwundet biß auf die Seel hinein : der es empfindet / weiß darvon zusagen : und ihr selbsten seyet dessen nicht unwissend ; weilen ihr so hart empfindet / wann einer von euch hinder Rucks was redet / so euren guten Nahmen ein Schaden bringen konnte. Was ihr dann nicht wollet / daß euch geschehe / darvon hütet euch / daß ihr es nicht anderen zu Leid thut. Seyet auch ingedenk dessen / was Thales einer von den sibem Weisen auß Griechenland geantwortet / da man ihme die Frage gestellt : Quantum distaret à mendacio veritas ? Wie weit die Wahrheit von der Lugen entlegen wäre ? Quantum, sprach er / oculi ab auribus : So weit die Augen von den Ohren entfernt. Er wolte bedeuten / daß man von dem Hören sagen vilfältig betrogen werde / und deswegen nit leichtlich glauben solle / was man nur von anderen gehöret / aber nicht selbst mit Augen gesehen. Das Volk hat ein großes / und freies Maul / sagt keck an / und wer ihme glauben gebet / oder gar auch eben so keck nachspricht / der bringet sich / und seinen Nächsten in Schaden.

So

Enarratione
in psalmum
sexagesimū
tertium. ad
versum secundum.
prope initium. mihifol. 232.

Erasmus
Rotterdamus in
Apophthegmatis
Libro octavo.

N.
215.

So haben gethan die Inwohner der Stadt Jerusalem / wider welche ich mein Anlag jetzt erst recht schärffe. Ihr habt verdienet / sag ich ihnen / daß wie ihr da vor dem Nicht-Haus Pilati auf einem Hauffen beyssammen stehet / also zugleich und miteinander von dem wil- den Feur zu todt geschlagen werdet. Ge- rechter Gott! Effunde super eos iram tuam: Gieße über sie auß deinen Zorn. Et furor ira tua comprehen- dat eos: Und der Grimmigen deines Zorns ergreiffe sie: Fiat habitatio eorum deserta: Ihr Wohnung wer- de öd. Bisshero ist dise ihr Statt Je- rusalem von vilen tausend Burgeren be- wohnet worden; aber jetzt überschwem- me sie / O gerechter Gott / mit den Flutten deines Zorns / und nimme alle diejenige ohne Unterscheid fort / welche sich an deinem Göttlichen Sohn mit falschen Anklagen / und dem so unsin- nigen Mord-Geschrey verfindiget ha- ben. Oder gebe Befehl den Löwen / Bären / und anderen grausamen Thie- ren / daß sie dise Todschläger rasend an- fallen / abwürgen / und zu Stücken reis- sen. Oder verordine / daß die Erd an- fange zubidmen / die Haßer alle um- stürze / einen grossen Steinhauffen dar- auß mache / und also dises Gottverges- sene Volk auf einmal mit einander ver- grabe. Oder schicke über sie her die Römische Macht / welche mit Feur / und Schwert nicht nur ihr Statt / son- der auch ihren Nahmen von Grund aufstülge. Sie verdienen es nur gar zu wol / eben darum / daß sie ihr Frey- heit zuretten ein so unverantwortliches Mittel ergriffen / nemlich die schwäch- liche Hinrichtung Christi an dem Creutz: dann sie haben ihren hohen Priesteren / und Phariseeren nachgesprochen: Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum: Et venient Romani, & tol- lent nostrum locum, & gentem: Wann wir ihne also gehen lassen / so werden alle an ihne glauben: und die Römer werden kommen / und uns Land / und Leut abnem- men. So muß gestraffet werden die

Palm 68.
v. 25. & 26.

Joan. c. 11.
v. 48.

blinde Welt-Wis; wann sie sich gar zu scharf-aagig zuseyn geduncket. So müssen die wider Gott gefasste Anschlag zurück getriben / und die / welche selb- ge geführt / in ihren eigenen Maschen gefangen werden. Lasse dann kommen das Römische Kriegs-Volk / und züch- tige darmit dises mörderische Juden- Volk nach aller Strenge. Und wer auß ihnen dem Schwert entgehen / oder von den Flammen nicht solte aufgefres- sen werden / den jage fort hinaus in die Dienstbarkeit / und Selaveren; da- mit kein einzige Gedächtnuß von disem vermaledeyten Mörder-Geschlecht mehr überbleibe.

In dem ich nun also mit meiner Klag die Hierosolymiter der strengen Gerech- tigkeit unter die Straf-Ruhten zu jagen trachte / höre ich den grossen Medner / von dem ich schon oben gesagt hab / daß er für seine Widersacher / Verfolger / und Todschläger sehr mächtig sprechen werde / also reden: Pater, dimitte il- lis, non enim sciunt, quid faciunt: Vatter / verzeihe ihnen; dann sie wissen nicht was sie thun. Vatter / spricht er / und O! was vermag nicht dises einzige Wörtlein? Vatter / spricht er / und wil darmit so vil sagen: Ich komme nicht daher / als ein unbekannter Vorbitter: du kennest / und liebest mich von Ewigkeit her; und jetzt sehe an / was ich deinen Väterlichen Willen zu vollbringe für grossen Spott / Pein / und Marter auf mich genommen: Ich bitte als ein Sohn / als ein Bluts- triefender Sohn / als ein gerechtigter Sohn / als ein sterbender Sohn. Du kannst mir ja nichts versagen; nachdem ich von der Wiegen / ja von meiner Empfängnuß an bis an das Creutz nichts anderes gesucht hab / als deinen allerheiligsten Befehl in allen Stun- den gehorsamest zu erfüllen. So bitte ich dann / und bitte mit allbereit schon ersterbenden Lessen / Pater, dimitte illis, Verzeihe ihnen / O Vatter!

Nun merke ich wol / daß mir jetzt er- gehet / wie einmals Antipatro, der mit einer sehr langen Klag bey Alexan- dro

N.
216.

Plutarchus
in Alexan-
dro. paulo
post mediū
interprete
Xilandro.

dro wider Olympiadem sein Mutter schriftlich eingelaget: den Brief lasse zwar Alexander ab; endlich aber gab er ein kurze Antwort darauf / und sprach: Sexcentas epistolas unā matris deleri lacrymulā: Sechs hundert und noch mehr dergleichen Klagschreiben könne sein Mutter mit einem einzigen Zäherlein auflösen.

Ist aber bey Alexandro ein einziges Augenz-Tröpflein / welches Olympias sein Mutter vergiessen wurde / für so Kraft wirkend gehalten worden / was wird dann ein Bluts-Tröpflein Christi / ja die so grosse Blut-Guß / welche aus seinen heiligen Aderen hervorgequelllet / bey dem Vatter nicht vermögen? freylich wird mein Klag hierdurch ganz unkräftig gemacht. Jedoch weilen ich schon oben Erlaubnuß begehret mit dem Propheten Jeremia zusprechen: Veruntamen iusta loquar ad te: Ich wil gleichwol was billich ist zu dir / O Gott / reden. So verlange ich zu vernennen / wie Christus seine Todtschläger verädigen / und ihnen mit den Worten non enim sciunt, quid faciunt; dann sie wissen nicht / was sie thun / die Verzeihung auswirken könne. Wie? sollen sie nicht wissen / was sie thun? Eben das ist schon genug wissen / wann ihnen die Vernunft sagt / in einer so hochwichtigen Sach / wie diese ist / solle man nicht blind dar- eingehen; sonder vorhero sorgfältige Nachfrag halten / ob deme also seye / wie man sagt. Das menschliche Blut / wann es einmal auf die Erden geschüttet worden / lasset sich nit mehr auffassen / und zuruck in die Aderen hinengießen. Vorhero muß man sich wol umsehen / und nichts über die Knie abbrechen: sonst kan hernach die That mit der Unwissenheit nit entschuldiget werden; dann was man hätte wissen können / das hat man wissen sollen. Hier auf antwortet Christus widerum: Es seye freilich nicht ohne / daß seine Bersolger die Augen besser hätten aufthun / und die wider ihne eingebrachte Anklagen sorgfamer untersuchen sollen. Al-

lein seye das gemeine Volk von kurzer Wiß / und forsche den Sachen niemalen recht nach; seye auch bald in den Harnisch zubringen; sonderbar wann ihme die Obrigkeit das Schwert in die Hand gibet / und darbey meldet / daß es größe Ursachen habe / darein zuschlagen. Ja / ich muß endlich auch bekennen / das Hierosolymitanische Volk seye von seinen Vorsteheren übel verführet worden; dann also lise ich bey dem Evangelisten Matthæo: Principes autem sacerdotum, & seniores per-
C. 27. v. 10.
serunt populis, ut peterent Barabbam, JESUM verò perderent; Die Fürsten der Priester / und die Aeltere haben das Volk überredet / da sie Barabbam loß begehren / Christum aber in den Tod stürzen solten. Und darum ist diese des Volks Unwissenheit noch schon in etwas zuentschuldigen.

Aber noch eines. Wer ist daran schuldig gewesen / daß der Himmel ein so schlimme / und lasterhafte Obrigkeit über das Juden-Volk verhänget? Antwort / die Juden selbst. Oder sage mir einer / wer hat die Schuld gehabt / daß Gott lang vorhero eben dieses Volk mit dem König Saul gestraffet? Ein Straffenne ich dieses; dann wofern nicht Samuel in Geistlichen / David aber in Kriegs-Sachen das Beste gethan hätten / wurde dieser König / als ein unsinniger Kopf / das Volk etwann in noch größeres Elend gestürzet haben. Und fürwahr es hat nicht gar gefehlet; dann es seynd mit ihme / und seinen Söhnen ihrer vil auß dem Volk in einer unglücklichen Schlacht auf dem Platz gebliben.

So muß man mir aber da nicht sagen / daß diese Juden / welche Christum gecreuziget / nicht also beschaffen gewesen / wie vor Zeiten ihre Väter / welche ganz ungestimm einen König begehret / und endlich zu ihrem grossen Schaden den Saul herausgebochet haben. Man muß mir / sprich ich / nicht sagen / daß diese Juden Caipham, Annam, und andere solche Böswichter für ihre Vorsteher nicht be-
gehet

N.
217.

gehet haben; ja / sie haben dieselbige
begehret / und Gott hat ihnen nach
ihrem Willen gethan. Wie da? fragt
einer: wo lesen wir / daß sie dise so la-
sterhafte Oberen / und ein so gar ver-
kehrte Geistlichkeit begehret haben?
Antwort: Mit Worten haben sie sol-
ches Begehren freilich nicht gestellt;
aber wol mit der That. Die lasterhaf-
te Unterthanen bringen es mit ihren
laut schreienden Sünden dahin / daß
Gott gleichsam gezwungen wird / ein
böse Herrschaft / und gar oft auch eine
den Seelen höchst schädliche Geistlich-
keit oder Priesterschaft über sie zuver-
hängen. Da heisset es halt auch: Erit
sicut populus, sic & sacerdos: Es
wird der Priester seyn / wie das
Volk. Von dem Volk wird die Maß /
und das Muster hergenommen. Erit
& sacerdos, meldet der Text / Also
wird auch der Priester seyn. Das
Volk gehet hie vor / und darauf folget
der Priester: wie jenes beschaffen / also
wird auch diser beschaffen seyn. Ist das
Volk nichts nutz / so wird der Priester
auch nichts nutz seyn. Jene werden rei-
dige Schaf seyn / und dise reissende
Wölfe. Es ware dieses Volk / welches
ich heit anlage / schon lang nichts nutz.
In der Geburt Christi hat es gleich an-
gefangen sein Bosheit verspüren zulas-
sen; und jetzt bricht es gar in die aller-
schrecklichste Mordthat aus. Hero-
des, und die Priesterschaft haben dazu-
malen kein gutes Herz zu dem neuge-
borenen Messia gehabt / und eben so
wenig das Volk: Herodes rex, spricht
Matthæus, turbatus est, & omnis Hiero-
solyma cum illo; Herodes der Kö-
nig ist verwirret worden / und das
ganze Jerusalem mit ihm. Prie-
ster / Pharisæer / Schrift-Gelehrte /
Burger / und alles was in der Statt
ware / ist in Unruhe gesetzt worden /
und haben alle ihrem zeitlichen Reich ge-
forchten / beynebens für ihr Heil / und
ewiges Reich nit sonders gesorget.
Eben also zeigen sie sich jetzt wiederum
aufrührisch; und wie sie Christum bey
seiner Ankunft mit keinem freundslichen

Aug anaesehen / also wollen sie ihne jetzt
mit grosser Ungestimme widerum todt
haben: Tolle, tolle, schreien sie:
Fort mit ihm / fort mit ihm.
Daß sie disen so grossen Schatz nicht
kennen / ist freilich eines theils ihrer
Unwissenheit zuzuschreiben; aber an-
des theils auch ihrer Bosheit / welche
freilich kein geringe Straf verdienet
hat. So züchtige dann / sprich ich /
O gerechter Gott / züchtige dieses
grund-böse Volk / Populum istum pes-
simum. Mache wahr / was du dem
selben schon vor längst durch den Pro-
pheten angetrohet / sprechend: Disper-
gam eos virum a fratre suo, & patres,
& filios pariter: Ich wil sie aufseinz-
ander werffen / den Mann von
seinem Bruder: desgleichen auch
die Väter / und Söhne. Non par-
cam, & non concedam: neque mi-
sererebor, ut non disperdam eos: Ich
wil nicht verschonen / und nichts
nachsehen: und wil mich nit er-
barmen / daß ich sie nicht vertilge.

Du aber / O Christliche Burger-
schaft / nimm widerum ein Beyspil an
disem verkehrten Volk. Mit seinen
Sünden hat es von Gott verdienet /
daß er es in seiner Finsternuß hat sitzen
lassen / und nicht verschaffet / daß ihm
ein frommer König / oder ein gute Geis-
lichkeit hülfliche Dienstleistung thun
solte. Eben das kan auch anderen Stät-
ten / ja gangen Ländern widerfahren.
Und dise ist endlich eine auß den größten
Plagen / so der erzürnete Gott über
ein Sündhafte Gemeinde zuverhängen
pfeget: Man sihet es leider! an den
Landtschaften / welche von der Ke-
berey seynd eingenommen worden / und
noch biß auf heutigen Tag von diser Pest
betrangt werden. Nichts nutz waren
sie vorher / sie lebten in stetem Saß /
und Prauß. Die Andacht ware ganz
erloschen; der Gebrauch zweyer heil-
igen Sacramenten / als nemlich der
Beicht und Communion / lage schier
gar zu Boden. Die Wissenschaften
galten fast eben so vil / als die Tugend-
den / das ist / beyde nichts. Darum
hat

Jerem. c. 13.
v. 10.

Ibidem.
v. 14.

V. eodem.

Isaia c. 24.
v. 2.

Cap. 2. v. 3.

hat Gott gestraffet / und über schlimme Leut ein schlimme Herrschaft gesetzt. Die Fürsten seynd von dem Glanzen abgefallen / und mit ihnen ihre Unterthanen. Die Catholische Geistlichkeit ist außgejaget worden / und darfür seynd hineingeschlichen die falsche Lügenkrämer. Dese steiffen jetzt das Volk auf dem einmal gefasteten Irthum; und was das ärgeste ist / bleibet das Ubel nicht bey den Anfang verkehrten Väteren; sonder es erstreckt sich auf die Kinder / und Kinds-Kinder / ja schon auf vier / fünf / und noch mehr Geschlecht hinein. Gleich als hätten ihnen dise unglückhafte Stätt / und Länder fast eben dises auf den Hals gewünscht / was die rasende Juden / da sie geschrien: Sanguis ejus super nos, & super filios nostros: Sein Blut komme über uns / und unsere Kinder. Damit uns dann Gott nit auch mit dergleichen Straf heimfalle / wil sagen / damit er nicht über uns ein so schädliche Obrigkeit / oder verführerische Geistlichkeit verhängt / so lasset uns allen möglichen Fleiß anheben / daß den Sünden / und Lasteren / wann sie sich etwann in unser Stätt / oder Land solten eingedrungen haben / kein beständige Wohnung gestattet werde. Fort hinaus mit der Geil- und Unkeuschheit; hinaus mit der Unmäßigkeit in Essen / und Trinken; hinaus mit der Hoffart in dem allzugrossen Kleider-Pracht; hinaus mit der Ehrabschneidung / und Verleumdung des Nächsten; hinaus mit aller Bitterkeit gegen den Benachbarten oder andern / welche unserem Glück / wie wir uns einbilden / in dem Licht stehen; hinaus mit der Veracht- und Verhumpfung der Geistlichkeit; hinaus mit der Lasterung der H. Sacramenten; hinaus mit der sträflichen Versaumung der so hochnothwendigen Kinder-Zucht; hinaus / sag ich / mit dergleichen Mißhandlungen; damit Gott nit Ursach bekomme / sein miltreiche Hand von uns abzuziehen / und darfür die fehrige Straf-Ruhten zuzugreifen. Dann

Weh alsdann uns! Weh den Vätern! Weh den Kindern! Weh den Kinds-Kinderen / und allen Nachkömmlingen! So wurde es uns auch alsdenn wenig zur Seeligkeit helfen / wann man schon über uns seuffen / und eben das sagen wurde / was wir jetzt von den Juden / und Keßern sagen. Ach! dise arme Leut / sprechen wir / wissen nicht was sie thun / was sie halten / was sie glauben / warum sie streiten / und worgegen sie sich setzen. Die Juden / und Keßer gehen mit ihrer Unwissenheit Hauffenweiß zu Grund / und empfinden in der anderen Welt / daß ob sie schon in etwas verführet worden / doch ihrer Unwissenheit halber nicht zu entschuldigen seyen / weilien dieselbige auch ihrerseits frehwillig / und fürsichtlich gewesen. Auß disem allem ist endlich zusehen / wie weit sich die Schutz-Red Christi / und das so bittliche Anhalten bey seinem himmlischen Vater / daß er doch den Unwissenden verzeihen wolle / erstrecke. Kein so verführer Mensch / er seye hernach ein Jud / ein Heid / ein Türk / ein Sectirer / oder wie er endlich Nahmen haben mag / ist in der ganzen Welt zu finden / der nicht durch Christum den allgemeinen Welt-Heiland gnugsame / und wolerklechtige Gnaderhalte / sich auß seinem höchstgefährlichen Stand herauszuwinden. Wer aber seinen Kopf nit brechen / oder mit Fleiß blind dar ein gehen wil / den dringet mein Anlag um so vil desto mehr / je weniger er ihne selbst die so kräftige Fürbitte des sterbenden Erlösers zu Nutz machet. Mit hin hab ich den ersten Theil meiner Mission-Predig / so vil das strafwürdige Juden-Volk anbelanget / zu Ende gebracht. Hoffe es solle hieraus das Christliche Volk erlernen haben / wie das Leiden Christi noch biß auf heutigen Tag zum öfteren erneueret werde. Darum befeisse sich ein jeder / das wenigst seiner Seits / disem Traur-Spil / nemlich dem Leiden Christi / nach so langer Zeit ein Ende gemacht werde.

Zwey

**Zweyte Anflag /
Geführet wider die Diener-
schaft.**

N.
218.

Wann ich rede von der Diener-
schaft / so nimm ich zusammen
so wol die Jüdische / als die Heids-
nische. Dife haben den lieben Heiland
nicht allein mit dem Mund / wie das
gemeine Juden-Volk / sonder auch mit
der That / und wirklicher Handanle-
gung gepeiniget. So kan ich aber ge-
wiß nicht fehlen / wann ich sie sammens-
lich mit einem Nahmen des Lucifers
Hofers-Knecht nenne / und darbey ver-
sichere / daß drey höllische Gespenster in
sie hineingefahren / warvon sie / gleich
als besessene / zu aller Unthat seynd an-
gesporet worden. Die Heiden haben
drey Furien / oder Höll-Weiber gezäh-
let / deren sie die erste Alocto, die ande-
re Tisiphone, und die dritte Megara
benamfet. Von disen dreyen rede ich
nit / sonder von dreyen Haupt-Lasteren/
deren eigentliche Gestalt ich vorhero
meinen Christliebenden Zuhöreren mit
wenig Worten gleichsam abmale. Die
erste hat ein schönes / freundliches / und
liebloses Angesicht / jedoch also / daß
wer ihr nur recht auf die Augen / und
Lefsen sehen wil / leichtlich merken kan/
wie vil es geschlagen ; daß nemlich als
les nur ein verribene Weis / und ihre
Wort nicht in dem Herzen / sonder auf
den äußersten Zungen-Spizlein gebo-
ren werden : Difes Laster aber nenne
ich die Sanfttragende Schmeich-
leren. Das andere Höllen-Gezifer
ist dirz / und bleichfärbig von Angesicht.
Die Augen stecken ihme tief in dem Kopf
darinnen / und scheinet / als ob sie nit
recht beweglich wären ; daß gegen dem
Himmel werden sie gar niemalen aufge-
hoben ; an der Erden aber haften sie sol-
cher Gestalten / als wolten sie sich in
dieselbige hineingraben. So hat auch
difes Laster gar seltsame Händ ; dann
vornen her seynd selbige bewaffnet mit
Klaffen / wie die Raub-Wöael haben ;
Ihr Nahm aber ist die Hungertige

Geld-Sucht. Das dritte Abens-
tehr ist ein halbe Meer-Kag / und ein
halber Löw ; von der Meer-Kag hat es
die Muhtwilligkeit / und von den Lö-
wen die Grausamkeit. Es scherzet / a-
ber sehr grob. Und wann es anfanget
zuwüthen / so halset es gar kein Maß
mehr. Wollet ihr dessen Namen wiß-
sen / so nenne ich es die zugleich Mei-
sterlose / und tobsinnige Unbarm-
herzigkeit. Jetzt wollen wir von
allen disen dreyen Lasteren insonderheit
reden / und sehen / wie hart unser lieb-
ster Heiland darvon seye gepeiniget
worden.

Die Schmeichleren machet den An-
fang : und Malchus (dann auf disen
gehet die Muhtmassung Chrysostomi,
und viler anderen) Malchus sag ich /
der Caipha seinem Herren wol dienen/
und gefallen wil / versetzet dem unschul-
digen Heiland einen sehr harten Backe-
Streich. Ich sag / die Schmeichle-
ren mache den Anfang ; dann ob schon
Christus vil Feind gehabt / die sehr be-
gierig gewesen / ihme mit Stossen /
Werffen / und Schlagen hart zuzuse-
hen. So ist doch dises der aller erste
Streich / von deme in dem ganzen E-
vangelio Meldung geschicht. Hero-
des hat Christum gleich in der Wiegen
tödten wollen. Aber Joseph hat das
Kind dem Mord-Messer dises Wüth-
richs durch die Flucht entzogen. Die
Juden haben ihne wollen steinigen ; a-
ber er hat sich unsichtbar gemacht / und
ist mitten durch sie außgegangen. Die
Nazarethaner / seine eigene Landsleut/
haben ihne auf die Höhe des bey ihrer
Statt nächstgelegenen Bergs hinauf-
geführt / in Meinung ihne von dan-
nen herabzustürzen ; aber dises mörde-
rische Vorhaben hat ihnen fehlgeschla-
gen / und Christus ist unverletzt darvon
kommen. Ist also bißhero von kei-
nem Streich / oder Warff bey den H. H.
Evangelisten das geringste zu finden.
Es fanget das Leiden allbereit schon an/
und der H. Erz wird in dem Garten von
der außgeschickten Rott gefangen ge-
nom-

N.
219.

Sc 2

nom

nommen. Da kan ich freylich nit gedanken / daß es ohne Stoß / und Streich abgelassen seye ; dann diese Spisbuben waren sehr grob / und mühevillig : darum glaub ich gänglich / daß es bey dem Fangen / Binden / und Fortführen alleinig nicht verblieben seye ; sonder daß der Jungfräuliche JESUS / ohneracht er sich auf allen Befehl diser Mord- Knechten gar gern bequemet / er dannoch ihre schwere Hand nur gar zu wol werde empfunden haben. Jedoch bleibet es bey dem / was ich schon gesagt / daß nemlich diser Streich auß allen der erste gewesen / von welchem die Evangelisten schriftliche Anmerkung gethan. Und damit meine vilgeliebte Zuhörer sehen mögē ; daß die Schmeichlerey diesem verwegenen Menschen den Arm geführet / so gibe ich ihnen die Wort / so er darbey geredet / zu bedenken : er spricht also : Sic respondes Pontifici ? Darfst du dem hohen Priester ein solche Antwort geben ? Merket / er wil bey seinem Herren wol dienen : er wil zeigen / daß er dessen höchstes Ansehen vor jederman vertädige ; daß er mit Wort / und Faust für denselben streite ; daß ihme das Herz weh thue / und er sich vor Eifersüß nicht halten könne gleich darein zuschlagen / wann sein gnädigste Herrschaft / wil nicht sagen verlegt / oder beschimpfet / sonder nur mit gebührender Demüthe nit beehret / und bewürdiget werde. Was er da für einen schlage / das weiß er wol / er hat dessen Macht erfahren ; dann er ist selbst darbey gewesen / da Christus den ganzen Hauffen mit den zweyen Wörtlein : Ego sum, Ich bins / zu Boden geworffen. Jedoch machet ihne die Schmeichlerey so keck / daß er einen Streich waget / welcher ihme nicht nur ein schwere Straf in der anderen Welt / sonder jetzt gleich den unrlöslichen Tod auf den Hals ziehen kunte. O den verfluchten Menschen ! Seinem Herren streichet er den Armel / und den Sohn Gottes schläget er in das Angesicht. Bey seinem Herren wil er ein Scheiben einlegen / und Christo ver-

finstere er das Aug wegen des stark auslauffenden Wangs. Gegen seinem Herren gebrauchet er sich des Fuchswadels / damit er lind streiche ; und gegen dem Sohn MARIA bedienet er sich eines eisenen Handschuhs (wie der H. Bernardus Sermone de Passione darfür haltet) damit er nur wol hart trefse. So grob ist der Streich / daß von demselben das ganze Haupt Christi erschittet wird / daß ihme die Zähne krachen / und das Feuer zu den Augen herausspringet / ja daß er gar / wieder H. Vincentius Ferrerius darfür haltet / zu Boden gefället wird. Diser Fall aber muß derentwegen sehr hart gewesen seyn ; weilen der gute Herr an den Händen gebunden vor dem hohen Priester dagestanden / und also die Hand nicht hat vorwerffen können / sonder nach aller Schwere dahin hat fallen müssen. Die Wort des H. Vincentij lauten also : Servus Pontificis alapā ipsum percussit, dicens : Sic respondes Pontifici ? & prostravit ipsum ad terram : Der Diener des hohen Priesters hat ihme einen Backen- Streich versetzt / sprechend : Antwortest du dem hohen Priester also ? und hat ihne auf die Erden niedergeschlagen. So bezelget auch das Schweis- Tuch Veronica, daß der Streich sehr heftig müsse gewesen seyn ; weilen allda die Wahl- Zeichen darvon noch sollen gesehen werden. Ach ! was ist aber das ? Ihr heilige Engel / wie könnet ihr eich also still halten ? warum ist auß so vil tausenden nicht einer / der disen frevelhaften Böswicht in die Höl hinab schlage ? villeicht stehet ihr da ganz erstaunet / und hat eich die Verwunderung / daß ein Mensch solle gefunden werden / der seinen Schöpfer in das Angesicht schlage / ganz unbeweglich gemachet ? oder sehet ihr in der Betrachtung des so wundergedultigen Herrns dermassen vertieffet / und verzucket / daß ihr gar an kein Nachgedenken könnet ? Ach himmlischer Vater ! wann je deine Engel vor Verwunderung alle Bewegungs- Kraft verloh-

Sermone u-
nico in die
Parasceves.
longe ante
medium.
mihi fol.

293.

ten / so schlage du zu : Respice in faciem Christi tui : Siehe an das Angesicht deines Gesalbten / siehe wie es auf disen Streich so übel zugerichtet worden. Es ist ja dises dein Sohn / in dem du das grössste Wolgefallen hast ; allbiweilen er ist Speciosus patris filijs hominum, Der Wolgestaltreste auß allen Menschen. Kinderen ? Er ist ja Splendor Paternae gloriae, Der Glanz deiner Väterlichen Glori : Dises Angesicht hast du dorten auf dem Berg Thabor mit den Strahlen deiner heileuchenden Gotttheit also heraufgezietet / daß die Apostel / weilen sie den gar zu grossen Glanz nicht erdulden kunten / darvor auf die Erden niedergefallen ? wie schicket sich dann ein solcher unmenschlicher Backen-Streich darauf ? wie kan dem Thäter der so gar grosse Frefel ungestraffet hingehen ? Oder wo muß ich endlich mit meiner Klag hinwenden / daß man mich anhöre ? O gebenedeyte Mutter MARIA ! siehe / siehe / wie das Wang / welches du zum öfteren mit grosser Süßigkeit deines Herzens gekusset / siehe / wie es mit Blut unterlossen / und hoch aufgeschwollen. O himmlische Braut ! es ist mir nicht unbekant / daß du an dissem deinen Götlichen Brautigam sonderbar gepriesen die Schönheit seiner Wangen / sprechend : Genae illius sicut areolae aromatum : Seine Wangen seynd wie die schöne aufgetheilte Behltein in den Gewürz-Gärten. Ach ! so hülfte mir anjese anklagen die vermaledeute Hand / welche dir in disem deinem Lust-Gärtlein so grossen Schaden gethan / daß du von dem vorigen Augen-Trost kaum mehr einiges Kennzeichen finden kanst. Und ihr fromme Seelen alle ins gesamt / kommet herbey / trauret / seuffzet / weinet mit mir. Unsere Zäher / wann sie anderst auß einem recht mitleidigen Herzen herrühren / wird der so hart geschlagene JESUS für einen heilsamen Wind-Talsam annehmen / und darmit sein übelgeschädigtes Wang gar gern salben lassen. Er wird ihm auch

sehr wol gefallen lassen unsere Liebskuß / wormit wir ihm den Schmerzen zulinieren trachten werden. Aber hüset euch / daß keiner herbeykomme / dessen Leßsen nit vorher von aller Schmeichleren gereiniget seyen ; dann sonst würde er keinen Kuß von ihm annehmen : allermassen solche Leßsen nicht vil besser seynd / als die Hand dises Herren-Dieners / so ihm geschlagen : ja es ist ein Frag / ob ihm nicht dises Schmeichlers Wort weher gethan haben / als der Streich selbst. Sic respondes Pontifici : hat er gesagt / Antwortest du also dem hohen Priester ? Und auf solche Weis hat er sich erkläret / daß ihm die Hand nicht so fast vom Zorn / als von der Schmeichleren seye geführt worden. Wann nun diser Diener eben der Malchus gewesen / deme der H. Erz das von Petro abgestugte Ohr in dem Garten widerum angeheilet ; so hat er hierdurch andeuten wol / daß er sich auf sein Weis durch fremde Gütthätigkeit von seinem Herren werde abwendig machen lassen ; sonder allzeit ein gehorsamer und treu-verpflichteter Diener zuverbleiben entschlossen seye.

O geliebtester Heiland / es ist dises / leider ! nicht der letzte Streich / so die Bosheit der schmeichlerischen Dienerschaft auf dich führet : du wirst der gleichen noch wol mehr außstehen müssen : Unus assistens ministrorum, spricht Joannes, dedit alapam JESU : Einer auß denen zugegen stehenden Dieneren hat JESU einen Backen-Streich versetzt : Unus, Einer. Aber ach ! es wird bey einem nicht verbleiben : vil hundert werden hernachkommen / und eben dergleichen Unthat an dir verüben. Sie werden sich befeissen wol zudienen / und darneben dich / und dein Gnad mit Füßen treten. Ich sehe ja / wie es schon wirklich zugehet ; ich höre wie dise Frefler weder an Gott / noch an das Gewissen / noch an das ewige Heil gedenken / wann sich ein Belegenheit ereignet / worbey sie ihnen selbst mit schmeichlerischer Dienst-Beflissenheit ein Pfeiffen

Ec 3

N.
220.

C. 18. v. 22.

Cantic. c. 5.
v. 13.

schneiden können. Da gibt einer seiner Herrschaft in allem recht / da er doch sihet / daß alles wider Recht / und Billigkeit lauffe. Und wer thut dieses? Unus ministrorum, Einer von den Dieneren.

Da lobet ein anderer das Laster / und machet mit seinen heichlerischen Worten ein preiswürdige Tugend darauf. Wer redet aber also? Antwort / Unus ministrorum, Einer auß den Bedienten.

Da gibet ein anderer / weil er sihet / daß sein Herrschaft Geld verlange / einen höchstschädlichen Raht auß / wie man die Untertanen mit Auflagen beschweren / die arme Leht außsaugen / und die Barmherzigkeit gar auß dem Land jagen könne. Wer ist diser Rahtgeber? Antwort / Unus ministrorum, Einer auß den Bedienten.

Da kommet schon widerum ein anderer mit weiß nicht was für einer Schrift hervor / darinnen er den Vorschlag thut / wie man die Handels-Leht / die Kramer / die Handwerker / die Geistliche / die Kirchen / die Klöster über alle vorige Anlagen auf ein neues zum Geldschwippen zwingen könne; oder wie man eine neue Gewerbschaft anstellen solle / dadurch unter dem Schein einer allgemeinen Land-Hülff / die Wahren durchgehends vertückelt werden. Und wer hat disen so einträgliehen / habe sollen sagen / so Land-verderblichen Einschlag gegeben? Unus ministrorum, Einer auß den Bedienten.

Da hülff ein anderer seiner Herrschaft bestricken / schwächen / wucheren / und dergleichen: Andere hätten noch schon ein Gewissen / aber unus ministrorum, Einer auß den Dieneren / eine auß den Dienerinnen wil sonderbar wol daran seyn / und allein mehr gelten / als die übrige alle ins gesamt: darum wird da und dort der Gerechtigkeit ein Ohr umgeriben. Da ist ein Beschließerinn / oder Kammer-Magd / die ihrer Frauen die Ohren ohne Unterlaß mit süßen Worten anfüllet / und fast von nichts anderes redet / als von ihrer schönen Gestalt / vnd wolanständigem Kleider-

Geschmuck. Die auch mit ihr alle Tag etliche Stund verzehret; damit sie der Welt nur wol schön in die Augen gebracht werde. Neben dem so traget sie deroselben alles zu / was sie andere auß den Hauß-Bedienten / welche gern sehet / daß ihr Frau weniger von der Eitelkeit / und mehr von der Fromkeit hätte / reden höret. Ja sie gibt gar oft einen Unschuldigen fälschlich an; damit nur niemand anderer / als sie allein / den Schlüssel zum Herzen ihrer Frauen bekomme. Unterdessen muß JESUS leiden / und eignen Backens Streich nach dem anderen aufstehen. Der Satan lachet darzu / und ist ihm überauß recht / daß er seinen Verwalter / oder Verwalterinn stets an der Seiten des Herrns / oder der Frauen habe / und durch sie / als durch seinen besten Werkzeig alles richten könne.

Aber ich merke wol / daß ihrer etliche dise mein Anlag für zu hart halten / und die begemessene Schuld auf sich nicht wollen ligen lassen. Wir dienen / sagen sie / zugleich Gott dem Herren / und unserer Herrschaft. Wir beobachten unser Pflicht / und beynebens auch unser Gewissen. Das wäre freylich recht; aber wie kan es seyn / wann ihnen das / was sie loben / was sie einrahten / worzu sie helfen / von der Gerechtigkeit / von der Liebe des Nächstens / von der mitleidigen Barmherzigkeit / und anderen dergleichen Tugenden verboten wird? Sage was du wilt / du kanst mir nicht zu Wassen machen die Wort / so die ewige Wahrheit Christus JESUS selbst geredet hat: Nemo potest duobus Dominis servire; aut enim unum odio habebit, & alterum diligit; aut unum sustinebit, & alterum contemnet: Keiner kan zweyen Herren dienen: dann einweders wird er einen hassen / und den anderen lieben; oder er wird einen gedulden / und den anderen verachten. Ob du nun dein Herrschaft liebest / oder nur geduldest; das wil ich allier nicht entscheyden / trag Sorg / die Liebe seye schlecht;

N.
221.

Matt. c. 6.
v. 24.

schlecht; dann du hast ein eigennütziges Herz / und liebest / gründlich von der Sach zu reden / nur allein dich selbst. Aber dieses ist gewiß / daß du Jesum nicht liebest / und die Wort wahr machest; Unum odio habebit, er wird einen hassen; oder alterum contemnet, er wird den anderen verachten / und diser andere ist bey dir Christus. Dieses geschieht / wann du das Gebott Gottes auf ein Seiten segest / das Gewissen nicht reden laßest / die Sünd lobest / oder gar darzu hälffest / Raht / und Anschlag außgibest / die Feinder / als der etwann ein Angel weises Gewissen hat / billichen kan. O freylich / mein Jesu / du bist verachtet: und mußt der Schmeichlerey einen Streich nach dem anderen aufhalten. Man redet zugefallen / was dir ja nicht gefallen kan. Man dienet / und dienet wider dich. Man presset deine Arme / welche dir herzlich lieb seynd. Man achtet es nicht / ob schon ihrer vil mit Wort / Raht / und That sehr hart geschädiget werden; wann nur der Herrschaft ein kühles Sälblein mit lieblosender Hand auf das Herz gestrichen wird. In der anderen Welt werden wir sehen / wie vil bey Malcho in den Flammen sitzen werden / nemlich alle Gott-vergessene Schmeichler / alle gewissenlose Kermel / Streicher / alle falschherbige Ohren-Krahter / und mit einem Wort alle die jenige Diener / welche einem irdischen Herzen zugefallen die Göttliche Majestät / den König aller Königen / den Herrscher aller Herrschenden auf ein Seiten gesetzt haben.

N.
222.

Cap. 6. v. 5.

Ich aber beschliesse diese erste Lehr mit der treuherbigen Ermahnung des heiligen Apostels Pauli, welcher in dem Sendschreiben zu den Ephesern der Dienerschaft also zuspricht: Servi obedite Domini carnalibus cum timore, & tremore in simplicitate cordis vestri: Ihr Diener gehorsamet euren leiblichen Herren mit Furcht / und Zitteren in Einfältigkeit eures Herzens. Warum in Furcht /

und Zitteren? wäre es dann nicht besser mit Lieb / als mit Furcht gehorsamen? das widerspricht / meines Erachtens der H. Apostel nicht: aber doch muß bey allem Gehorsam / so man der irdischen Herrschaft leistet / Furcht / und Zitteren seyn: Die Ursach dessen ist / alldieweil der Diener einen noch vil grösseren Herren hat / nemlich Gott / und sich sorgfältig umsehen muß; daß er diesen nicht beleidige / wann er dem kleineren Herren nach seinem Gefallen thun wil. Die nachfolgende Wort geben alles noch klärer. In simplicitate cordis vestri, spricht er: In Einfältigkeit eures Herzens. Einfältig solle seyn das Herz / und einfältig der Gehorsam. Auß zweyen Herren muß der Diener einen einfachen Herren machen / und dem kleineren Herren also gehorsamen / daß er zugleich auch dem grösseren Herren / das ist Gott / gehorsame. Ja die ganze Ursach / warum er der sterblichen Herrschaft gehorsamet / muß diese seyn / weilen es Gott also haben wil / und außdrücklich befehlet / man solle den vorgesetzten gehorsamen. Es hat da eine Meinung / wie mit der Liebe des Nächsten: wegen Gott muß man denselben lieben / und nicht anderst. Also solle der Diener seinem Herren gehorsamen / weilen er denselben in Gott findet / und durch solchen Gehorsam Gott gefallen kan. Darum sezet der heilige Paulus auch noch diese Wort hinzu: Servientes sicut Domino, & non hominibus: Dienet als wann ihr nicht den Menschen / sonder dem Herren dienetet. Wann nun dein Herr / oder Frau etwas befehlen sollte / daß Gott zuwider wäre / und du auß Begierd wol bey ihnen geschrieben zuseyn / solchen Befehl vollziehen würdest; sonderbar in schweren Sachen / welche unter einer Todsünd verboten seynd / so kündest du mir es nicht für Ungut aufnehmen; wann ich sagen würde / du seiest ein Mitglied der jenigen Bruderschaft / welche Malchum zu einem obersten Vorsteher hat. Er wird anjese / als ein schlimmer Knecht mit vilen Streich

Ver. 21

Streichen geschlagen; und werden die höllische Henckers-Knecht in Ewigkeit nit auffhören ihne zumaultaschen. Dir aber wurde es gewiß auch nit vil besser ergehen. Darum sihe/ daß du allzeit bleibest in simplicitate cordis, in Einfaltigkeit des Herzens. Zertheilest du aber dein Herz/und wilst Gott nur das halbe schenken/ so wirffet er dir das selbige widerum zurück. Er wil das ganze haben / oder nichts. Daher wann du auß zweyen Gebotten nicht eines machen kanst/ das ist / wann du nicht sihest / daß dir Gott eben das befehle/was die Herrschaft/ oder daß auß wenigst der Befelch Gottes disem anderen Befelch nit entgegen stehe/so lasse dich nicht ein / setze dein Seel nicht auf; sonst wirst du einmahl deinen Theil bey Malcho finden.

N.
223.

Von der Schmeichlerey komme ich zur Geld-Sucht / so das andere Höll-Gespens ist / worvon Christus unter den Händen der Dieneren sehr vil hat leiden müssen. Ich pflichte allhier bey Ludovico Granatensi, und mehr anderen/welche darfür halten/daß die Heidenische Gerichts-Diener von den Juden Geld empfangen; damit sie desto ungütiger darein schlagen / und in Peinigung des unschuldigen Herzens aller Barmherzigkeit vergessen solten. Die Wort des H. Vatters Chrysostomi geben mir ebenfals zu diser Ruhmsetzung Anlaß: dann in seiner Auslegung über Matthæum spricht er also: Convitiabantur milites, & insultabant, vel Judæis gratificantes, vel suis depravatis utentes moribus. Multigenis autem contumeliis ipsum afficiebant: Die Soldaten zogen ihme allerhand Schmach zu / und spotteten seiner / einweders den Juden ein Gefallen zuleisten/oder auß eigener Meisterlosigkeit. Sie thaten ihme vil unbillliches / und schimpfliches an. Sonderbar seynd zu merken die Wort: Vel Judæis gratificantes: Einweders den Juden einen beliebigen Dienst zuweisen. Nun so ist uns aber nicht

unbekant / was dise abgesagte Feind Christi/die Juden nemlich / zu anderen Zeiten in die Hand genommen / wann sie einen / der Christo schaden solte / an sich haben kauffen wollen. Geld/Geld botten sie an / und versprachen ein gute Bezahlung; Also haben sie den Verrähter Judam auf ihr Seiten gebracht: Promiserunt, spricht Marcus, ei pecuniam se duros; Sie haben versprochen/daß sie ihne Geld geben wollen. Also haben sie auch erkauffet diejenige Soldaten/und Wächter welche fälschlich außgeben solten/daß Christus von seinen Jüngeren bey nächstlicher Weil auß dem Grab seye hinweg gestohlen worden: Pecuniam copiosam dederunt militibus dicentes: Dicite, quia discipuli ejus nocte venerunt, & furati sunt eum, nobis dormientibus: Sie haben den Soldaten grosses Geld gegeben / sprechende: Sagt daß seine Jünger zu Naches/da wir schlafferen / gekommen / und ihne darvon geraubet haben. Es waren sonst dise Juden/so vil das Geld anbelange / sehr anhebig/wie sie dann solche Untugenden noch auf heutigem Tag haben. Aber wegen der so grossen / und unverföhnlichen Feindschaft / welche sie wider Christum gefasset/liessen sie sich nichts reuen; Pecuniam copiosam dederunt: Sie haben vil Geld den Soldaten hinzugezählet. Anderer Seits aber waren dise Knecht sehr hungerig; massen auß dem erhellet / daß sie so spitzig auf die Würffel gesehen / wie etwann selbige / die Theilung der Kleideren Christi betreffend/fallen wurden. Gewiß ist / daß dise Kleidung nicht statflich / sonder gar schlecht gewesen / und noch dazu wegen des so vilen stossens / schlagens/niderwerffens/widerum überschreissens/auf der Erden/ und bey der Ausföhrung gar in dem Roht herumziehens/dann auch wegen des so gar vilen Blutvergiessens gar übel seyn zugerichtet worden; und dannoch waren sie alle begierig darnach/und wolte keiner dem anderen den ungenäheten Rock übera

Cap. 14. v.
11.

Matth. cap.
28. v. 12. &
13.

In caput vi-
gesimum
septimum.
ante medi-
um. mihi
fol. 618.

Joannis cap.
19. v. 23.

Ibidem.
v. 24.

Matthaei
c. 27. v. 64.

überlassen / sonder es mußte darum gespielt seyn. Ja sie haben um die Fleck- und zerrissene Stück mit einander gestritten: Acceperunt, schreibt Joannes, vestimenta ejus (& fecerunt quatuor partes) unicuique militi partem: Sie haben seine Kleider genommen (und vier Theil daraus gemacht) einem jeden Soldaten seinen Theil. Nur den erstbesagten Rock haben sie nicht zerstücket; dann sie sagten: Non scindamus eam: Diesen wollen wir nicht zerschneiden / oder zerreißen. Was nun die Knecht so begierig gewesen auf das Nemmen / und die hohe Priester / Pharisäer / und Schriftgelehrte niemals freigebigere seynd befunden worden / als wann sie Christo mit ihrem Geld einen Feind / Verächter / oder Verfolger haben kaufen können / so laßet sich ja nicht ohne Ursach mußtmaßen / daß die Arm und Hand der Peiniger Christi anstatt des Gelds / welches sonst die Glider stark machet / mit der Geld-Salben seyen angeschmieret worden? Die Haupt-Ursach aber / warum die hohe Priester / Pharisäer / und Schriftgelehrte in diesen Umständen dem Geld vil weniger / als sonst jemalen / werden verschonet haben / ist / weil Pilatus lange Zeit nicht dahin zu bringen gewesen / daß er dem Mörder das Leben abspreche. Werden also die Juden geforschet haben / es müßte ihr ganze Anklag hindangesetzt / und Christus widerum auf freiem Fuß gestellt werden. Dieses aber wäre in ihrem Sinn gewesen error prior, Ein vil schlimmerer Fehler / als der vorige. Damit ihnen dann kein solcher Spott angehenket / und Christus nicht widerum freigelassen wurde / haben sie vermuthlich den Henkers-Knechten mit Schankgaben tapfer zugesprochen / damit sie ungütig dareinschlagen solten. Endlich / und für die letzte Prob kan dienen dasjenige / so wir noch jetzt von den Juden vil mals sagen / und erzählen hören: daß sie nemlich die Christliche Kinder mit Geld erkauffen; und sich nichts rehen lassen /

wann sie nur Christum in seinen Gläubigen / oder in den gekauften Kinderen martern / und aufschlachten können. Also daß / und auf eben diese Weis werden sie den Tod Christi selbst mit Varschießung der Geld-Münz gekauft haben. Allermassen David unter seinen Juden dieses Laster / die Unschuldigen nemlich mit Vesteck-Gaben hart zudringen / und tief hineinzuhoben nicht für so gar fremd muß gehalten haben / in dem er sagt: daß derjenige eingehen werde in den Tempel Gottes / der seinen Nächsten mit betrogen / mit Wucherer keine Reichthumen gesamlet / und endlich Qui munera super innocentem accepit: Welcher zu Nachtheil des Unschuldigen keine Geschant angenommen. Bleibet also darbey / daß die Juden mit grossem Geld ein grosse Mordthat / ja die größte auß allen / so jemals begangen worden / gekauffet haben.

So wil ich aber jetzt nicht sagen / wie heftig diese mit Geld bestochene Mord-Knecht dareingeschlagen; dann solches gehöret zu dem / was theils heüt / theils morgen in dieser Passion-Predig noch folgen wird; sonder ich schärffe anjehomein Anklag wider die Geld-Sucht dieser barbarischen Mord-Knechten / und sprich also: Wie dann ihr rasende Litzgerthier? so höre ich wol / muß der unschuldige Heiland Blut geben / weil man euch Geld gegeben hat? Solle das schöne / und zarte Fleisch Christi euch für einen Amboß dienen / worauf ihr euch das Glück schmidet / und gute Läg schaffen möget? Muß er seinen Rücken herstrecken / weil ihr die Hand nach dem Geld außgestrecket? Muß er sich stoßen / streichen / schlagen / und biß auf den Tod verwunden lassen / damit euch nichts abgehe was zum Spilen / Zechen / und anderen Duben-stücken / darvon ich gar nit reden darf / erforderet wird? O ihr Mörder! kan man euch dann mit dem Geld alle Barmherzigkeit abkauffen / daß ihr ärger / und raser werden / als alle Wölff / Löwen / Bären / und Pantherthier? Muß euch dann

N.
224.

De

dann

dann der Jungfräuliche Sohn MARIA unter den Streichen vor die Füß fallen / weilen eich etliche Groschen in die Hand geleyet worden / die ihr eitem Kinderen nach Hauß bringen könnet? O daß Blut-Gelds! Solle man nit solches jetzt gleich in einem Feuer-Ofen zerschmelzen / und eich dasselbige ganz süßend / und wallend in den Hals hineingießen? Solle man eich nit jetzt gleich in den höllischen Schmelz-Ofen hinabstossen / und einem jeden auß eich den wolverdienten Fluch auf die Reiß mitgeben Pecunia tua tecum sit in perditionem: Dein Geld seye dir zur Verdammnis? Und du / mein JESU / mußt wegen deß verfluchten Gelds so grosse / so schwere / so unaussprechliche Marter leiden? Ach! darum seynd die Streich so heftig / weilen sie gekaufte Streich seynd. Jetzt verstehe ich deine Wort / so du durch den Mund deß Propheten Davids ausgesprochen: Quæ non rapui, tunc exolvebam: Was ich nicht genommen hab / daß hab ich damals bezahlet: Ich gibe dir Zeugnuß / daß du keinem Menschen das geringste entzogen / ja daß du vilmehr deine Reichthumen von dem Himmel herabgebracht / und dieselbige unter uns reichlich außgetheilet. Jetzt aber mußt du widerum zahlen / was die hohe Priester / und Schriftgelehrte deinen Peinigeren / dir die Streich darmit zukauffen / haben dargereicht. Weilen du aber blutarm bist / und keinen Häller vermagst / so mußt du es mit deiner Haut bezahlen; Ach! wie wird sie dir zerissen! ach wie muß sich deßwegen dein ganzer Leib zerzehren / und zerfleischen lassen! Jetzt sehe ich auch / warum du in Lebens Zeiten mit dem Geld so gar nichts habest wollen zuthun haben; warum du dem bößhaften Verrähter Judæ den Säckel vertrauet; warum du den jenigen / der dich für einen Schidman zu haben verlanget / und begehret / du sollest verschaffen / daß zwische ihm / und seinem Bruder ein richtige Theilung gemacht werde: ich sehe / sprich ich / warum du disen Menschen

sehen von dir geschaffet / und dich in kein Streit: Sach oder Geld-Theilung jemals habest einlassen wollen. Du hast nemlich wol vorgesehen / was für unaussprechliche Marter-Plagen dir das Geld verursachen wurde: und daß sich dein schmerzhaftes Leiden durch Erkauffung deß verrähterischen Kusses Judæ anfangen / hernach beständig durch die blutige Hand der unbarmerhergigen Kenkers-Knechten wurde fortgesetzt / und zulest mit deinem Tod gar geendiget werden.

Hast du aber anjese / O liebevater Heiland! vor dem Geld friß? werden deine heilige Wunden dardurch nicht mehr aufgeschärffet? Seynd diejenige alle gestorben / welche auß Begierde deß Gewinns dir so vil schwächliches / und unbilliges haben anthundarffen? Ist jetzt keiner mehr in der Welt / wenigst unter den rechtgläubigen Christen zuz finden / deme das Geld lieber seye / als du? Ach! mein JESU! solten noch einmal in dir gefunden werden omnes thesauri, alle Schatz der Welt / so gefället doch vilen der Abgott Mammon besser / als du. Alle Tag richtet dir das verfluchte Geld widerum ein neues Bad an. Dann Was für Lasten: Thaten erkauft man nit noch immer fort mit demselben? wo ist mehr ein Leben / ein Ehr / ein guter Name / ein eheliche Keuschheit / ein jungfräuliche Keimigkeit vor dem / der wol Geld zugeben hat / mehr sicher? wil man einen auf die Haut legen; nur Geld her; so wird sich bald ein Meichel-Mörder zu solcher Unthat anerbieten. Wil man einen gerechten Handel krum / und ein Testament unrichtig machen; so fülle man nur die Hand mit Ducaten an / so wird sich gleich ein gewissenloser Advocat oder Rechtsgelehrter anmelden / der ihm dises zuwerck: stellen getrauet: Wil man ein Bestung / die mit Gewalt nicht zuerobern / durch Verrähterey einbekommen; so wird bald einer da seyn / der mit Juda die Hand außstreckt / und sage: Quid vultis mihi dare? Was wollet ihr mir geben? so solle der

N.
225.Actorum
c. 8. v. 20.

Psalm 68. v. 5.

Lucas c. 12.

Was auf disen vnd disen Tag in euren Händen seyn. Wil man ein geistliche Pfründe/Amt / oder Würde an sich fischen: nur geschwind einen Säckel mit Geld gefüllet; so wird man den abscheulichsten Kauf / ob schon denselben Simon Magus in eigener Person gemacht hätte / darmit vergulden können. Wil man einer keuschen Jungfrauen ihr Lilgen / die sie Gott dem dem Herzen zuschicken gedenket / abschwätzen / so solle es gewiß / wann nur Geld da ist / an einer ehrlosen Ruppelrin nicht fehlen / die ein solche Schandthat eintweder gar auswirke / oder doch das Herz der guten Jungfrauen in grosse Verwirrung bringe / wo nicht gar in die äusserste Gefahr hinein hebe. O vermaledhetes Geld! wie muß nicht der liebe Jesus wegen deiner in seinen armen Weisen / in seinen verlassenen Witwen leiden! wie oft muß er ihme in seinen Kirchen Gefallen/und Einkunften unrecht thun lassen! wie ist er so gar in dem H. Sacrament Kästlein selbst vor dir nicht mehr sicher! Wann wir nicht wußten/ daß die Meinung falsch / welche lehret/ daß die menschliche Seelen von einem Leib in den anderen fahren / so könnten wir billich zweifeln / ob nicht die Seelen jener geldsüchtigen Juden / welche so unbarmherzig mit Christo verfahren / jetzt in die Leiber etlicher/ so sich Christen nennen / hinein gefahren seye. Gewißlich/ wann das Leiden Christi heüt widerum solte verneuet werden / so wurde man darzu Leut genug finden. Man wurde haben können einen Verräther Judam. An falschen Zeugen wurde es ebenfalls nicht erman- geln. Deßgleichen wurde man so hungerige/und beynebens so verwegene Gesellen aufreiben können / die um das Geld Christum selbst fangen / schlagen/stossen/geißeln/kronen/kreuzigen/und tödten wurden. Mit seinem Blut wurden sie der Obrigkeit die Steuer / dem Hausherrn den Zins / und dem Wirte die Bech bezahlen. Geld/Geld verlangt man anjesh so stark zu haben/ daß alle Unthaten gelten müssen; damit

man nur dasselbige zur Hand bringen möge. Man wil prangen/man wil sich stattlich heraußkleiden / und nit allein sich/sonder auch Weib/und Kind. Seiden muß es seyn: von kostbaren Bänderen/Borten / Spitzen / und Gestickte Werk solle alles schimmern. So verlanget man auch mit wolgeschmackten Diblein abgespeiset zuwerden: an dem Spiel-Geld solle auch kein Mangel seyn. Neben disem allem ist man gedacht ein Land-Gut einzukun / darvon man sich schreiben / und also das Geschlecht in hohes Ansehen bringen möge. Woher sollen die Mittel zu allem disem genommen werden? der Arme muß geben/der Baur muß schwigen/die Gläubige müssen verlieren/die Parteyen müssen fallen lassen. Der einen Dienst haben wil/muß schenken / die einen Zins verlangen / müssen schmieren / der Fürst/ dessen Gnad man mit unbedanktlichen Vorschlägen erkauffet / muß von dem zusammengebrachten Geld ein Stück mittheilen: die Kirchen müssen den Abzug geben: und wann es um und um kommet / so muß Christus überall zahlen: dann was man mit Unbilligkeit zusambringt / das wird Christo abgenommen. Ein jede Sünd wider die Gerechtigkeit ist gleichsam ein Geißelstreich/der Christo etliche Blutstropfen auß den Aderen herauspresset.

Ach Christen Christen! laffet euch doch das Geld / worvon euer liebster Heiland so hart gepeinigt wird / nicht zulieb seyn. Füllet doch euren Beutel mit dem jenigen Blut nicht an/welches einmahl so laut wider euch schreien wird. Ja damit ich recht sage/nemet zu euch das Blut Jesu Christi/vnd haltet es für euren grössten Schatz; leget es hinein in euer Herz; dann es ist der teure Wehr/warmit ihr seyet erkauffet worden. Empti enim estis, ruffet euch zu der H. Paulus, pretio magno. Glorificate, & portate Deum in corpore vestro: Dann ihr seyet erkauffet worden mit einem grossen Wehre. Preiset /und traget Gott in eurem Leib. Ach ja! traget nicht das unge-
Dd 2 rechte

1. Cor. 6. 6.
v. 20.

rechte Gut in eurem Säckel herum / leget es nicht in euren Schatz-Kasten; sonder portate Deum in corpore vestro, traget Gott in eurem Leib / in eurer Seel / in eurem Herzen: Risten / und Truben / ja ganze Gewelber voll was können sie euch nützen / wann das Herz an guten Wercken leer ist? Und was wird man einmals an dem Jüngsten Tag um das Geld kauffen können? fürwahr nicht den Günst des Richters; daß er lasset sich nit bestechen: nicht die Fürbitt Mariæ; daß sie wird alsdann der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen müssen: nicht die Hülff der Heiligen; dann sie werden alle sagen: Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum: Herz / du bist gerecht / und gerecht ist dein Urtheil: Nicht den Himmel; dann er stehet nur der Tugend offen; nicht die Linderung der heißbrennenden Flammen; dann wir wissen ja schon wie der reiche Prasser vergeblich um ein Erdslein Wasser gebetten / geschrien / und geflühet. So wird euch dann das Geld / von welchem jezt mancher so vermessentlich gesagt: Hab ich Geld / so hab ich / was ich wil; dann mit diesem an ich mir alles zuwegen bringen: das Geld / sag ich / wird euch alsdann zu nichts dienen / als zu Erlauffung eines ewigen Unheils. Jezt machen wir uns ter dem Geld einen grossen Unterschied / und dises zwar nennen wir ein gutes / jenes aber ein falsches Geld. An dem Jüngsten Tag werden wir sehen / daß alles Geld falsch gewesen / und fast die ganze Welt betrogen habe. Weh denen! welche auß Lieb desselben Christum verrathen / gepeiniget / und gekreuziget haben. So hoffe ich aber der allgütige Gott werde sich anheut / wo nicht über alle / doch über etliche erbar men / welche bishero von der Liebe dises glanzenden Metalls ganz eingenommen / ihrer Seel so grosse Verantwortung aufgebürdet: ich hoffe / er werde ihnen ein heilsames Erdsplein von seinem so häufig vergossenem Blut an die Augen streichen / daß sie auß wenigst so vil sehen / als die fast stockblinde Pharis

risceer gleichwol noch gesehen haben. Es kame Judas daher / und warffe ihnen die dreysig Silberling vor die Füß; Sie aber sprachen / Non licet eos mittere in corbonam, quia pretium sanguinis est: Es ist nicht zulässig disses Geld in den Gottes-Kasten zu legen; dann es ist ein Blut-Geld. Ja ja / disem ist also / pretium sanguinis est. Darum meine liebe Christen spricht nur wol offt / Non licet, pretium sanguinis est: Dises lasset sich und jenes auch nit thun: daß ist abermal nit recht. Non licet, Es stehet mir mein Seel / und Seeligkeit darauf. Sage die Welt / was sie wolle: Sie wird mich nit auf ihr Seiten bringen: wann sich schon alle andere von ihr solten verführen lassen. Pretium sanguinis est: Nein / daß nimme ich nicht an; Meinen Jesum verkauffe ich nit für alle Schatz der Welt. Ich solle mein Keischheit / mein Jungfrauschafft / mein ehliche Treu / mein Gerechtigkeit / mein Gewissen / meinen Zuspruch zum Himmel / mein ewiges Heil darum verkauffen. Nein / daß thue ich nit: Pretium sanguinis est: Ich müste dafür hinausgeben / was meinen Jesum so vil Blut / so vil Schmerzen / und endlich den Tod selbst gefostet. Lieber wil ich Blutarm seyn / lieber meine Kinder in Bettel hinausziehen lassen; als daß ich lebe von dem / was ich ohne Erneuerung des Leidens Christi nicht haben / nicht verdienen / nicht gewinnen kan.

Mithin / Geliebte / hab ich auch disen anderen Absatz / wie sich die grosse / und kleine Dienerschaft mit Annemung des Gelds wider Christum verständiget / zu End gebracht. Wann bey diser Abhandlung auch andere / die keine Bediente seynd / und doch mit Geld umgehen / erlernet haben / wie sie sich hinsüra vor dem ungerechten Gewinn hüten sollen / so seye deswegen dem schmerzhaften Heiland schuldigester Danck gesagt. Gott gebe / das anheut ein jeder seinen Geld-geiz / sein Gewiss sucht / und alle seine Ungerechtigkeiten in dem Blut Jesu Christi vertranke.

Das

Marth. cap.
27. v. 6.

N.
226.

Das dritte Höllen-Gezifer / worvon ich Anfangs gesagt / daß die so wol Jüdische / als Heidnische Dienerschaft seye besessen worden / ist für heüt noch übrig / nemlich die Unmenschliche / und aller Erbärmuß vergessene Grausamkeit. Wer wil erstlich erklären / wie der unschuldige Herr gleich die erste Nacht in dem Haus Caipha, wenigst drey Stund lang aneinander / auf alle erdenkliche Weis seye geplagt worden? die heilige Evangelisten machen zwar wenig Wort hiervon; sagen jedoch dermassen vil / daß uns darbey die Haer gen Berg stehen: Expuerunt in faciem ejus, sagt Matthæus, Sie haben ihm in das Angesicht gespuen. Was kan aber auch dem allerwenigsten Stall-Knecht für ein grössere Schmach angethan werden / als wann man ihm den jenigen Unrath / worvon jederman so grosses Abscheuen hat / in das Angesicht wirffet? sonderbar wann dieses nicht nur einmal geschieht / sonder öfters / und von vilen zugleich / welche alle ihren stinkenden Magen ausleeren / und ein jeder der gröbste Unflath seyn wil? Alii, sagt abermal Matthæus, palmas in faciem ejus dederunt: Andere haben ihm mit flachen Händen gemaultaschet: und dessen Streich zum besten gepatschet / oder geschnallet / der gedunke sich auß allen der lobsameste zuseyn. Colaphis eum cediderunt. Es ist aber bey den flachen Händen nicht gebliben; sonder sie haben ihm noch darzu mit Fäusten geschlagen. So vil stunden ihrer zur Linken / und so vil zur Rechten / andere stellten sich dem Herrn Grad vor das Angesicht; andere bliben hinter ihm. Alsdann wurde das H. Haupt von den so vilen Streichen immerfort hin und her getriben. Wie dem Spil-Ball kein Ruhe gelassen wird / also bekame das Götliche Angesicht jezt von disem / bald von jenem einen groben Streich. Der zur rechten Seiten stehende / schlug es hinum; und also gerührte es dem zur Linken an die Faust. Der von hinten

her schlug den Herrn auf das Knie / dardurch wurde das heilige Haupt fürwärts / und gegen der Brust herabgetriben. Gleich aber führete der Vordere einen Streich von unten auf an das Kinn / und also muste der ganze Leib widerum zuruck / wo nicht etwann samt dem Stul / darauf sie ihn gesetzet hatten / gar uber und übergehen. Haer / und Bart / wie der Prophet Isaias sagt / wurden ihm ebenfalls sehr übel zerrauft: mit was Schmerzen / kan niemand unbekant seyn / wer da weiß / daß auch ein einziges Härlein von dem Kopf / wann es mit der Wurzel außgeropffet wird / nit geringe Empfindlichkeit verursache: wil geschweigen wann ganze Busch-Haar oder Locken / freylich nit ohne schmerzhliche Auf- und Anziehung der Haut / miteinander außgerauffet werden. Deß Spottens / Lachens / Schändens / Schmächens / und Lästens ware kein End: sonderbar nach dem sie ihm die Augen verbunden / und zu Beschimpfung seiner Weissagungen ein solches Rauppen-Spil mit ihm angefangen / daß die heilige Engel gezwungen worden / bitterlich darüber zu weinen. Sonsten können ihnen die himmlische Geister nicht genug sehen das unvergleichlich schöne Angesicht Christi / wie dessen die H. Schrift Zeugnüß giebet mit folgenden Worten: In quem desiderant Angeli prospicere. Aber anjeto wenden sie alle vor Uebermaß deß Leids ihre Augen ab / und können dieses erbärmliche Traur-Spil nicht mehr ansehen. So hatte dann auch damals die Sonne dieses besondere Glück / daß ein so grosse Ungebur nicht in ihrer Gegenwart verübet worden. Es ware damals Nacht / und sie / die Sonne / striche weit von dannen unter der Erden herum. Wäre sie aber ob der Erden gewesen / so wurde es wol zuschaffen gegeben haben / da sie nicht schon dazumal die Klag angezogen / und die die ganze Welt in ein Traur-Nacht hineinvergraben hätte. Wer hat es aber um Gottes Willen disen Lotterstuben geschaffet / daß sie mit dem gefangenen

Do 3

Herr

Matthæi
c. 26. v. 67.

Ibidem.

Ibidem.

Epist. 1. Pe-
tri c. 1. v. 12.

H^{Er}ren einen so grossen Muthwillen verüben solten? Ihr Herrschaft ware freylich Christo spinnen seind; jedoch lesen wir nicht / das Caiphas, oder ein anderer auß der hohen Priesterchaft Christo dise zugleich so schimpfliche / und schmerzhaftte Verspottung ange- schaft habe. Die Hauß-Diener / und andere Fremde / so sich darzugeschlagen / haben. (wie leicht zuglauben) dises Las- ter-Spil auß eigenwilliger Bosheit angestellet: dise / dise haben sich als ein dicker Jüden-Schwarm um den H^{Er}ren herum versamlet / und ist keiner auß alle gewesen / der ihne nicht mit seinem gifti- gen Stachel-worten sehr hart verleset.

N.
227.

Zukommen auß die Römische Sol- daten / frage ich ebenfals / wer ihnen be- sohlen ein Cron auß scharffspizigen Dörneren zusechten / selbige Christo auß das Haupt zusehen / tief hineinzu- stecken / und mit dem Mos-Rohr dar- auß zuschlagen / damit nur alle Stachel so wol vornenher an der Stirn / als zu beyden Seiten an den Schläffen / und auch an dem hinderen Theil des Hauptes wol tief eingreifen solten? wer hat dis- se neße / und bisher niemal erhörte Marter-Plag erdacht? von der Geiß- lung rede ich für dises mal nichts; daß ich weiß wol / daß Pilatus hieran die Schuld hat / und darum solle er von mir morgen angeklagt werden. Wer hat / frage ich noch ein mal / dise erschreckliche Peinigung mit der dörneren Kron er- funden? Ach! was frage ich lang? ein verdamlicher Fund des dritten Höllen- Gespensts / der rasenden Wüthsucht / ist dises. Sie / sie hat die Kron geflochten; sie ist Ursach / daß nach deme vorhero dem lieben H^{Er}ren dort in dem Gar- ten das Blut nur durch die Schweiß- Löchlein herausgetrunken / jetzt dem- selben neue Weg durch das verwunte Haupt seynd geöffnet worden. Jetzt hat freylich diser schmerzhaftte Bräutigam seiner lieben Braut den Schmergen-Flas- gen / und sagen können: Caput meum plenum est rore, & cincinnati mei gut- ti noctium: Mein Haupt ist voll des Thaus / und meine Haarlocken

Cantic. c. 5.
v. 2.

voll der Nachertropfen: Wie die Nacht ware / also ware auch das Tau / und die Tropfen beschaffen. Ich weiß es wol / daß die Ordnung nit bey der Nacht / sonder bey dem Tag vorgenom- men worden / doch weiß ich auch / daß Christus gesagt: Hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum; Dises ist euer Stund / und der Gewalt der Fin- sternissen. So ware dann dises ein peinliche Nacht; darunter die blutige Tau-Tropfen ohne Zahl gefallen. Auß den Tropfen aber seynd worden Rinn- lein / auß den Rinnlein Bächlein / und also das heiligste Haupt Christi ein lauterer Blut / ein lauterer Wunde / ein lauterer Geyswer / ein lauterer Schmerz. Daß aber der H^{Er} auf so unmenschliche Weis solte geplagt wer- den / lesen wir nicht daß Pilatus besoh- len habe. Kan derhalben (weilen die Evangelisten Pilato solche Unthat nicht aufburden) gar wol vermuthet wer- den / die Grausamkeit diser Kriegs- Gurglen habe nach der so harten Geiß- lung auch disen Zusatz der Peinen er- dacht: Wie dann ja freylich auch der je- nige Fresser / welcher Christo an einer langen Stangen / den in Essig einge- dunckten Schwammen an das Creuß hinaufgebotten / keinen Befehl gehabt / solches zuthun / sonder auß eigener Bosheit hingelassen ist / den todtschwa- chen / und allbereit schon dahin sterben- den Heiland noch ein mal zupeinigen: als wann ihme / nach so peinlicher An- naglung an das Creuß / noch etwas über- geblieben wäre / daß er gar entrichten müste / um also seiner Grausamkeit ein sattsames Gnügen zuleisten.

O Jesu / was ist zwischen dir / und einen jedwederen anderen / der zum Tod verdammet wird / für ein handgreiflich grosser Unterschied! Es wird ein Meß- der eingezogen / der alle Wälder außge- klopset / und bey zwainzig / dreyßig / ja noch mehr Menschen auß der Haut ge- legt. Da bringet man einen daher / der seinen Vatter / Mutter / und alle Ge- schwistritzen mit blutiger Hand erwär- get. Der Kerckermeister bekommt

Lucæ c. 23.
v. 53.

N.
228.

Befehl ihne in fleißige Verwahr zu nehmen. Und wie verfähret diser mit ihme? Antwort/wie es die Obrigkeit befiehlt / und vorschreibet. Er wirffet ihme an so vil Ketten / als man befohlen/und mehr nicht; er reichet ihme die tägliche Nahrung in der Maß / wie es die Gerichts-Herren verordnet haben/ und bricht dem armen Sünder darvon nicht das wenigste ab. Er wirffet ihne auch nicht in ein noch tiefferes Loch / als welches ihme außdrücklich ist benamset/ und bestimmet worden. Kurz zusagen/ er bezeiget sich gegen dem Ubelthäter dermaßen gütig / daß ihne diser seinen Vatter nennet. Kommet es gar zu dem endlichen Gerichts-Urtheil / sagt man dem Scharfrichter an / daß der Gefangene ihme hiemit völlig überlassen seye / so trittet diser in den Kercker hinein / grüßet den armen Sünder / und bietet auch sonst in dem Reden aller seiner Freundschaft auf; damit er ihne nur mit seiner Gegenwart nicht erschrecke. Die Wort aber / deren er sich gegen ihme gebrauchet / seynd beyläufig dise: Lieber Hans / oder Jacob / wie er es wann heisset / du wirst von meinen hochgebietenden Herren verstanden haben/daß du unter meiner Hand das Leben lassen müßest. Darum ist das ein Befehl / den ich als ein untergebener Nachrichter zu Werk stellen muß. Ist mir Leid / daß du in ein solches Unglück gerathen. Weilen es aber je an dem / und kein Gnad/wie ich höre / mehr zu hoffen ist / so gibe dich fein gedultig darein. Was mich belanget / wil ich dahin beflissen seyn / daß du nicht lang leiden müßest / sonder deine Schmerzen / so bald es möglich / ein End nemen. Und damit du sehest / daß ich dir von Herren wol wölle / auch fer von aller Blutgierigkeit seye/so wil ich deiner armen Seel zu Trost ein oder noch mehr Messen lassen lassen. Höret / höret liebe Zuhörer / wie man mit den aller schlimmsten Böswichen so glimpflich umgeheth: wie sich weder der Kerckermeister / noch der Scharfrichter getrauet das wenigste hinzuzusetzen / worvon die Marter des

Ubelthäters Kunde geschärfet werden. Sie bleiben bey der vorgeschribenen Zahl/ und geben ihme nit einen Streich mit der Aukten / nit einen Zwick mit der glühenden Zangen/nicht einen Stoß mit dem Rad darüber. An dir aber / O unschuldiger JESU / wil ein jeder Schergant seinen Muthwillen auf ein besondere Weis außlassen. Für zuwenig halten sie alles / was man ihnen befehlet; darum seynd die Stöß/Schläg/Streich/Wunden/ Schmach / und Unbilden / so du von ihnen außstehen mußt/ohne Zahl/ohne Maß/ohne End; so lang sie dich unter der Hand haben / so lang martern sie dich: Exarserunt sicut ignis in spinis: Sie seynd aufgebrunnen/wie das Feuer / wann es die Dörner ergreiffet. Dises höret alsdann nicht mehr auf um sich zu fressen/ biß alles zu Aschen verbrennet worden. Gleichermassen so lang dise Leut vermerken / daß in dir/ O JESU/ noch ein Leben seye / so lang sie einen Blutstropfen in deinen Adern wissen/ so lang ihnen noch ein meisterloses Bubens-Stück einfallet / so lang peinigen sie dich.

Solle ich dann anjeko nit allen meinen Kräften aufbieten? Solle ich nit in höchster Eifers-His den himmlischen Vatter bitten / er wolle doch die unershörte Bosheit diser Dienerschaft jetzt gleich / und ohne ferneren Aufschub / mit solcher Schärffe straffen / daß die ganze Welt an ihnen ein Beyspil habe/ und die Teufel selbst / welche in grosser Anzahl ganz rasend unter ihnen herumlaufen / in solche Furcht gesetzt werden / daß ihnen aller Lust solches Mord-Spil noch weiter fortzusetzen vergehe? Zuwil begehre ich ja freylich nit; wann ich sag / sie haben verdient / daß an ihnen erneuere werde jene Straff / welche wir in dem sechszechenden Capitel Numerorum verzeichnet finden: allwo das von Gottes Zorn angezündte / und ganz unversehens daherprahlende Feur auf ein mal zwey hundert fünfzig Männer zu Aschen verbrennet. Oder wann je ein gnädigeres

N.
229.

Urtheil/welches diese Unmenschen ja freylich nicht verdienet / solte gefällt werden / so wurde gleichwol das nicht zuvil seyn ; wann sie alle / wie des Loths Weib / augenblicklich in ein Salzsaul verwandelt / und in eben disen Leibsgebärden/wie sie jetzt da um Christum herumstehen / auf vil hundert / ja tausend Jahr hinein zustehen verdammet wurden. Oder daß außs wenigste nem jeden dasjenige Glied des Leibs/diejenige Hand/derjenige Arm/derjenige Fuß / warmit er sich an Christum veründiget/nach und nach ganz außdorre. Dann ist dem König Jeroboam der Arm / weilten er selbigen wider einen von Gott gesandten Propheten außgestreckt / zur Stund unbrauchbar gemacht worden / so wird es ja nit unbillich seyn/daß disen Böswichten/welche ihre Hand / und Arm nicht nur gegen Christo außgestreckt / sonder darmit ohne alle Erbärmuß auf ihne zugeschlagen/ein gleichmäßige Straf angethan werde ? Das Leben haben sie außser allen Zweifel verworlet ; weilten sie den Urheber des Lebens so un menschlich gemarteret : und wann ihnen je das Leben geschenkt wird/sollen sie außs wenigste nicht mit gangen Glideren darvon kommen ; sonder hinsiran von einem schmerzlichen Denckzeichen ihrer an dem unschuldigen Jesu verübten Mergerey immerfort erinnert werden.

N.
230.

Aber da ich dieses rede/lasset sich die vorige Stimm des grossen Schutzredners schon widerum hören : Pater, dimitte illis : non enim sciunt, quid faciunt : Vatter vergibe ihnen : daß sie wissen nicht / was sie thun. Er wil nicht/daß diese Leut zur Straf sollen gezogen werden. Müd zwar lasset er sie schon darvon gehen / aber doch mit gesundem Leib/und graden Glideren. Ja er wil/daß ihnen der Schweiß / den sie ihnen selbst mit so mühtwilligem herumspringen/und immerwährendem zuschlagen außgepresst / zur Gesundheit wol bekommen solle. Pater, spricht er / dimitte illis : Vatter / verzeihe ihnen. Und höre / wie ich da vil anderst

rede / als da ich dich gebetten / du wollest den bitteren Kelch des Leidens von mir nehmen ; dorten hab ich hinzugesetzt : Si fieri potest : Wann es seyn kan : Und widerum / Veruntamen non sicut ego volo : Aber nicht wie ich wil. Jetzt aber da ich für meine Peiniger um Gnad anhalte/setze ich diese Bedingnuß nicht hinzu ; sonder ich rede ohne Außnahm : Pater, dimitte : Vatter lasse nach. Durch den Günst / durch das Ansehen/durch die Verdienst / so ich bey dir hab / bitte ich / Dimitte, vergibe. Jetzt wil ich sehen / was mein Gebett bey dir vermöge. Höre an / O Vatter / die Liebe so in mir redet : du weißt wol / daß kein grössere Lieb seyn könne ; als wann einer sein Seel für seine Feind aufsezet ; das thue ich anheut / ja ich thue noch ein mehrers ; dann ich sese diese selbige auf für meine Todt Feind ; so hat dann anjesso mein Lieb den höchsten Grad erstigen / und darum hoffe ich / du werdest dein Barmherzigkeit zum scheinbaresten sehen lassen : Pater, dimitte illis ; non enim sciunt, quid faciunt : Vatter verzeihe ihnen / daß sie wissen nicht / was sie thun.

Frage ich aber / wie sie dann nicht wissen / was sie thun : so sagt mir der miltsergige Heiland / sie seyen Diener / und gemeine Landts Knecht / Leut von schlechter Wiß / und geringem Bestand/die mit ihren Gedanken nur oben hinsfahren / und keiner Sach recht auf den Grund kommen. Zudem so seyen sie von ihrer Herrschaft verführet worden / dero sie so vil zugetrauet / daß sie den Sachen recht nachsehen / und die Hand in einem unschuldigen Blut nicht waschen wurde. Nun muß ich bekennen/daß diese Entschuldigung die Sünd der so wol Heidnischen als Jüdischen Dienerschaft um ein merkliches verrinnere. Aber warum haben sie mehr gethan/ als ihnen befohlen ware ? Wann schon ihr Gehorsam kunte entschuldiget werden / so seynd sie doch wegen des verübten Mühtwillens strafwürdig. Niemand hat ihnen befohlen/ noch befohlen können / daß sie so gar aller Barmherzigkeit

Matth. cap.
26. v. 39.

gigkeit vergessen/und ärger/als die wil-
de Thier/ reissen/ toben/ und wüthen
sollen. Auch mit einem überwissenen
Ubelthäter muß man gleichwol noch
Menschlich umgehen. Ein anderes ist
es gerichtlich straffen/ und ein anderes
unsinnig aufmeßgen. Menschen-Blut
ist gleichwol ein teures Blut/ und gilt
ein Tropfen darvon bey Gott mehr/
als ganze Bäch/ so in der Schlacht-
Banch von den abgestochenen Schaz-
fen/Rälberer/ und anderen dergleichen
Mast-Vich vergossen werden.

N.
231.

Aber was dringe ich lang auf die je-
nige/ welche/ wann sie nicht Buß ge-
than/ schon vor tausend sechshundert/
und noch mehr Jahren ihren wolvers-
dienten Lohn in der anderen Welt em-
pfangen haben/ noch wirklich empfan-
gen/ und auch in alle Ewigkeit em-
pfangen werden. Die jetzige Diener-
schaft gehet mich vil mehr an/ von wel-
cher sich Christus noch heut zu Tag sehr
hart muß peinigen lassen/ in deme dise
mit ihrem Nächsten/ den sie zu straffen
haben/ oder von dem sie das Geld/ wel-
ches/ wie jener recht gesagt/ das Blut
der armen Leuten ist/erpressen müssen/
gar zu streng verfahren. Dise Unter-
beamte/ sag ich/ gehen oft mit den Leu-
ten nicht wie Väter/ die sie seyn sollen/
sonder wie die Henters/ Knecht um.
Es ist mir aber/ spricht einer von disen/
also vorgeschrieben/ und befohlen wor-
den; ich muß in diser Sach verfahren/
wie es mein gemässener Befelch auß-
weist: kan also weder Bitt/ noch Zäher
ansehen. Ich bin selbst ein Diener/
und hab ober mir ein höhere Herr-
schaft: dise wurde mich bey dem Kopf
nehmen; wann ich deroelben Befelch
nicht auf das Nägelein volziehen solte.
Schöne Wort seynd dise. Aber ich frag/
hast du einen Befelch die menschliche
Natur gar außzuziehen/ und ohne alles
Mitleiden die arme Leut biß in den Tod
zubekümmern? Kommet nicht darzu
(ich widerhole jetzt widerum alles das
vorige/ so in diser anderen Anklag der
Dienerchaft weitläuffig ist abgehand-
let worden) kommet/ sag ich/ nicht darzu

die Schmeichleren? wilt du nicht
deiner Herrschaft gar zu wol dienen/
und bey deroelben den Nahmen haben/
du seyst der unmüßigste/ eifrigste/
und dienstbeflissenste Beamte auß als
ten; der auch mehr thue/ als man von ih-
me begehret/ der immerzu neue Geld-
Mittel erdenke/ welche anderen nicht
eingefallen wären; auch selbige mit
zwar grossem/ aber gar nit löblichem Ei-
fer eintreibe? Fürwahr ich sorge/ die
Schmeichleren seye bey dir sehr groß/
und befehle dir mehr/ als was dir dein
Obigkeit jemals wurde haben befehlen
können.

Zweytens sage mir fein redlich her/
lauffet nicht bey deiner so strengen Ein-
forderung/ oder Abstraffung die Eigen-
nügigkeit mit unter? Hast du keinen
Geld- Vorthail darbey? fallet nichts
darvon in deinen Säckel? Bist du nicht
darum so eifrig/ so hügig/ so unbarmher-
zig; weilen dir ein guter Theil von dem
zusamgebrachten Geld ist versprochen
worden? Ach merke doch auf/ und er-
wege mit genauer Nachforschung/ ob
du alles/ was du thust/ in Befelch ha-
best/ und ob nicht dein heiß- hungerige
Geld- Sucht den Befelch/ welchen
du vorschugest/ um ein merkliches schärf-
fer mache/ als er von sich selbst lau-
tet.

Drittens frag ich dich/ ob wann du
so gar ungütig mit den Leuten verfab-
rest/ und eintwebers das Geld von ih-
nen erpressest/ oder sie ihrer begangenen
Mißhandlungen halben abstraffest/ ob/
sprich ich/ nicht alsdann die Zorn- Hüg/
oder die Nachgierigkeit/ oder ein andere
unordentliche Gemüths-Regung merk-
lich vil bey der Sach thue? Sage her/
gehest du nicht darum schärffer darein/
weilen du wider dise Person schon vor
längst einen Unwillen gefasset? Machest
du nicht einen Unterschied zwischen di-
sem/ und disem? Lassest du dich von den
geschliffenen Schmeichel- Worten nicht
einnemmen? Sihest du nicht an die
äußerliche Leibs- Gaben? Findet nicht
dise wolgestalte Frau/ oder Jungfrau
bey

Ee

bey dir mehr Günst / als die andere ?
 Bist du nicht gegen jenem ein Vatter /
 gegen diesem aber / weil er dir bißhero
 nit nach deinem Gefallen hat thun wol-
 len / ein Tyrann / oder Wütherich ?
 Wann das ist / so hab ich wol Sorg / du
 gehest nicht so fast auf dein Befehl /
 als auf deinen Kopf / und thue bey dir
 die absonderliche Neigung gegen den
 Letzten weit mehr / als der Gehorsam
 gegen der Obrigkeit / den du gleichwol
 so oft vorschuest ; damit man dich nit
 gar für einen wilden Menschen - Wolf
 halten solle. Ach dann ! liebe Beam-
 te / merket wol auf / und nemmet euer
 Gewissen in Acht ; wann ihr auß Befehl
 der höheren Obrigkeit eure Untergebe-
 ne zur Straf ziehen / oder sonst auf
 unbeliebige Weis mit ihnen verfahren
 müßet. Ich weiß gar wol / daß ihr nicht
 Gewalt habt zuthun / was euch beliebt /
 daß euch nicht frey stehet die Straf / oder
 das Geld auß gutem Willen nachzu-
 lassen. Jedoch liget euch gleichwol di-
 ses ob / daß ihr den Befehl / welcher er-
 wann sonst zustreng lautet / nicht noch
 mehr schärfet : daß ihr denselben nit
 strenger auf eine Partey / als auf die
 andere außdeutet : daß ihr der armen
 Leuten Noht an gehörigen Orten an-
 bringet / und euch bekleisset ein Milde-
 rung oder Nachlaß für sie außzuwir-
 ken : Mit einem Wort / daß ihr der
 Bekrangten Tröster seyet / und da an-
 dere streng / rauch / und unbarmhertzig
 dareingehen / ihr allzeit den Nahmen ei-
 nes gütigen / und miltväterlichen Vor-
 stehers behaubtet. Wilt ihr werdet ihr
 Christo / der in seinen Armen hart ver-
 folgt / bekümmeret / und gepresset wird /
 fast eben auf die Weis trösten / wie ihne
 die H. Veronica getröstet hat / da sie
 mitten unter der peinlichen Außfüh-
 rung mit einem Schweiß - Tuch her-
 begekomen / und ihne dasselbige auß
 herglichem Mitleiden dargereicht.
 Dese Gütthätigkeit aber wird euch
 einmahl in dem Himmel / ja velleicht
 auch noch in dieser Welt reichlich beloh-
 net werden ; da hingegen andere wegen
 ihrer Unbarmhertzigkeit von dem grimm-

jornigen / und aller Gütigkeit längst
 vergessenen Leiden auf das schärfste
 werden gepeinigt werden.

So ist dann jetzt die zweyte Anlag /
 welche ich wider die Dienerschaft gefüh-
 ret / auch zu End gebracht. Dese aber hat
 sich oberstandener Massen auf dreyer-
 ley Weis wider Christum in seinem als
 lertüchtigsten Leiden versündigt / mit
 der Schmeichlerey / mit der Gewinna-
 sucht / und mit der Unbarmhertzigkeit.
 Und ob sie schon hierinfals von ihrer
 theils geistlichen theils weltlichen O-
 brigkeit verführet worden / so haben sie
 doch ihr Schuld richtig darbey gehabt /
 wie auß der Fürbitt Christi / welche er
 bey seinem himmlischen Vatter einles-
 get / klärlich erhellet : Pater, spricht er /
 dimitte illis, non enim sciunt, quid fa-
 ciunt : Vatter verzeihe ihnen ; dann
 sie wissen nicht / was sie thun. Nun
 aber wo kein Schuld ist / da findet auch
 die Verzeihung kein statt / der himmlis-
 che Vatter hat allda nichts zuverges-
 ben / wo der Sohn nichts abzubitten fin-
 det. Er bittet aber ein Schuld ab :
 und darum haben dese Diener von ihrer
 Bosheit ein merkliches bezgetragen ;
 jedoch also / und mit diesem Unterscheid /
 daß sich einer mehr / der andere weniger
 versündigt. Wann aber Christus für
 alle bey dem Vatter um Verzeihung
 angehalten / wann er gar keinen auß sei-
 nem Gebett außgeschlossen / so kan ja
 freylich kein Sünder / wie groß er auch
 immer seyn mag / an der Güte Gottes
 verzagen / noch ihme selbst durch die
 endliche Verzweiflung den Hals bre-
 chen. Das Leiden Christi überweget
 alle menschliche Bosheit ; und erstrecket
 sich auf die Sünden der ganzen Welt :
 ja es wurde über das erlöcken für noch
 tausend / und aber tausend andere Welt /
 wann sie wären erschaffen worden / ohn-
 eracht in einer jeden derselben um vil
 Millionen mehr Sünder seyn solten /
 als in diser / und der kleinste Sünder
 auß ihnen der größten Sünder auß
 diser unsern Welt in der Bosheit um
 das dopplete übersteigen solte. An
 dem ligt alles / daß sich ein jeder zur
 Buß

Lucæ c. 23.
v. 48.

Buß anschicke. Darum wünsche ich / daß alle die jenige / welche sich etwann in einem und anderem schuldig wissen / anheut auf eben die Weis auß der Predig darvon gehen / wie dorten ihrer vil von dem Calvari Berg abgetreten seynd / nemlich Percutientes pectora sua, mit reumührigem Hertz klopfen. Ihre verübte Fesel-Thaten haben sie besüßet / und herglichen über den Tod Christi / daran sie so grosse Schuld hatten / getrauret. Hast du dann / O Sünder / O Sünderin / disen Verfolgeren / und Peinigeren Christi in der Bosheit Folg geleistet / so folge ihnen jetzt auch in der Bußfertigkeit. Gehe darvon wie sie / klopfte an dein Brust wie sie / seuffte wie sie / vermaledeye die Sünd wie sie / und sprich wie sie in deinem Herzen: O JESU / ich hab dich mit mörderischen Händen angefallen / und getödtet. Jetzt / jetzt ist es Zeit / daß ein jeder sein Leben besere: Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis: **Sihe / jetzt ist die annehmliche Zeit / jetzt ist der Tag des Heils.** Es ist zwar das Blut JESU Christi zu allen Zeiten warm; dann es waltet immerfort in seinen Adern; aber sonderbar pfeget es sich jetzt zu diser heiligen Jahrs-Zeit / da uns die Catholische Kirch zur Betracht- und Verehrung seines bitteren Leidens und Sterbens aufmahnet / zu erhitzen / ja gleichsam zuzünden / und zustrudlen. Sein Liebe ersteiget anjehenden höchsten Himmels-Grad / und folglich ist auch die Hitz auf Erden vil grösser / als sonst. Die Herzen erbrinnen anjeho in der Andacht / in der Bußfertigkeit / in dem Haß wider sich selbst / in der Liebe gegen dem jenigen / welcher alles für ons biß auf den letzten Bluts-Tropffen hat hergegeben. Und gleichwie zu heisser Sommers-Zeit alle

Corinth.
c. 6. v. 2.

Pfizen / und Roslachen außgetrückt werden / also werden jetzt auch zu diser Zeit die mit dem Unraht vieler Sünden gleich als mit faulem Koht angefüllte Herzen gesäubert. Ja gleichwie zu weilen im hochem Sommer ein Moß von der heiß-brennenden Sonne gar angezündet wird / also / daß sich die Brunst wol auch auf zwe / drey und noch mehr Meilen erstreckt / also werden zu diser hochheiligen Traur-Zeit die sündhafte Herzen gar oft in die Flammen gebracht / fangen an vor Inbrunst zu seuffzen / zuklagen / und zu weinen / sprechende: O schmerzhafter JESU! O angstvoller JESU! O bluttriefender JESU! O außgemergelter JESU! O todschwacher JESU! O allbereit an dem Kreüz für mich erstorbener JESU! Ich liebe dich / und hasse mich! Ich verehere dein Leyden / und verfluche mein Leben. Ich preise dein Liebe / und vermaledeye mein Bosheit. Nimmermehr / nimmermehr wil ich dich mit einer schweren Sünd beleidigen. Es ist gnug / ja es ist alles schon längst zuvil. Von nunan solle dein Marter ein Ende haben / und dafür mein Fleisch an das Kreüz gehäftet werden. Ich wil seyn auß der Zahl der jenigen / von welchen Paulus sagt: Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis, & concupiscentiis: Die jenige / so Christo zugehören / haben ihr Fleisch mit den Lasteren / und Begierlichkeiten gekreuziget. Dixi, nunc cepi: Jetzt hab ich es gesagt / und jetzt wil ich anfangen. Der Schluß ist gemacht / und alles mit deinem Blut / O gekreuzigter JESU! versiglet. Lieber wil ich tausend mal sterben / als das Wort / so ich jetzt von mir gegeben / widerum zurück ziehen.

Galar. 5.
v. 24.



Se 2

Fort.

Fortsetzung der Passion-Pre- dig für den Charfreitag.

Dritte Anklag/

Geführet wider Pilatum den Römischen Land-Pfleger / und folgen-
lich wider alle seines gleichens großmögende Herren.

N.
233.

Als Job ein Figur und Vor-
bedeutung Christi gewesen
seye / ist allen bekant / und
brauchet kein fernere Auf-
legung. Gleichwie auch die Freund
des Jobs, da sie vorher mit ihm ein
Sinn / und ein Will gewesen / gählin-
gen aber in ihrem Gemüht dergestalt
ten seynd verändert worden / daß sie
demselben sehr grosse Verdrießlichkei-
ten verursachet: also und ebenermassen
haben sich auch die Freund Christi (ich
verstehe hierunter das gemeine Volk /
welches ihm vorher tausend weiß
nachgelassen / und ein jeder der nächste
an ihm hat seyn wollen) gänglich von
ihm abgekehret. Jedoch ist den Freun-
den Jobs dises zum besten bekommen / daß
was sie gethan / auß Unwissenheit be-
gangen haben. Höret den H. Pabst /
und grossen Kirchen-Vatter Grego-
rium, welcher sie also entschuldiget. Es
ist nicht ohne / spricht er / daß sie den heil-
ligen Mann vil belästiget / jedoch Igno-
rantia magis credendi sunt, quam
malitia deliquisse: Es ist zuglau-
ben / daß sie mehr auß Unwissen-
heit / als auß Bosheit gesündigt.
Und darum hat ihnen Gott die Ver-
zeihung selbst angeboten / sprechend:
Sumite vobis septem tauros, & septem
arietes, & ite ad servum meum Job,
& offert holocaustum pro vobis: fa-
ciem ejus suspiciam: Nemmet mit
euch sieben Ochsen / und sieben Wid-
der / und gehet hin zu meinem Die-
ner Job, und opferet für euch das
Brandopfer: Job aber mein Die-
ner wird für euch bitten / und sein
Angesicht wil ich ansehen / das ist /

in Ansehung seiner wil ich euch ver-
schonen. Merket / da kommen zwey
Ding zusammen / die Vorbit des Jobs,
und die Unwissenheit deren / so sich wi-
der ihn versündigt; darum wird die
Verzeihung (ohneacht Gott so hart
beleidiget worden / daß er selbst ge-
sagt / Iratus est fuor meus: Mein Grimm
ist angeflammet) so gar
leicht außgewirket.

Weydes trifft hier in disen Umstän-
den ebenfalls zusammen. Erstlich hat
sich das Volk auß Unwissenheit in die so
schwere Werd-That eingelassen / wie es
die Wort Petri, welche er in seiner Pres-
dig an dem H. Pfingst-Tag geredet /
klar geben: Et nunc, sprach er / fratres, Adorū
scio, quia per ignorantiam fecistis: c. 3. v. 17.
Nun weiß ich / liebe Brüder / daß
ihr dises auß Unwissenheit gethan.
Die Fürbit aber / wie sie laute / haben
wir schon zum öfteren gehöret: Pater
dimitte illis: Vatter verzeihe ih-
nen. Und weilens der sterbende Hei-
land das Opfer selbst ware / so ist es
nicht vonnöthen gewesen / daß sie sieben
Ochsen / und sieben Widder mit sich nem-
meten / selbige Gott dem H. Erren auß-
zuschlachten. Christus / wie er für sie
gebeten / also hat er auch für sie geopfer-
et: daher dann die Gnad / und Ver-
zeihung gar geschwind für die Schuldi-
ge ist erhalten worden. Gleich an dem
H. Pfingst-Tag hat Gott mit dem
Volk widerum Frid gemacher: Pœnit- Adorū
tentiam agite, lauffet das tröstliche c. 2. v. 38.
Anerbieten / so Petrus ihnen allen in
dem Rahmen Gottes thate / & bapti-
zetur unusquisque vestrum in nomi-
ne JESU Christi, in remissionem pec-
catorum

In Prä-
fatione ad
Expositio-
nem Libri
Job. capite
quinto.
mihi fol. 10.

Cap. 42. v. 8.

Actorum
cap. 3.

Cap. 15. v.
29.

Cap. 23.
1. 47.

Cap. 27.
1. 54.

carorum vestrorum : Thuet Buß /
und lasse sich ein jeder tauffen in
dem Nahmen Jesu Christi / zur
Verzeihung eurer Sünden. Seynd
auch auf die erste Predig des H. Petri
ungefähr drey tausend von dem Volk /
und widerum in einer anderen / so bald
darauf gefolget / fünf tausend bekehret
worden. So vil von dem Volk. Von
der Dienerschaft aber / sonderbar von der
Heidnischen / die Christum endlich gar
getödtet / lise ich auch / daß es unter ih-
nen gleichfals ein grosse Veränderung
der Gemüther abgesehet ; dann also
schreibet hiervon der heilige Evangelist
Marcus : Videns autem centurio , qui
ex adverso stabat , quia sic clamans ex-
pirasset , ait : verè hic homo filius Dei
erat : Als aber der Hauptmann /
so gegen über stunde / gesehen / daß
er also laut schreiend seinen Geist
aufgegeben / sprach er : In Wahr-
heit diser Mensch ist Gottes Sohn
gewesen. Lucas sehet noch dise Wort
hinzu : Glorificavit Deum : Er hat
GOTT die Ehr gegeben. Dem
Hauptmann haben seine / gleichfals
ganz veränderte / Soldaten nachgespro-
chen / und sich öffentlich erkläret / daß sie
es jetzt nicht mehr mit den hohen Prie-
stern / und Schriftgelehrten halten /
sonder vil mehr für den unschuldigen
Weis getödteten H. Erzen zu stehen bereit
seyen : Et qui cum eo erant , spricht
Matthæus , custodientes Jesum , viso
terram motu , & his , quæ fiebant , timue-
runt , valde dicentes : verè filius Dei
erat iste : und dieß bey ihm / das ist
bey dem Hauptmann waren / und Jes-
sum verwachten : als sie gesehen
den Erdbiden / und anderes / was
sich damals begabe / haben sie sich
sehr geforchten / sprechende : Sir-
wahr diser Mensch ware der Sohn
Gottes. Was nun den Hauptmann
selbst anbelanget / ist er hernach ein
Christ worden. Und wann Lucius Dex-
ter recht hat / so ware sein Nahm Op-
pius ; dessen rühmet sich die Weilandis-
che Kirch / und beglaubet / daß er ihr
dritter Bischoff gewesen. Ist aber die

ser Hauptmann / wie Baronius , und vil
andere sehr glaubwürdig dafür hal-
ten / Longinus gewesen / so hat die Kirch
GOTTes an ihm einen glorreichen
Martyrer. Woraus dann erhellet / daß
Christus mit ihm auch bald Frid ge-
machet habe. Was aber seine Solda-
ten anbelanget / seynd es eben die jenige
gewesen / welche Christum theils einge-
schlossen (wie man jetzt die Ubelthäter
mit der Wacht umgibt) theils durch
wirkliche Handanlegung gekreuziget :
dann also spricht der hochgelehrte Car-
dinal Hugo de S. Charo : Huic (cen-
turiõ) tradita erat executio cruci-
fixionis : Disem Hauptmann ware
anbefohlen die Volziehung der
Creuzigung. Seynd also die Sol-
daten / und Henkers- Knecht selbst
hernach für Christo gestanden. Und
wer weiß / ob sie nicht sambt ihrem mehra-
gemelten Hauptmann Longino , oder
Oppio , Pilatum bey dem Keyser stark
hineingehoben ; massen gar oft die Sol-
daten von dem Ubelverhalten ihres Va-
berhaubts Zeignus geben müssen :
Aber wie deme : gewiß ist / daß sie gesagt
haben : Verè Filius Dei erat iste : Dis-
ser ist fürwahr GOTTes Sohn ge-
wesen. Woraus dann klar zuersehen
daß auch disen Landsknechten die Un-
wissenheit vil zur Verzeihung geholfsa-
fen : und wer weiß / ob nicht hernach we-
nigst etliche von ihnen gar mit dem
wahren Glaubens- Licht seyn beschiz-
nen worden : dises alles hab ich darum
gemeldet : damit meine Zuhörer sehen
soltten / wie die Bosheit der zweyen er-
sten Parteyen / des Volks nemlich / und
der Dienerschaft / von welchen wir bis-
hero gehandelt / noch schon einige Ent-
schuldigung / daß sie etlicher Massen auß
Unwissenheit gesündiget / habe zulassen /
und folglich auch ein schleinigere Ver-
zeihung erhalten können.

Aber eben darum bringe ich anjesso
mit meiner Anklag desto stärker auf Pi-
latum , bey welchem die Unwissenheit ge-
wiß nicht so groß gewesen / als bey seinen
untergebenen Soldaten. Diser Pila-
tus aber / als ein sehr hochangesehener
Herz

In comen-
tario capituli
viginti
septimi
Matthæi.
mibi fol. 87.
parte aversa
sa.

N.
234.

Herz / deme der Keyser ein ganzes Land zuverwalten anvertrauet / muß mir jetzt für ein Muster taugen / um zuzeigen / wie sich diejenige / so bey Keyseren / Königen / und Fürsten hoch oben an sitzen / wider Christum versündigen / und also sein bitteres Leiden und Sterben zum öfteren wider erneuern.

So ist dann Pilatus in Wahrheit nicht so blind / daß er Christum für schuldig halte. Wenigstens viermal finde ich / daß er denselben wider alle seine Anklagen vertheidige. Nach der ersten Ver-

Lucæ c. 23. v. 5. hör spricht er also : Nihil invenio causæ in hoc homine : Ich finde kein Schuld an diesem Menschen.

Lucæ c. 23. v. 14. & 15. Eben diese Bezeugnisse widerholet er zum anderen mal / da der Herz von Herode widerum zurück kommet / daß er spricht also : Nullam causam inveni in homine isto ex his, in quibus eum accusatis.

Ibidem v. 22. Sed neque Herodes : Ich hab kein Schuld an diesem Menschen gefunden von allem dem / was ihr wider ihn einwender. Und Herodes eben so wenig.

Da sich aber das Volk auf diese zweyte Entschuldigung nicht zur Ruhe geben wolte ; Tertio dixit ad illos, wie Lucas bezeuget / Quid enim mali fecit iste ? nullam causam mortis invenio in eo ; Er hat das dritte mal zu ihnen gesagt : was hat dann dieser Mensch böses gethan ? ich finde an ihm kein Verbrechen / so den Tod verschulde.

Endlich / und zum vierten mal / da er mit der Geißlung eben so wenig / als mit den Worten aufrichten können / wuschete er die Hände / und sprach :

Marth. cap. 27. v. 24. Innocens ego sum à sanguine iusti huius : Ich wil kein Schuld haben an dem Blut dieses Gerechten.

Merket / einen Gerechten nennet er Jesum bis auf die Letzt. Und doch da er dem Volk widerspricht / willfahret er demselben. Ein Ehrenretter Christi ist er in dem Wort ; aber in der That selbst leistet er ihm nicht die Hülff / darzu ihm sein tragendes Amt verbindet. Die Hände wuschete er / aber das Herz bleibt mit der Sünd bemalliget.

Wir gehen aber anseho wider ein wenig zurück / und ich zeige meinen Zuhörern / wie sich dieser Herz nach und nach in die Sünd einflechte. Reck / und unerschrocken sollte er dem Volk unter das Gesicht sagen : Es ist umsonst ; nimmermehr werdet ihr mich überreden / daß ich diesen Menschen zum Tod verdamme. Eure Anklagen beweisen nichts ; darum stehe ich für den Unschuldigen. Da habet ihr mein Antwort / und bey dieser solle es beruhen.

Ja ja / es wäre schon recht ; also sollte freylich Pilatus reden. Aber er hat so vil Herz nicht ; dann das Volk schreiet hell auf : Hunc invenimus subvertentem gentem nostram, & prohibentem tributa dare Caesari, & dicentem, se Christum regem esse : Wir haben in Erfahrung gebracht / daß dieser unser Volk aufwigle / und verbiete / dem Keyser den Zins / Gro-

Lucæ c. 23. v. 2. schen zureichen / und sage / er seye Christus der König. Darum siehe zu / Pilate, was du thuest.

Das seynd drey schwere Sachen / erstlich ein Aufruhr wider den Keyser / dessen du Land-Verweser bist / anstifften ; zweitens ihm die Einkunften / durch Abspannung der gehörten Steuer / vermindern : und drittens mit Annemimung des Königlichen Namens ihm die Oberherzschafft über das Judenland absprechen. Das kanst du / Pilate, auf kein Weis verantworten : Gnad / Dienst / und all dein Glück stehet dir darauf. So vil wil ihm das Volk mit obbedeuteten Worten sagen ; und das verstehet er gar wol ; darum sagt er bey sich selbst : Weh mir ! wann ich des Keyfers Gnad verschermen sollte. An diesem hohen ja allerhöchsten Welt / Haupt hanget mein ganzes Glück. Verklaget mich das Volk bey ihm / mit Vorgeben / daß ich Christum / den sie mir für einen Aufwigler / und Auf- rührer des Volcks wider das Römische Reich angeklaget / loß gesprochen ; so wird ich von meinem Land- Pfleg- Amt abgesetzt. Dermalen bin ich in Judenland ein großgebieter Unter- König / und siehe fast nicht / was ich höheres /

res / besseres / und einträglicheres verlangen könne. Oder kan ich einen noch höheren Glücks-Staffel ersteigen / so ist es gewiß / daß mich kein andere Hand / als eben die Keyserliche darauf erheben könne. Das Volk aber bringet mich in des Keyfers Ungnad / wofern ich nit aufhöre Christum zuvertädigen. So bin ich dann in dem Gedreng. Entweder muß Christus an das Kreuz hinauf ; oder ich muß von meinem Ehren-Thron herab. Disset letztere aber fället mir nicht nur schwer / sonder gar unermäßig. Ich sage wol / und warum solle ich fallen / damit der Unschuld eines fremden Menschens nicht wehe geschehe ? was wurde die Welt darzusagen / wann ich / ein so hochangesehener Herr / aller Ehren entsezt / und in einen finsternen Winkel hinein solte verstoßen werden ? Mein fürwahr / so gar seind kan ich mir und meinem Glück nicht seyn. Ich wird endlich thun müssen / was die Ankläger Christi begehren ; sonst werden sie meine Ankläger bey dem Keyser. Kan ich Christum anderst nicht los machen / als daß ich mit dem Kopf in der Schlingen hangen bleibe / so wird mich hoffentlich die Sorg und Lieb / welche ein jeder Mensch gegen sich selbst traget / noch schon in etwas entschuldigen können.

N. 236. D eigene Lieb ! D unmäßige Sorgfalt ! D angst-volle Stands-Beobachtung ! D falsch / scheinendes Ehren-Pünctlein ! was vermöget ihr nicht bey dem Weltstüchtigen Pilato ? Ja was stiftet ihr nit noch jetzt zur Stund Böses bey denen / welche hoch oben an sitzen ? D wie schwerlich wird Gott beleidiget / wann man euch zu Naht ziehet / und etwas zur Sach reden laßet ? wie mancher sihet / und greiffet gar mit Händen / daß ihme die Billich- und Gerechtigkeit schnurstrachs entgegen stehe / daß er einem Unschuldigen mit Naht / oder That / mit Schweigen / oder Beystimmen unrecht thun werde ; aber er sagt / er müsse sein Schanz beobachten / und könne den Vortheil / so er bereits in Händen habe / nicht fahren lassen / vil

weniger ihme selbst die Klüften binden / womit er sich hernach wurde müssen streichen lassen. Was folgt hierauß ? Daß Christo in den Seinigen sehr übel gewartet werde : Er muß sich in den Tod geben lassen / weilten dise / wie sie sagen / ihr Glück nicht vergeben wollen. Gehe es hernach ihrer eigenen Seel / wie es gehen mag. Was sie einmal gefasset / daß lassen sie nicht mehr an. Lieber / heißet es bey ihnen / mit der Welt in dem Strudel verdorben / als mit der Armut außgeschwommen. Die Fisch seynd so gescheid / daß wann sie in Gefahr kommen / gleich das Reder anlassen / und ihr Heil retten. Desgleichen wird man keinen so hungerigen Raub-Vogel finden / der nicht den Raub / so er allbereit in den Klaffen hat / an und zurück lasse / wann er merket / daß es jetzt gleich sein Leben / oder Freiheit kosten werde. Aber leider ! vil Menschen seynd zu finden / welche das zeitliche Glück nicht anlassen wollen / ohneracht sie sehen / daß hierdurch ihr ewiges Leben in die äußerste Gefahr gesetzt werde.

Jedoch merket / liebste Zuhörer / wie sie mit Pilato ihr Gewissen efllicher massen zugeschweigen / und gleichsam einzuschlaffen trachten. Sie wollen nicht sündigen / und dennoch auch nicht thun / was zu Vermeidung der Sünd vonnöthen ist. Sie wollen die Gnad auß ihrem Herzen nicht fahren lassen ; widerstreben jedoch hartnäckiger Weis der Billichkeit / ohne welche die Gnad nicht bestehen kan. Kurz zusagen / sie wollen die Finsternus mit dem Licht / Christum mit dem Belial / und die Gnad mit der Sünd vereinigen.

Höret / wie sich Pilatus windet / in Hofnung ein Mittel außzufinden / worin er sein unruhiges Gewissen besänftigen möge. Er gehet bald hinauf zu dem Volk / und wil wissen / wie dann endlich die Anklag laute / darauf er sich fassen / und zum End-Urtheil schreiten könne. Bald kommet er widerum zu Christo hinein / und fragt : Quid fecisti ? Was hast du geihan ? Mein / gih

N. 237.

gib dich halt selbst an / wann du je was gethan hast/so dich deß Todes schuldig machen kan. Bald ziehet er zu Nacht seine Hoffherren / wie er dem an- dringenden Gewalt deß ganz erhitzten Volks begegnen / und alle Gefahr von sich abtreiben könne. Bald laisset er herbeykommen die Soldaten / und be- gehret von ihnen zu wissen / wie sich Christus von der Zeit an / da sie ihne in dem Garten gefangen/ verhalten habe. Angst und wehe ist ihme bey der Sach/ und das muß jederman merken. Nie- mals haben ihne seine Hoffbediente so unruhig gesehen / als dises mal : die ganze Unruhe aber kommet daher ; wei- len er einer Seits von der Gerechtig- keit / die er zuhandhaben bestellet ist / anderer Seits aber von der Furcht/sei- nes Amts entsetzet zuwerden / wie ein Schiffein von denē gegeneinander strei- tenden Wellen hin- und her getrieben wird.

N.
238.

Nun diser angst-volle Mann/dis- er von seinem unruhigen Gewissen gleich als ein Dops herumgetriebene Pilatus ist fürwahr ein lebhaftes Vorbild aller de- ren/die nicht sündigen wollen/ und end- lich doch der Sünd das Herz einrauz- men. Sie lauffen herum/ begehren überall Nacht/ ob sie das mit gutem Ge- wissen nit thun künden. Niemand aber wil ihnen auf ihrer Lauten schlagen. Sie machen etliche Beichtwätter müd / und finden doch keinen der wegen ihrer in die Höll gehen wolle. Sie schlagen Bücher auf / aber in keinem steht ge- schrieben / was ihre Augen so begierig su- chen. Sie bauen Häußlein in ihrem Kopf / aber die sich gleich umblasen las- sen. Sie machen Auflegungen über die Gebott / und das Recht ; aber dise werden ihnen von der Vernunft gleich widerlegt. Daß kan ich thun / sagen sie/in Ansehung diser und diser Ursach : aber das Gewissen antwortet ihnen gleich widerum : Nein / das kanst du nicht thun ; du vergibest dabey dein Heil / und stürzest dich in das ewige Verderben. Endlich / und nach lan- gem Gezänk mit sich selbst/ thun sie/

was sie nit thun sollen / und was wir bald hören werden / daß Pilatus gethan habe.

Ich weiß / Geliebte / was für solche Leht das beste wäre/und warmit sie ih- nen/ ohne weiteres Zerßen/Umfragen/ un- Rathhalten von aller Angst abhelf- sen künden. Das sollten sie thun / was Pilato zuthun sein Gemahlin einge- raten : Nihil tibi, & iusto illi, liesse sie ihme anbieten: Nichts sollest du mir disem Gerechten zuschaffen ha- ben. Nihil, nihil, Nichts/nichts. Gibe den Juden ein kurz-abgeschnellte Antwort / so kommest du auß dem Ge- dräng. Ey/ was wissen die Wei- ber darum ? sprichst du : Ich wil noch länger umfragen. Nihil, Nichts / lasse das Fragen bleiben/ du hast dich ja schon gnug bey frommen / und geschick- ten Leuten angefragt : was wirdet es dich endlich helfen/wann du einen/ der selbst ein schlimmes Gewissen hat / finden wirst/ der dir sage : du könnest dises thun/oder behalten ? Ich wil mich aber noch auf etliche Mittel besinnen : endlich möchte eines ange- hen. Nihil, Nichts/ lasse das Besin- nen bleiben : du wirst doch kein Pflas- ter finden / wormit du dein inwendige Herzen-Wunde außheiltest. Nihil, das Nichts ist in disen Umständen für dich das beste. Thue nichts/was dein Gewissen beschweren kan. Nimm nichts an / was du mit Recht nit haben kanst. Verspriche nichts / was sich ohne Ubertretung deß Göttlichen Ge- bots nicht halten laisset. Mache nichts ein / heisse nichts gut / thue nichts zu lieb weder dir/nach deine Bluts-Freun- den / noch der Ober-Herrschaft / was vor Gott nicht zuverantworten ist / nihil, nihil. So wirst du allen Fall- Stricken/welche dir von deiner eignen Begierlichkeit/ von der verführerischen Welt/und von dem listigen Satan ge- legt werden/glücklich entgehen.

Jetzt widerum zu Pilato. Diser ge- dunket sich ein Außflucht gefunden zu haben. Trittet demnach zu dem Volk hinaus/und sagt : Es ist der Brauch / daß

Matthæi
c. 27. v. 19.

N.
239.

daß ich euch einen Ubelthäter Desterlicher Zeit loß gebe. Nun hab ich einen namhaften Böswicht / Barabbas mit Namen; diser ist in eben der Sach / weßwegen ihr Christum anlaget / überweisen. Ein Aufrehrer ist er / und noch darzu ein Todschläger. Diesen dann könnet ihr hinnehmen / und an das Kreuz aufheften. O Pilate! es ist umsonst / je mehr du dich aufzuwinden trachtest / jemehr wickelst du dich ein. Halte besten Fuß bey der Gerechtigkeit / und welche nit darvon / so ist der Sach geholffen / das Gewissen in Ruhe gesezet / und du wirst erfahren / das man mit Recht thun zum besten durchkomme. Aber da folget mir Pilatus nicht / und darum bleibet er in dem Strudel. Die Juden haben seinen Vortrag schon verworffen / Barabbam loß begehret / und Christus / deme er so gern außgeholfen hätte / wird noch beständig an das Kreuz begehret. Zu diesem dann kömmt er schon widerum mit angstvollem Herzen / und wil / er solle reden / und sich selbst vertädigen. Wäre ihm auch nichts lieber / als wann sich der Herr mit einem scheinbaren Miracul von aller Gefahr selbst ledig machte. Aber was brauchet es ein Wunderwerk? die Unschuld Christi redet: und diser sollest du / O Pilate, unter die Arm greiffen; damit sie von Haß / und Neid nicht zu Boden gedrucket werde. Ja / wann Pilatus mehr von der Tapferkeit / als von der Eigennützigkeit hätte / so würde er dieses freylich thun. Daß er unrecht handle / kömmt ihm zwar hart an; aber daß er sich in Gefahr gebe / kömmt ihm noch härter an. Ein einziger Weg stehet ihm offen; aber diesen wil er nicht antreffen / auß Furcht / sich hierdurch in ein zeitliches Unglück zu stürzen. So fangt er aber jetzt ein Wort auf / und hoffet / darmit durchzukommen. Die Juden schreien / daß Christus in Galilea angefangen habe zulehren / und von dannen in Juden Land kommen seye. Wie? sagt Pilatus, ist der Beklagte ein Galiläer?

so gehet er mich nichts an: oder auß wenigste kan ich jetzt die Ankläger von mir ab: und zu Herode welcher über Galileam herrschet / hinumweisen. Pilate! was fassst du da für einen wunderfetsamen Naht? Stehest du damit mit Herode so wol? weiß dann nicht jedermann / daß ihr zween einander mit unfreundlichen Augen ansehst? Eben das ist vermurhlich die Ursach eures Zwists / und bißhergegen einander tragenden Feindschaft; weil ein einer auß euch sein Vorurtheil mehr erweitert; der andere aber solches nicht zugeben wil. Ich kan es nicht verneinen / antwortet Pilatus: aber endlich ist es besser / ich bleibe Landpfleger über ganz Juden Land / als daß ich um einen oder anderen Unterthanen mehr habe. Herz bey Haubtmann / führe Christum mit deinen untergebenen Soldaten zu Herode: er wird schon wissen der Sach recht zuthun. O verübene Welt! Wie weist du dir so gar nicht zu helfen. Es ist umsonst / mein Pilate, was du nur immer ersinnest / wann du nicht das ergreifst / worzu dich dein Gewissen anhaltet. Siehe / da kömmt die Christus schon widerum zurück / und die Ankläger in vollem Hauffen mit ihm. Das vorige Geschrey thönet schon widerum ganz laut in deinen Ohren: Kreuzigen / kreuzigen sollest du Christum. Hierauf sprichst du bey dir selbst: wie wäre es aber / wann ich gleich wol etwas thäte / und Christum geißeln ließe? Fürwahr wann das Volk Blut sehen wird / so hoffe ich / es werde sein Wüth suchet fallen lassen. Nichts wenigere / mein Pilate: du wirst erfahren / daß diese Leute ein Elephanten Art haben / welche durch Ansehung des Bluts nur mehr verwilden. Entzwischen sehen wir / was gestalten Pilatus allgemach in die Sünd hineinrühret. Er merket wol / daß Christus nichts verschuldet / und also die Willigkeit nit zugeben könne / daß er ihm die Geißel streich anschaffe; aber für jetzt ist gleich wol dieses sein armsäliger Trost / daß er

§ f

nicht

N
240.

nicht gar so schwerlich sündige / als wahr den Stab über ihn brechen / und gar zu dem Tod verdammen sollte.

Nun so wollen wir anjese Pilato den Rücken kehren / und mit Christo in den Hof hinabgehen / den blutigen Spectacul / so die unmenschliche Grausamkeit der Soldaten mit ihm vornehmen wird / auß mitleidiger Andacht bezuwohnen. Und sehet / da haben sie schon dem Jungfräulichen JESU die Kleider von dem Leib gerissen: Ruyten / und Geißel seynd wirklich auch herbegebracht: ja ich höre dieselbe schon durch den Luft sausen: Sie treffen darmit / und treffen so hart / daß gleich das helle Blut in grosser Menge durch die geschlagene Lächer herausquellert. O grosse Ampel des Himmels! O helleuchsende Sonne! ziehe deine Stralen zurück; damit nur kein Mensch diese Unthat sehen / und auch die Hender's Knecht selbst von ihrer Grausamkeit den Augensein nicht einnehmen können. O Erd! thue dich auf: schreie über laut / und hülfte mir diese Messgerrey mit so vilen aufgerissenen Mäulern beklagen / als vil der Bluts-tropfen seynd / mit welchen du bey dieser so scharfsen Geißlung angetrunkest wirst. O Luft! was verziehest du? warum verhardest du nicht augenblicklich zu einem Stein; damit kein Streich durch dich mehr könne geführet werden. Und du hingegen O steinene Saul! woran mein JESUS gebunden ist / zerfließe wie ein von der Wärme aufgelöstes Eiß; damit der angebundene Heiland frey darvon gehen könne. Oder hebe dich von der Erden auf / und thue es nach jener Himmels-Säulen / welche sich zwischen die Itraeliter / und Egyptier gesetzt / und also verhinderet / daß sie nicht haben zusam kommen können: Also / sage ich / thue auch du / mein Saul / ledige dich ab von der Erden / schwinde dich in die Höhe / mache dem HErrn ein Schutz-wehr / fange alle Streich auf / welche auf ihn geführet werden. Und ihr hartschnürende

Band / warum lasset ihr nicht ab von den Händen meines JESU? warum bindet ihr nicht vil mehr diese Bluts-Hund; damit sie unbeweglich gemachtet / und keiner auß ihnen weder Hand / noch Fuß mehr rühren könne? Merket ihr dann nicht / wie sie wühten / wie sie tobten / wie sie nach allen Kräften dars einschlagen; nicht anderst / als ob sie eine auß Erz gegossene Bild-Saul vor sich hätten? Sie schnaufen / sie schweben / sie lechzen / und wil ein jeder auß ihnen den Nahmen haben / daß er dem HErrn den empfindlichsten Streich verseyet / die größte Striemen gemachtet / und die tiefste Wunden in das Fleisch geschlagen habe. Einer zeigt dem anderen die Zeichen seiner Grausamkeit / und fragt / ob er nicht das Leben zum besten getroffen habe. Sie geislen jetzt nicht mehr die Haut / sonder die Wunden. Sie ackern das Jungfräuliche Feld ganz um / und zerreißen das allerheiligste Fleisch solcher gestalten / daß die Haut völlig abgestrauffet / und aller Orten das rohe Fleisch heraus sithet. Sie verlängern ihr Bosheit auf einem zwar zarten / aber doch von unüberwindlicher Gedult best gehärteten Amboss. Jetzt nehmen sie ihnen ein gewisses Plätlein vor / und treichen alle darauf. Bald aber suchet ihm ein jeder widerum ein besonderes Ort auß / wo er vermeinet / daß die Empfindlichkeit zum größten seyn möchte. Das heiligste Blut fließet nicht nur Tropfen / sonder Gußweis heraus: und jetzt sith ich auß dem Göttlichen Paradeis die vier grosse Haupt-Fluß / worvon die vier Theil des Erdreichs sollen besüßiget werden / reichlich herstromen. Unter dessen schwingen die Mord-Knecht ihre Arm immerfort höher auf / und neben dem schon vergossenen Blut dñen sie immerfort neue Blut-Brünnen.

O mein schmerzhafter / und bis in den Tod gepeinigter JESU! jetzt verstehe ich / was du mit jenen Worten Baptismo habeo baptizari, Ich muß mit einem Tauff getauffet werden / habest

Exodi c. 14.
v. 19. & 20.

Luci c. 12.
v. 50.

habest sagen wollen. Ein Tauf ist freylich diser / womit dein ganzer heiliger Leib übergossen wird / mehr als dorten / da du in den Jordan hineingestresten / und dir von Joanne das Wasser über den Kopf ist abgegossen worden. Jetzt erfüllst du omnem iustitiam, alle Gerechtigkeit: und thust deinem himmlischen Vatter für alle unsere Sünden nicht nur genug / sonder überzahlst die Schuld weit. Darum wil ich / daß anjeko herbey kommen alle grosse Sünder der gangen Welt / und sagen / ob nicht dieses blutige Meer Wasser genug habe / sie alle zu waschen / und also rein zumachen / daß sie auß dem Reichthum / wo dieses Blut reichlich herfließet / wie ein neugebtautes Kind auß seinem Tauf-Stein herfürtreten können.

Du aber mein Salomonische Braut / betrachte anjeko den mit Blut ganz überrunnenen Leib IESU Christi / und sage mir / ob du noch mit Wahrheit sagen kannst: Dilectus meus candidus & rubicundus: Mein Geliebter ist weiß und roth. Das wol Rubicundus, Roth ist er; aber wo ist die Weiße? wo seynd die Lilgen seines Halses? wo die milchfarbige Arm / Brust / und Schuleren? Nicht allein ist der ganze Leib deines Geliebten roth; sonder alles um ihme herum ist roth gefärbet: die Erden kan so vil Blut nicht schlucken / die Geislen so vil in den Luft nicht ausspringen / als vil er auf so oft widerholte Streich vergießet. Die Scherganten tragen auch vil mit sich in den Kleideren / und an den Schuhen hinweg; ja was sag ich hinweg? es seynd dise rasende Fleisch-Fresser alle noch da: oder gehen sie hinweg / so geschieht es nur / damit sie anderen / die noch ganz frisch / und muthig seynd / Ort machen. Sie aber selbst seynd bald widerum da / gänzlich entschlossen / so lang auf den Herzen zuschlagen / biß sie ihme einen Bitt- seuffer abgedrungen haben. Sein so wundergrosse Gedult geduldet sie ein Hartnäckigkeit zu

seyn: Sie sagen sein so beständiges Aufhalten / und Stillschweigen rühre auß einer ganz verstockten Bosheit her. Darum wie etliche / so für ihr Meinung die zween heilige Vätter Anselmum, und Bernardum anziehen / zubetrachten geben / ist der Herz / welcher vorher mit dem Leib fürwerts an die Saul gebunden ware / anjeko von ihnen umgekehret / und mit den Händen / rückwärts an eben die Saul gebunden worden; damit wie sie vorher den Rücken sehr hart getroffen / anjeko auch die Brust / und den forderen Leib recht unter die Streich nehmen mögen. Da ist dann das Schlagen widerum auf ein neues angegangen; und wann sie es nit noch vil ärger gemacht / als zuvor / so ist solches gewiß nicht ihrer Barmherzigkeit / sonder vil mehr ihrer Müdigkeit zuzuschreiben; es seye dann Sach / daß jetzt schon widerum ganz andere herzutretten / und eben darum / daß sie den Vorigen ihr Unvermögenheit aufgepropffet / jetzt desto unbarmherziger dar ein schlagen; um nicht hinwiderum von ihren Gefellen mit gleicher Verhöhnung gespottet zuwerden.

Wie wäre es dir aber / O gebenedeyter IESU so leicht / allen disen Streichen zu entgehen? Es brauchete fürwahr nicht zwölf Legionen der Englen. Du selbst kunnst dir Frid schaffen / wann du nur mit deiner Beywirkung zurückhalten woltest. Du bist der allmächtige GOTT / ohne dessen Zuthuung kein Mensch die Hand rühren / wil geschweigen / damit zuschlagen kan. Versage derohalben disen Scherganten dein Beyhülff / so verlahmen / und erstarren sie von Stund an alle. Aber ich höre schon / was mir der liebeiche Heiland antwortet; Ego, spricht er / in flagella paratus sum: Ich bin bereit zu den Geislen. Er sagt nicht / Ich bin bereit einen Streich aufzustehen. Er erbietet sich auch nit nur allein zu etlich hundert Streichen von einer Geißel / sonder sagt: Ego in flagella paratus sum, und ist also erbietig / sich mit vilen

ff 2

Geiß

Cantic. c. 5.
v. 10.

Psal. 37.
v. 12.

Geislen schlagen zulassen. Wann ein/ zwei/ drey/ oder noch mehr Geislen an ihm werden abgeschlagen / und die Sporn darauß hervorgesprungen seyn / so ist er zufrieden / daß sein Marter mit ganz frischen Geislen auf ein neues widerum angefangen werde: Ego in flagella paratus sum.

Ioannis
c. 11. v. 36.

Ich erinnere mich allhier der Worten jener Jüdischen Herren / welche der Büsserinn Magdalena, da sie zu dem Grab ihres lieben Bruders Lazari hinauszugegangen / auf den Fuß nachgefolget / und aldorten gesehen / wie bitterlich JESUS über den entseelten Leichnahm geweinet: Ecce, sprachen sie / quomodo amabat eum: Sehet / wie er ihn geliebet; als wolten sie sagen: die so reichfließende Zähre / womit er dieses Grab begießet / geben ja klare Zeugnis / daß er den verstorbenen Lazarum sehr inniglich geliebet habe. Gleichwol seynd die Zähre noch lang kein Blut. Ach dann / Christliches Herz! sehe / und erwege / wie dich dein Heiland geliebet. Siehe wie er diese Liebe mit dem heiß-veraoffnenen Blut gegen dir erweist. Ist nur Schade / daß diese so warme Liebes-Tropfen auf dein frostiges Herz fallen / und so gleich widerum allda erkalten. Christen! ach Christen! wem lieben wir daß / wann wir Jesum nicht lieben? welcher auf einen jeden Geißel-Streich in der Stille sagt: Ich liebe / ich liebe / ich liebe. Ich liebe die Menschen / ich liebe die Sünder / ich liebe meine ärgste Feind. Darum halte ich so vil Streich auß; damit sie glauben / es seye mir all mein Blut um ihr Heil / und Erlösung feil. Mit vilen Streichen lasse ich mich schlagen; damit nur keiner auß ihnen mit den Höllischen / welche gar kein End haben werden / geschlagen werde. O JESU! habe dank um dein so große Gedult / wir erkennen unseren Fehler / wir befeßßen unser Sünd / wir beweinen unser Bosheit. Und damit du sehest / dieses gehe uns vom Herzen / so wollen wir in Ansehung deines mit Blut

ganz überzühnen Leibs unserm sündhaften Leib in das Künftige gewiß nicht mehr so schön thun / als wir bishero gethan haben: wir wollen ihn züchtigen mit Fasten / Wachen / Geislen / und anderen dergleichen Strengheiten. Du bist ganz unschuldig unter die Streich kommen; aber wir gehören von rechts wegen darunter. Wir haben gesündigt: darum wollen wir auch Buß thun. Der Schluß ist gemacht: und das Fleisch solle empfinden / daß wir dieses Wort nit vergebens geredet.

Wo ist aber jetzt Pilatus? wo Christus? beyde seynd mit einander zu dem Volk hinauszugegangen; und Pilatus spricht zu demselben also: Ecce homo: Siehe ein Mensch. Warum aber so kurz? warum erkläret sich Pilatus nicht besser / was er mit diesen Worten sagen wolle? Ein Ursach kan seyn / weil die hohe Priester samt anderen gleich dar ein geschrien / und ihn mehr nicht haben sagen lassen; dann also lautet der Text: Cum ergo vidissent eum Pontifices, & ministri, clamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum: Als ihn derohalben die hohe Priester / und Diener sahen / schrien sie: Kreuzige / Kreuzige ihn. Die andere / und glautwürdigere Ursach dessen ist / weil Pilatus nicht zweyfelt / Christus werde das übrige reden / zwar nicht mit dem Mund / aber wol mit seiner erbärmlich zugerichteten Gestalt. Darum gibt Pilatus dem Volk gleichsam ein Betrachtung auf / spricht aber nit: Ecce JESUS, da sehet Jesum! sonder Ecce homo: da sehet den Menschen: Er wil sagen / nicht allein siehet ihn kein Aug mehr für Jesum an / sonder es hat eben zuthun / daß er noch für einen Menschen angesehen werde: ich muß darzusetzen Ecce homo, daß er ein Mensch seye: dann wo ist das Gesicht? wo seynd die Augen? wo die Wangen? wo das Kinn? wo die Lippen? wo die Stirn? Es ist alles veraltet / und das ganze Haupt nichts als ein lautere Geschwulst / ein lautere Wun-

N.
241.

Joann. c. 19.
v. 6.

Wunde. Blut / Speichel / Eiter / zerzauffte Haar vom Bart / und Kopf flebet alles ineinander. Endlich Arm / und Fuß desiten noch an / daß er ein Mensch seye : wiewolen auch dise Massen zerfetzt / daß nichts ganges mehr daran ist : A planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas : Von der Fuß / Solen an bis auf die Scheitel des Hauibes ist in an ihm kein Gesundheit. Nur eines gehet ab / daß ihm nemlich kein Bein ist entzwey gebrochē / oder zerknirschet worden / und daß hat seyn müssen / damit erfüllt wurde die Schrift : Os ejus non confringent : Sein Gebein werden sie ihm nicht zerbrechen. Das übrige alles kunte nicht höher zugerichtet seyn. Ist sich auch billich zu verwundern / wie ein so zerschlagener / zerrißener / und zerfleischer Leib / der ohne alle Labung so grosse Marter außgestanden / ohne die geringste Erfrischung so vil Blut vergossen / ohne einigē Ruhe so unbarmherzig ist hin und her gestossen / gerissen / und geschleppet worden / wie / sprich ich / ein solcher Leib sich noch auf den Füßen halten könne / und nicht alle Augenblick zusambreche. Die Nerven / und Spann / Aderen seynd gang sirig / und schwirig. Die Gebeiner wiewol nicht abgebrochen / seynd sie doch halb geschunden. Die Wunden brennen / der Schmerz hat sich aller Glieder bemächtigt : wie stehet dann diser Leib noch aufrecht : hierauf kan ich nicht anders antworten / als mit Vermelden / daß hier die Liebe ein Wunder ihrer Stärke wolle sehen lassen. Sie zeigt uns den aufrecht stehenden Jesum / virum dolorum : Den Mann der Schmerzen / und meldet darbey dise Wort : Sehet / und verwunderet euch alle ins gesamt : da stehet der Mann / dessen gleichen die Welt noch keinen gesehen. Da stehet der Mann / dessen Herz unüberwindlich. Da stehet der Mann / welcher so grosse Marter außgestanden / daß sie von keinem Verstand mag begriffen / und noch vil weniger von

einiger Zung außgesprochen werden. Da stehet der Mann / deme es noch nit genug ist / was er für die Menschen gelitten. Da stehet der Mann / der noch über daß alles das jenige zu leiden bereit ist / was seine Todfeind nur immer schmerzliches / ja tödliches werden ersinnen / und erfinden können. Da stehet der Mann / der so lang er einen tropfen Blut in den Aderen hat / von dem Kampf / Plag nicht aufstehen wird ; und wann er sich endlich nicht mehr auf den Füßen wird halten können / so wird er sich gleichwol noch aufrecht an das Kreutz annaglen lassen / und dises auß herglichsster Liebe gegen uns Menschen.

Nun dann / Ecce homo. Was sagt ihr darzu hohe Priester / Pharisäer / Schriftgelehrte / und du endlich wider Christum so stark verhästet Volk ? Bricht euch nit endlich einmal das Herz ? habt ihr euren Blutdurst noch nit gelöscht ? Ist es nicht genug / daß JESUS sezt keinem Menschen mehr gleich sihet ? Sein schöne Gestalt / womit er alle Augen an sich gezogen / also das ganze Stätt / Märkt / und Odrffer wegen der grossen Begierd ihne zusehen / seynd außgeleeret worden : Sein wunder annehmliche Gestalt / sag ich / ist völliig verderbet ; darumb können ihr ja endlich mit diser so grossen Zerschöpfung aller seiner Schönheiten zufrieden seyn ? Nein / nein schrecken dise Unmenschen ; das ist nit genug : wir seynd nicht zufrieden : Crucifigatur, an das Kreutz mit ihme. So lang er einen Athem ziehet / so lang geben wir uns nicht zur Ruhe : Er muß uns sterben / und zwar des spöttlichsten Todes / so in unserm Recht / und Gefas zustunden.

Nun mein Pilate, sezt sihest du / was dir dein falsch-politischer Anschlag für ein Frucht gebracht. Jesum hast du wider alles Recht geislen / und martern lassen / welches fürwahr die Ankläger von dir nicht begehret haben. Keiner hat geschrien : Geizale / oder Kröne / sonder nur freckige ihne.

Es 3

N.
242.

Aber

Isaia c. 1.
v. 6.

Numeroru
c. 9. v. 12.

Isaia c. 53.
v. 3.

Aber du zaghafter Richter / du wohnsinniger Weltling hast Christo auf diese Weis helfen wollen / und jetzt greiffest du mit Händen / das dein Hülff ein lautere Tyranny gewesen.

So gehet es / wann man von der Gerechtigkeit abweicht / und den Feinden Gottes etwas zugefallen thut. So übel schlägt es endlich auß / wann man sich mit schlimmen Leuten einlässt in Sachen / die wider das Gewissen seyn / und sie nicht gleich anfangs mit einer kurtz abgesehnellen Antwort zurück weist.

Ein seltsame Weis zureden ist von etlichen / so durch die Schulen geloffen / und wenig darinnen gelernt / in den Schwung gebracht worden. Sie haben allda gehöret / daß man ein gewisse Art zu folgen / und zu beweisen nenne Argumentum ad hominem. Die rechte Bedeutsamkeit aber dieser Worten haben sie nicht verstanden / und gebrauchen sich jetzt derselben ungeschickter Weis in einem ganz widerigen Verstand. Sie sagen dieser Mensch ist ad hominem ; jener anderer aber ist nicht ad hominem : wollen sagen / der erste ist Leutseelig / lässt mit sich handeln / und haltet mit / wo er merket / daß man ihn gern in der Gesellschaft habe / est ad hominem. Der andere aber ist widerwertig / unfreundlich / und gibt zuverstehen / er habe Bedenken da und dort zu willfahren / non est ad hominem. Ja ja / ad hominem , ad hominem : auß diesem ad hominem wird oft ein Ecce homo. Christus muß leiden ; damit den Menschen genug geschehe. Da hat Pilatus gelehret : ad hominem hat er wollen seyn / feindselig hat er sich nicht wollen machen mit denen / die von ihm ein ganz unbillliche Sach begehret : Christum hat er lassen geißeln / ut placeret Judæis ; damit er den Juden gefiele. Wäre er kein nicht gewesen ad hominem , so müßte er anjeho mit seiner grossen Betrübnuß nit sagen Ecce homo , sehet der Mensch. O wie gut ist es dann / wann mancher / an den man auch ein unbillliche Anforderung

thut / sein geschwind zeigt / daß er Zäh in dem Maul / Feuer in dem Busen / und die Furcht Gottes in dem Herzen habe : wann er gleich anfangs zu verstehen gibt / daß er nicht begehre zu seyn ad hominem , sonder ad Deum , und den Spruch des H. Augustini tief in sein Herz eingeschrieben habe : Fecisti nos ad te : O mein Gott / du hast uns zu dir erschaffen. Wann er lech heraus sagt : Mein / dieses und dieses wird ich keinem Menschen zulieb thun. Muß es seyn / daß ich entweder Gott / oder dem Menschen mißfalle / so ist der Schluß bey mir schon gemacht. Gott dem Herren bleibe ich getreu. An dessen Gunst ist mir alles gelegen ; stehet dieser für mich / so hab ich nach der ganzen übrigen Welt nichts zu fragen. Sehen andere alle ad hominem ; ich bin erschaffen ad Deum , daß ich Gott diene / und durch solchen Dienst selig werde.

Damit aber unser liebster Heiland nit gar von jederman verlassen auf dem gepflasterten Gang alleinig dastehe / und die Wort Ecce homo , wenigstens in unseren Herzen ein gute Wirkung haben / so wollen wir unter dem so entsetzlichen Geschrey der Juden Crucifige , crucifige , Kreuzige / Kreuzige ihn / ein ganz anderes Lied anstimmen : Ich aber wird trachten / daß dieses Lied in lauter wehmüthigen Bus / Seufzeren bestehe. Nun dann Christliche Herzen : Ecce homo : Sehet den Menschen. Lernet aber auch darbey kennen diejenige / welche ihn also zugerichtet haben. Pilatus hat die Geißlung angeschafft / und die Krönung etwann zugelassen. Wer hat aber die Klüften gebunden ? wer hat die Fäden zu dem Geißel-Stricken gesponnen ? wer hat die Kron auß Dörneren geflochten ? Ach ! ihr Sünder habt dieses alles gethan : an euer stat haben die Henkers Knecht auf den Herren zugeschlagen. Überall / überall habt ihr die Hand darbey gehabt / und mit euren Sünden zugeholffen. Ach dann Zäher / Zäher ! mit

mit disen müßet ihr abwaschen den blutigen Leib JESU Christi; dise müßet ihr an stat des Weins und Oels in seine heilige Wunden gießen / auß disen müßet ihr ein Sälblein machen / und darmit eilfertig herbey kommen; weilen der Wehftag groß / und die Schmerzen wegen ihrer Schärffe den tödlichen gleich seynd.

Ach Jäger / Jäger! können ihr ja so vil Augen-Tropfen vergießen / als JESUS Bluts-Tropfen vergossen? wann aber eure Augen je nicht so vil Wasser haben / so gebet gleichwol ein einziges Jägerlein zu Bezeigung eures Leids herauß. Um eure Kinder / um eure Eheherren / um eure liebe Freund / wann sie in dem Todtschweiß daligen / und allbereit von euch Urlaub genommen / können ihr weinen / daß ein Jäger den anderen schläget; warum dann nicht auch auß Mitleiden gegen Christo / welcher darum so hart gepeinigt wird / weilen ihr so oft / so schwerlich / so freuentlich gesündigt? Ach JESU / sollte ich die Wahrheit sagen? So muß ich bekennen / daß die Menschen ihre Sünden nicht bereuen / und ihnen nicht leid seyn lassen / daß sie dich so grausamlich gemarteret. Die Engel / für welche du gleichwol nit gelitten hast / weinen bitterlich: wir Menschen aber / welche du mit einem so theuren Wehrt erkauffet / finden für dich keine Jäger: Blutiger JESU / such die zarte Herzen auß den Heidnischen Landen zusammen; du wirst in dem so wol gegen Auf-als Nider-Gang gelegenen Indien ein seine Anzahl mitleidiger Herzen finden / welche / wann man ihnen dein schmerzhaftes Geißlung / und andere deine Peinen predigen wird / in häufige Jäger verfließen werden. Aber die alte Christen weinen nicht mehr / sie seynd verwimmeret / verhartet / und verstocket. Ach nein! ich hab unrecht geredet / und nimme meine Wort alle widerum zurück. Bleibe bey uns / allerliebster JESU! du bist unser Trost / unser Schatz / unser bestes Gut. Verlangest du aber auch Jäger zusehen / so

bestreiche unsere Augen nur mit einem einzigen Tröpflein deines allerheiligsten Bluts. Gibe uns einen Kuß mit deinen verwundenen Lefzen auf die Stirn / so wird sie zu einer Brunnstuben werden / und gewiß einen starken Jäger-Guß hervorgeben.

Pilate! wie ist dir jetzt um das Herz? du hast zwar etwas gefragt: aber auf dein Frag vernimme ich kein Antwort. JESUS autem, sagt mir der Evangelist / responsum non dedit ei: JESUS aber hat ihm kein Antwort gegeben. Gar recht. Endlich redet das ewige Wort nicht mehr / wann man es so oft vergeblich hat reden lassen. Darum merken jetzt auf alle diejenige / welche nach dem Exempel Pilati so gar nicht hören wollen / was Gott zu ihrem Heil sagt. Das Gespräch / so Christus mit Pilato, da sie das erste mal zusammen getroffen / gehalten / stunde in dem / daß Pilatus nöthig wissen wolte / ob er der König der Juden wäre. Worauf Christus: Regnum meum non est de hoc mundo: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Merke es wol / Pilate, und ihr seine Nachfolger alle ins gesamt. Mit diesem Leben gehet nicht alles auß / es kommt was hernach. Wann einmal alle Reich dieser Welt werden zu Grund gerichtet seyn / alsdann wird das Reich Christi erst recht anfangen / und die Fromme / so ihm in Lebens-Zeiten aufrichtig gedienet / werden ewiglich mit ihm herrschen. Das nemmet ihr jetzt nicht zu Gemüht; ja vil auß euch glauben es gar nicht / und halten alles / was von zukünftigen Dingen gepredigt wird / für ein erdichtes Fabel-Werk. Regnum meum, sagt Christus non est de hoc mundo: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: ein Reich ist es aber; so muß es dann ein Reich vort der anderen Welt seyn. Ja freylich: dorten wird Christus herrschen in grosser Glori / nach dem er hier in grossen Ängsten sein Leben beschloffen hat. Aber ach! ich sorg / ihr werdet das Glück nicht haben / einen Theil von diesem Reich

N.

244.

Joan. c. 19.
v. 9.

Joan. c. 18.
v. 36.

zubefügen : dann alle eure Gedanken / und Begierden gehen auf das Zeitliche ; und hat eben zuthun / daß ihr nicht mit dem jenigen Fresser saget : Cælum cæli Domino : terram autem dedit filiis hominum : Der Himmel bleibe dem HErrn des Himmels : die Erden aber hat er gegeben den Menschen in deren. Und darum frag ich / ob ihr dann vermeinet / daß euch uns recht geschehen werde / wann Gott einmals dasjenige / dessen ihr euch freiwillig verzihen / anderen geben / und euch dafür zur wol verdienten Straff ziehen wird ?

N.
245.

Joan. c. 18.
v. 37.

Ibidem. &
eodē versu.

Cap. 16. v. 2.

Jetzt wil Pilatus wissen / ob sich Christus für einen König außgebe / seye hernach sein Reich hier / oder dort / und fragt : Ergo Rex es tu ? So bist du dann ein König ? Ja / antwortet der HErr : Tu dicis, quia Rex sum ego ; du sagst / ich seye ein König / und du redest hierinsals recht. Damit du aber sehest / wie ich so gar kein Scheuen trage / die Wahrheit keck herauszusagen / so seze ich über die Beantwortung deiner Frag noch dises hinzu : Ego in hoc natus sum, & ad hoc veni in mundum, ut testimonium perhibeam veritati. Ich bin hierzu geboren / und bin darum in die Welt kommen : damit ich der Wahrheit Zeignuß gebe. Pilate, und ihr grosse Herren samentlich / leget dise Wort tief in eurer Herg hinein. Die Wahrheit höret ihr gar selten / und man darf euch dieselbige nit wol sagen / wann man nicht eür Ungnad erfahren wil. Aber eben darum müssen etliche seyn / so euch die Wahrheit in die Ohren schreien ; sonsten bleibet ihr in der Unwissenheit ; und eure Verräther / das ist / eure Schmeichler bringen euch endlich dahin / wo ihr die Augen zwar aufthun / aber nichts mehr darmit sehen werdet daß euch auß den Flammen erretten könne. Von dem reichen Mann stebet bey Luca also geschriben : Elevans autem oculos suos, cum esset in tormentis : Er hat die Augen aufgethan / da er in den Peinen

ware. Ach zuspat ! und eben so spät werdet auch ihr zu euren Sachen sehen ; alsdann nemlich / wann alles wird vera zweyfelt seyn.

Num sagt mir / liebe Zuhörer / ob dises nicht zuo recht eingreifliche Predigen / welche Christus erst verstandener Massen Pilato gehalten ? was kan man den grossen Herren / die stark mit Weltlichen Sachen beschäftigt seynd / bessers sagen / als daß sie die Ewigkeit / und Wahrheit wol zu Gemüht nehmen sollen ? In die Ewigkeit müssen sie einmals alle hinein / und ihr Reich / ihre Güter / ihre Würden werden ihnen nicht mitgegeben werden. Die Wahrheit werden sie auch hören müssen / und von diser eben darum desto mehr geängstigt werden / weilen sie ihnen vormals so gar nichts von derselben haben sagen lassen / massen dises edle Himmels Straßlein ganze Jahr stumm / und sprachlos vor ihnen hat dastehen müssen.

Pilatum betreffend / solle es ihne ja nicht befremden / daß nach deme er schon zuo trefflich gute Lehren Christi in den Wind geschlagen / diser ihne anjeto leizner Antwort mehr würdige ? Oder solte er noch ein Antwort bekommen / und aber ihne dieselbige nicht zu Nutzen machen / so wurde er einmals an dem allgemeinen Gerichte / Tag vor der ganzen Welt mit größtem seinem Spott bekennen müssen / Christus habe ihne treulich zugesprochen / und das Herg rechtschaffen gerühret ; sein Bosheit aber seye so groß gewesen / daß er auch die dritte Gnad vergeblich habe auf die Erden fallen lassen. Nun so höret / wie er jetzt den stillschweigenden HErrn ganz ernsthaft anredet ? Mihi non loqueris, spricht er / nescis quia potestatem habeo crucifigere te, & potestatem habeo dimittere te ? Wie dann ? gibest du mir kein Antwort ? weißt du nicht / daß ich Gewalt habe dich zu kreuzigen / und auch Gewalt habe dich zu entlassen ? darauf also balden der HErr : Non haberes in me potestatem, nisi tibi datum esset de-

Joan. c. 19.
v. 10.

Ibidem v. 11.

super.

super. O mein Pilate, was bildest du dir ein? du hättest keinen Gewalt über mich; wann es dir nicht von Oben herab wäre gegeben worden. Mein Vater wil daß ich leide/ und ich wil es auch. Im übrigen hab ich über dich zugebieten / und nicht du über mich. Es wird sich schon einmal zeigen/ wer deß andern Herr gewesen / ich deiner / oder du meiner. Propterea qui me tradidit tibi, majus peccatum habet: Derohalben der mich dir übergeben/hat ein grössere Sünd.

Verfu eo-
dem.

N.
246.

Verfu 12.

Geliebte / fürwahr dise Wort geben Pilato einen gewaltigen Stoß. Dann es sagt der Evangelist: Exinde quarebat Pilatus dimittere eum: von der Zeit an trachtete Pilatus ihne ledig zulassen. Die Unererschrockenheit Christi in dem Tode / das Liecht / so er ihne in dem Herzen angezündet / und über daß alles die so außtrückliche Erinnerung / daß er ihne sein Leben ohne Sünd nicht benennen könne / haben Pilatum dermassen erschreckt / daß er von Stund an den Gedanken gefasset / Christum von allen seinen Feinden ledig zumachen. Aber die Gedanken seynd noch keine Werk / und Pilatus ist schon zu tief darinnen. Ein Sünd folgt auf die andere / und wer sich schon zum Fall neiget / brauchet nur noch einen Stoß / so ligt er gar zur Erden. Höret derohalben / was diesem armen Land: Pfleger endlich den Hals gebrochen. Anfangs haben die Juden was höflichers geredt; jetzt aber gehen sie keck / und grob herauß. Erinneret euch / Geliebte / ihrer schon obangezogenen Worten: Hunc invenimus, sprachen sie / subvertentem gentem nostram; & prohibentem tributa dare Caesari, & dicentem se Christum Regem esse: Diesen haben wir gefunden / daß er unser Volk aufwige / und daß er verbotten dem Keyser den Zins zugeben / wie auch daß er gesagt / er seye Christus der König / daß sprich ich / ware noch höflich geredt. Aber jetzt fangen sie an zutrohen / und sagen: Si hunc dimittis, non

Luce 6. 23.
v. 2.

es amicus Caesaris; Lasset du diesen los / so bist du deß Keyfers Freund nicht. Das hiesse so vil: Pilate, auf solche Weis hat der Keyser an dir nicht nur einen saumsäligen / sonder auch untreuen Verwalter. Non es amicus Caesaris, du bist kein Freund deß Keyfers: Wann aber der Bediente kein Freund seines Herren ist / was ist er? Ein Verrähter: dann er hat ja / da man ihne zu dem Dienst angenommen / aufschwören müssen? und was hat er geschworen? daß er seines Herren Nutzen befürdern wolle: kommet er hernach diesem nit nach / so ist die Rechnung schon gemacht: die Treulosigkeit ligt an dem Tag / und er kan nit entschuldiget werden. Also die Juden

Joan. 6. 19.
v. 12.

Ach weh! armer Pilate, jetzt siehest du / was du mit diesen Leuten gewonnen / daß du ihnen nicht geschwind Abschied gegeben / sonder gesucht / wie du sie etlicher Massen befriedigen möchtest. Was seynd das für Wort / die man jetzt in das Teufische einrucket / und vermeinet / daß eben darum / weil sie außländisch seynd / kein so grobe Unhöflichkeit wider Gott und das Gewissen darmit begangen werde: Dissimuliren; laviren; temporisiren; favorisiren; sich accommodiren; comportiren; und dergleichen. Da da sehet jetzt Pilatum, der alles dieses gethan / er hat dissimuliret, laviret, temporisiret, favorisiret; sich comportiret; und accommodiret: was thut er aber jetzt? der H. Joannes antwortet / und sagt: Pilatus autem cum audisset hos sermones; adduxit foras JESUM: & sedit pro tribunali: Pilatus aber als er dise Reden gehöret: hat er Jesum hinausgeführt / und sich zu Gerichte gesetzt. Was ist dieses für ein Veränderung? Bisher ist Pilatus auf eben diesem Gang mit Christo gestanden; Aber an jetzt sitzet er. Ich sorg / er werde nimmer aufstehen / bis er den Juden nach ihrem Willen gethan. Dieses sedere gedunket mich / wie der H. Petrus Chrysologus in einer anderen Gelegenheit redet / seye allbereit so vil / als subsidere: Das

Cap. 19. v.
13.

Ibidem.
27. 14.Ibidem.
27. 15.

Verf. 16.

Matth. cap.
27. v. 24.

das ist / Pilatus siße nicht nur nider / sonder versinke gar. Jedoch ropfet ihne das Gewissen noch einmal: Ecce Rex vester, spricht er / **Sehet euren König.** Sie aber / weilen sie sezen / daß er schon siße / dringen noch stärker auf ihne zu / und schreuen / was ihnen auß dem Rachen mag: Tolle, tolle. cruc. siße eum. **Fort mit ihm / fort mit ihm / Kreuzige ihne.** Aber Pilatus voll der Furcht / und Anst / als müßte er nicht das Urtheil aussprechen / sonder selbst geurtheilet werden / fragt mit schwerem Herzen / und wie mich geduncket / mit halb gebrochener Stimme: Regem vestrum crucifigam? Solle ich dann euren **König Kreuzigen?** wie wird ich / und ihr solches verantworten? Liebe Leut / laffet doch ab / und muhet mir nicht zu ein That / welche auf kein Weis kan gebillichet werden. Aber Responderunt Pontifices; non habemus Regem, nisi Caesarem: die hohe Priester haben geantwortet: wir haben keinen **König** / als den Keyser. Tunc ergo tradidit eum, ut crucifigerent. **Als dann / O erschreckliches / O halsbrechendes Als dann!** hat er ihnen **Jesus** dargegeben / daß sie ihne **Kreuzigen** möchten. So wil sich aber diser Sünder jetzt noch ein wenig trösten / und schön machen / wiewol sein Herz von der Unreinigkeit / so die Sünd mit sich bringet / ganz eingenommen ist. Er wäschet die Hand / und sagt: Innocens ego sum à sanguine iusti huius; vos videritis: **Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten: Sehet ihr zu.** Weit anderst mein Pilate, hättest du zur Sach thun sollen; wann du kein Schuld haben woltest. Du hast freylich die Schuld / du hast freylich die Sünd / weilen du wider dein Gewissen / welches dich so treulich ermahnet / gehandelt hast. Und ihr Pilatische Schul-Jünger / aebet euch doch nicht selbst den armseligen Trost / als hättet ihr noch ein Mittel gefunden / **GOTT** und der Sünd zugleich zudienen. Es ist nit möglich

zween so ungleichen Herzen auf einmal recht thun. Die Hand wäschet ihr alsdann mit Pilato, aber nicht das Gewissen. Vos videritis, sagt ihr / sehet diser und diser zu / wie er es verantworte. Ich bin in diser Sach nicht der Anfänger, sonder ich halte nur zu. Ja freylich. Der Anfänger / und der Fortsetzer / der Urheber / und der Mitthelfer seynd beyde schuldig. Was dem guten Gewissen zuwider lauffet / darbey könnet ihr euch nit brauchen lassen. Alle Zudulß / und Dienstleistung ist alsdann verboten. Pilatus hätte den Worten Christi Gehör geben sollen / und ihr den Worten deren / so euch an Christi Stat vorgesetzt seynd: die rathen euch redlich / und aufrecht: was aber die Begierlichkeit / oder euer gewissenloser Bruder einrahet / das ist unsicher / das ist sündhaft / das ist Seel-verderblich.

Ich nimme ansego alles widerum zusammen / was bishero wider Pilatum in diesem dritten Theil meiner Passion-Predig weitläuffig ist beygebracht worden / und komme damit für den Thron Gottes des allgerechten Richters. Pilatus sag ich / hat gehandelt wider die Vernunft / so ihme klar gezeiget / daß alles womit Christum seine Ankläger schwarz zumachen getrachtet / ungründlich / falsch / und erdichtet seye. Er hat gehandelt wider sein Gewissen / welches ihme durchgehends widersprochen. Er hat gehandelt wider den guten Rath seiner getreuen Gemahlin / welche ihme den kürbesten Weg gezeiget / sich auß aller Gefahr herauszuwinden / nemlich die herrschafft Abschaffung aller Ankläger. Er hat gehandelt wider die Gerechtigkeit / in dem er **Jesus** zugesehnen befohlen / worzu er eben so wenig Rechte gehabt / als zur Verdammuß desselben in den Tod. Er hat gehandelt wider die kraftreiche Erinnerungen / so ihme Christus in das Herz geleet. Er hat endlich gehandelt wie ein Pflicht-vergessener Richter / der die Unschuld / welche er nach allen seinen Kräften hätte vertädigen sollen / schändlich in dem Stich gelassen / ja den Ausspruch gehan-

N.
247.

daß

daß man mit derselben / wie mit einer überwundenen Bosheit verfahren möchte. Weilen aber meine zwei vorige Klagen schier gar fruchtlos dahingefallen / so wil ich jetzt dermassen wenig begehren / daß man mich vil mehr für einen Vorbitzer / als für einen Klag-Redner wird ansehen können. Nur wegen Anschaffung der Geißel-Streichen / weilen selbige eigentlich ein Fund der schlimmen Welt-Klugheit gewesen / verlange ich / daß Pilatus gestraffet werde / und zwar auf solche Weis / wie dorten Heliodorus der Kirchen-Krauber. Als diser eben in der That begriffen ware / daß in dem Tempel hinterlegte Schatz-Geld zuerheben / und hinaus zu raumen / kam ihm zweien frische / starke / und von Göttlicher Eifers-Hitz ganz angefaßte Jüngling über den Hals / Qui circumsteterunt eum & ex utraque parte flagellabant, sine intermissione multis plagis verberantes: Welche ihn umstanden / und von beyden Seiten her mit vilen Streichen unablässlich gezeislet. Eben daß sag ich / ja weit ein mehrers hat Pilatus verdienet. Dann was hat endlich Heliodorus gethan / daß nit auch Pilatus gethan habe? Heliodorus hat den heiligen Tempel beraubet / und was ware der Leib JESU Christi / den Pilatus gezeislet / anders / als der wahre Tempel Gottes? Hören wir ihn ja selbst sagen: Solvite templum hoc: & restituetur in diebus illis: das ist / meinen Leib. Disen Tempel aber hat Pilatus zerissen / ja ganz zerstöret. Warum solle er dann nicht mit unzählbar vilen Streichen geschlagen werden? Zweytens was hat Heliodorus auß dem Hierosolymitanischen Tempel heraus genommen? Ich hab es schon gesagt / die allda zusammengelegte Geld-Schatz. Was wolte aber dises wenige seyn / gegen den unerschätlichen Reichthumen / welche Pilatus auß dem Leib JESU Christi herausgezogen? Blut / und Geld seynd noch weit voneinander / und zwar ein solches Blut / wie das Blut Christi / mit welchem die ganze Welt ist erlöset vnd

erkauffet worden. Der heilige Petrus gibt uns disen Unterschied zu bedenken / da er also spricht: Non corruptilibus auro, vel argento redempti estis: sed pretioso sanguine quasi agni immaculati Christi: Ihr seyet nicht mit vergänglichem Gold / oder Silber erkauffet worden / sonder mit dem kostbaren Blut Christi / als des unschuldigen Lams. Nun aber von disem so teuren Blut hat Pilatus wie esliche zählen / Christo zweymal hundert fünf und dreyßig tausend Tropfen herausgepresset. Was aber die Streich selbst anbelanget / sollen dise auf das allerwenigste fünf tausend vier hundert sechs und sechzig gewesen seyn: da andere gar ein Zahl von sechs tausend sechs hundert / und sechs und sechzig angeben. So schlage man dero halben nur tapfer auf Pilatum zu / man hat lang zuschlagen / biß ihm sein Unthat / welche er an Christo verübet / mit gleicher Maß bezahlet werde.

Aber ich merke wol / daß ich schon widerum zurück stehen / und der Entschuldigung / so Christus für Pilato einwendet / stat geben muß: Dimitte, spricht diser mächtige Fürsprecher / und Schut-Redner zu seinem himmlischen Vatter: verzeihe / O Vatter; dann Pilatus weiß nicht / was er thue. O mein Herr / solle er nicht wissen / was er thue? Ist es doch unlaugbar / die Evangelisten sagen es selbst / daß er dein Unschuldig erkant habe. Ist wol wahr / antwortet Christus: Aber so klar hat er mich gleichwol nicht gekennet / daß nit noch ein Unwissenheit darbey untergeloffen. Zudem war er ein blinder Heid / und hat nicht außsührlich gewußt / was endlich die Juden für ein Gefäß haben / Kraft dessen / wie sie einstimmig zuschrien / er sterben müsse. Darum hat er ihnen auch gesagt: Accipite eum vos: Nemmet ihr ihn hin: und zuletzt: Vos videritis, Sehet ihr zu.

Über daß alles wil Christus / daß wol bedenkhet werden seine letzte Wort / welche er zu Pilato geredet / nemlich dise: Qui me tradidit tibi,

Es 2

majus

1. Epist. cap. 1. v. 18.

Apud Land. spergium.

Vide Lyræ de Imitatione Jesu patientis. Lib. 1. cap. 4.

N. 248.

Lib. 2. Machabæorum cap. 3. v. 26.

Joan. cap. 2. v. 19.

Joan. c. 18. v. 31. Matth. cap. 27. v. 24.

Joan. c. 19. v. 12.

majus peccatum habet: Derjenige/ so mich dir übergeben / hat noch ein grössere Sünd. Hierauf kan man sehen / spricht Christus / daß eben darum / weilen sich andere schwerer an mir versündigt / als Pilatus, er gleichwol nicht höchst-sträfflich seye / und deßwegen noch schon mit einem gnädigen Aug könne angesehen werden. Darum bitte ich für ihne. Pater d. mitte: Vater verzeihe: Sonderbar weilen er mehr auß Furcht / als auß Fiesel gesündigt.

Mitbin hat auch diser so weit Barmhertzigkeit erhalten daß wann er nur wil sein Sünd bereuen / Daz darüber wirken / völlig zu Gnaden kan aufgenommen werden. Das Blut Christi / so er vergossen / ist ihm hierzu nicht allein nit ver hinderlich / sonder es bittet und schreiet für ihne so laut / daß es der himmlische Vater nothwendig hören muß.

N.
249.

Christliche Zuhörer / lasset euch belieben / die schon zwey mal angezogene Wort: Qui me tradidit tibi, majus peccatum habet: Der mich dir übergeben / hat noch ein grössere Sünd. Lasset euch / sag ich / belieben / dise Wort setzt erst recht auf die Wag zulegen: Sie halten ein Lehr in sich / so die Welt wol verstehen solle; damit sie sich nit schändlich betriege / und endlich gar in das Verderben stürze. Es ist wahr / Pilatus hat auß denen / so Christum an das Kreutz gebracht / nicht die grössere Sünd / und darum ist er auch der Verzeihung nicht so gar unwürdig / wie etliche andere. Aber das machet ihne darum nit unschuldig / es bleibt ihm noch sein Sünd und zwar ein schwere Sünd. Ein anderes ist / daß er nicht habe majus peccatum, die noch grössere Sünd / ein anderes daß er von der araffen Sünd gänzlich befreiet seye. Nun so haben wir aber in diser unserer verkehrten Welt etliche gar wunderseitsame Leut / welche ihnen selbst einen Trost geben / der ja nicht wol ungeredeter seyn kan. Wann sie sündigen / so sagen sie: was wolte das seyn? andere machen es noch wol ärger / als ich. Ich sündige /

sagt diser / nur mit ledigen / andere gar mit verehelichten. Ich frage / spricht ein anderer / der Hertzschafft nur da und dort einen Gulden ab; andere hingegen stelen nach dem hundert / ja gar nach dem tausend. Ich verfolge meinen Widersacher nur mit Worten / andere schlagen ihre Feind gar zu todt. Ich haue das Jahr hindurch nur etliche wenige mal über die Schnur; aber bey anderen ist das sündigen ein alltägliche Sach.

Ist aber dises nicht ein höchst unverständige Red? Ich bitte euch / liebe Christen / was kan ein so thöle Entschuldigung vor Gott gelten? Ist dein Sünd dann nicht groß / weilen die Sünd deß anderen noch grösser ist? Kommet ein wenig mit mir in die erste Schul: da wird gehandelt von der Comparation, oder Vergleichung / wie nemlich ein Sach / gegen der anderen gehalten / gleich / grösser / oder kleiner heraus komme. Die Gradus oder Staffelen der Worten gehen also auß einander / magnus, major, maximus: Der grosse / der noch grössere / der allergrössere / und also steigt man aufwärts. Abwärts aber gehet man durch folgende Staffel / parvus, minor, minimus: der kleine / der noch kleinere / der allerkleinste. Nun von dem kleinen wird hier / was die Sünd Pilati anbelanget / ganz nichts gemeldet; sonder Christus sagt: der mich dir übergeben / majus peccatum habet, hat ein grössere Sünd. Majus, das grössere ist freylich mehr / als das grosse; aber das grosse wird darum nicht klein; weilen noch was grösseres gefunden wird; sonder es ist groß / und bleibt groß. Ein Stein / den fünf Mäner nicht ausstopfen können / ist unfehlbar groß / ohneracht ein Vera noch vil grösser ist. So sagt dann Christus nicht zu Pilato: Pilate, du hast kein grosse Sünd; sonder er saet nur / daß ein anderer noch ein grössere habe. Höre dero halbin / du O verwegener Sünder / wann der andere / den du an gibest / majus peccatum ein grössere Sünd hat / so kanst du noch schon

magnum peccatū, ein große Sünd/ ein schwere Sünd/ ein Todssünd haben. Und wo gehöret dise dein große Sünd hin? das weist du wol/ ja es wissen es die noch kleine Kinder; in die Höll hinab gehöret sie/ und du darmit. Was heisset dann jetzt dise so ungeschickte Entschuldigung? Andere machen es noch weit ärger/ als ich? was heisset es/ sprich ich/ anderst/ als bekennen: daß du dich der Verdammnis schuldig machest: jedoch mit diesem Unterscheid/ daß andere zwar tieffer in die Flammen werden hineingetruckert werden/ du aber auch gewiß nicht darauffen bleiben werdest. Wann sich nun ein Christen-Mensch mit diesem tröstlichen kan/ daß sein Verdammnis nicht so gar peinlich seyn werde/ wie etlicher anderer/ so muß es weit mit ihme gekömmen seyn. Die fromme Seelen trösten sich mit der Hoffnung des Himmels/ dise aber mit den zwar ewigen/ jedoch nicht allerschärfesten Peinen der Höllen. O verdammlicher Trost/ welchen dir niemand anderer geben kan/ als der Teufel/ der von dem wahren Trost so wenig hat/ als die Höll/ in welcher er wohnet/ von den Freuden des Himmels hat.

Mit dieser Gelegenheit erinnere ich auch kurglich/ daß es nicht gleich mit dem ausgerichtet; wann etliche sagen: daß bin ich nicht schuldig zubeichten/ weil ich es in meiner Jugend nit recht verstanden. Es kan gar wol seyn/ daß du die Sünd damals nicht so gar wol verstanden habest/ wie jetzt. Soltest du jetzt dieselbige begehen/ so würdest du haben majus peccatum, noch ein grössere Sünd: dann jetzt/ weist du es klar/ und außführlich: darvon hat man dir geprediget/ und der Beichtvater hat es dir auch ein und andermal ganz deutlich gesagt. Aber daß du damals nit schon so vil Verstand gehabt/ als da etwann hat flecken können/ peccatum magnum, ein Todssünd zubegehen/ ist villeicht nit so gar richtig. Das Gewissen hat dich geropffet/ der Schutzengel ermahnet/ und die Vernunft selbst hat sich wider die Abscheulich-

keit einer solchen That gesetzt. Der Satan hat dich nit vergebens wollen versuchen; sonder seinen Gewinn/ das ist/ die Sünd darbey haben. Und darum sollen auch die Elteren Sorg haben/ wann ihre Kinder in Todts-Gefahr kommen/ daß sie nicht ohne Beicht dahin scheiden; dann mit sibem/ acht/ oder neun Jahren künften sie schon ein Todts-Sünd begangen haben/ die ihnen die Himmels-Porten auf ewig zu/ und darfür die Höll-Porten aufschliessen wurde.

Pilatus muß ich jetzt gar abfertigen/ und zugleich allen denen/ welche sich mit ihme in der Lebens-Art/ benantlich in der falschen Welt-Weis und verschraufften Spisindigkeit vergleichen/ ein schreckbares Beyspil unter die Augen stellen. Pilatus hat obverstandener Massen den letzten Truck gegeben die Forcht bey dem Keyser in Ungnad zukommen/ und sein vornehmer Land-Pfleg-Amt zu verlieren. Ja/ daß hat er verlohren. Und eben daß ware auf ihne ein recht gemässene Straff. Vier Jahr hernach ist er abgesetzt/ auch von Vitellio, der ihne vor den Keyser Tiberium geforderet/ aller hohen Würden entsetzt worden. Darum sag ich/ daß wann Pilatus sein Glück recht hätte versichern wollen/ er sich um den Gunst Christi mehr/ als um alles anderes/ hätte bewerben sollen. Dieser/ als wahrer Gott/ und von dem die/ so in dem Staub liegen/ erhoben/ die hochsitzende aber gestürzt werden/ hat ihme das Glück/ so er wirklich genosse/ beschereit/ und hätte ihne auch darbey unberuht erralten können.

Mercket das wol ihr alle ins gesamt/ die ihr euch gar zu fast auf die Menschen steuere/ und darbey ein oder mehr Gebott Gottes übertretet. Ihr grabet/ und füllet euch auf solche Weis selbst ein Minus oder Spreng-Gruff/ die bald außbrechen/ und euer ganze Glückseligkeit augenblicklich über einen Hauffen werfen wird. Alsdann solle wol die ganze Welt eurer spotten/ und sagen: Ecce homo, qui non posuit Deum adiuto-

N.
250.

Mal. 51. v. 9.

rem suum: da sehet den Menschen/ welcher Gott nicht für seinen Helfer genommen. Da sehet ihr einen Nachfolger Pilati, welcher sich auf den Gunst eines Mächtigen gestützet/ und eben darum sein Glück/ welches er auf solche Weis zuversichern verhoffet/ zu Grund gerichtet.

Wer hätte nun gezweiflet/ daß Pilatus, wenigstens in seiner Verlassenheit/ und da jedermann die Hand von ihm abgezogen/ bessere Gedanken schöpfen würde? Er hat/ wie gut zugebenken/ die letzte Zeiten seines Land: Pfleg: Amts vil von Christo gehöret/ wie er auß dem Grab widerum erstanden; dann auch wie die Apostel mit grosser Verwunderung des Volcks an dem Pfingst: Tag geprediget/ und scheinbare Befehrungen außgewirkt: nit weniger auch/ daß sie die Stadt mit dem Ruf ihrer Wunder: Macht angefüllet/ und noch vil anderes dergleichen. Dabero hätte er ja die schwere Hand Gottes/ von welcher er wirklich geschlagen wurde/ kennen sollen/ und für gewiß halten/ daß er auf solche Weis die an Christo verübte Mordthat büßen müsse. Aber daß hat er nicht gethan/ oder ist ihm ein Ack über sein begangene Sünd ankommen/ so hat er nicht an der jenigen Porten angeklopft/ wo er Gnade erhalten/ und sich von dem ewigen Untergang hätte erretten können.

Den eigentlichen Bericht/ wie es zu letzt Pilato ergangen/ geben uns Eusebius, Cassiodorus, und A do, auß welchen ich den letzten/ weilen er zu Wienn in Frankreich/ wohin Pilatus in das Exilend solle seyn verschicket worden/ Bischof gewesen/ allhier reden lasse: Pilatus, spricht er/ qui sententiam damnationis in Christum dixerat, & ipse perpetuo exilio Viennæ recluditur, tantisque ibi, irrogante Cajo, languoribus coarctatus est, ut sua se transverberans manu, multorum malorum compendium moris celeritate quaesierit: Pilatus, der Christum zu den Tod verdammet/ ist auch selbst nach Wienn auf sein Lebragin das Exilend

verwisen worden: und hat all da von Cajo (dem Kaysen nemlich) welcher Caligula zugenant worden) so harte Verangriffen erlitten/ daß er sich mit eigener Hand erstochen/ und auf diese Weis durch einen frühzeitigen Tod die Unbesäligkeiten abzukürzen gerrathet. Ist also der verzweifelte Mensch sein selbst eigener Scharfrichter worden/ und wie er höhero Christum den Juden zukreuzigen übergeben/ als hat er sich jetzt den höllischen Peinigen in die Hand gespilet/ um von ihnen die ganze Ewigkeit hindurch unablässlich gemarteret zu werden. O weh! Pilatus ist verlohren. Nicht besser wird es ergehen seinen Nachfolgern/ welche auß Furcht das Zeitliche zu verlieren/ an Gott/ und der Tugend meineidig werden.

Vierte Anflag /

Geführet wider die hohe Priester / Phariseer / und Schriftgelehrten / wie auch wider alle / so auß fürsächlicher Bosheit sundigen.

Iffen vierten und letzten Theil meiner Passion: Predig fange ich an mit den Worten des heiligen Augustini, welcher uns nicht zweifeln lasset/ daß die Sünd der hohen Priestern/ und ihres Anhangs/ wann sie mit dem/ was Pilatus gethan/ auf die Wag geleyet wird/ noch weit vorschlage. Also dann spricht diser H. Vater: Quod fecit Pilatus, in eo ipso quod fecit, aliquantum particeps fuit: sed in comparatione illorum multo ipse innocentior: Pilatus hat sich mit dem/ was er gethan/ freylich auch der an Christo begangenen Mordthat theilhaftig gemacher: aber in Vergleich mit ihnen/ ist er vil unschuldiger gewesen/ als sie. Wie beweiset er aber dises? Instituit, spricht er/ quantum potuit, ut illum ex eorum manibus liberaret: Er hat sich bemühet/ so gut er gekönnen/ daß er ihn

Apud Baronium ad annum Christi 41.

Apud Orosium Libro septimo. capite quinto.

In Psalmum sexagesimum tertium. longe ante medium. mihi fol. 232.

N. 254

ihne auß ihren Händen erzittern möchte. Und daher / Si reus, qui fecit vel invitus, illi innocentes, qui coegerunt, ut faceret? Nullo modo. Wann der jenige schuldig ist / der die Sünd ungerne begangen; werden die jenige unschuldig seyn / die ihne darzu gezwungen haben? Keines Weegs. O freylich haben diese letztere die größte Verantwortung; darum fasse ich alle Klagen/wormit bisher das Volk / die Dienerschaft / und der Land-Pfleger Pilatus von mir ist be-
 leget worden/widerum zusammen/ und was ich von so manigfaltigen Sünden/ welche wider Christum die ganze Zeit seines schmerzhaften Leidens seynd begangen worden/ hin und wider zerstreiet finde/ daß binde ich ihnen alles auf den Rücken zusammen/ und trucke sie damit zu Boden. Sie seynd an allem schuldig / und nichts ist geschehen / daran sie nicht auch etlicher Massen einen Theil haben. Dann hätten sie das Mord-Spil nicht angefangen/so wäre das Volk still geseffen/die Dienerschaft hätte kein Hand angeleget/ und Pilatus wäre nichts als fro gewesen / wann er sich in disen so gar gefährlichen Gerichts-Handel nit hätte einflechten müssen. Gleich wie dann der bösen Wurzel alles Gift / so in den Früchten zu finden/ billich zugeschriben wird/ also kan ich ja nit fehlen / wann ich die hohe Priester / Phariseer / und Schriftgelehrte bezüchtige/ daß von ihnen alle gegen Christo verübte Bosheit urspränglich außgegangen seye. Sie haben eigentlich auß Bosheit gesündigt/sie haben ein so weites Gewissen gehabt / daß allda Platz gefunden ein Mordthat / worüber sich Himmel und Erden/ja die ganze Natur hat entsetzen müssen. Ein Camel haben sie ihnen getrauet zuverschlucken / und sich doch nit geforchten daran zuersticken.

Ich rede hier mit dem grossen Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorio, welcher in seiner Auslegung über den Job also spricht: Cameli nomine Dominus designatur: Der Herr wird uns

unter dem Nahmen eines Camels angedeutet? und warum das? Camelus, antwortet er / sponte se ad suscipienda onera inclinat: Das Camel lasset sich gutwillig auf die Erden nieder / damit es den Last aufnehme. Und daß hat ja freylich Christus gethan. Wer wolte ihne auß der Schoß des Vatters auf die Erden herabgezogen haben; wann er nicht freywillig selbst zu uns gekommen wäre/ um sich mit der allerschweresten Bürde unserer Sünden beladen zu lassen? Camelum ergo, schließet endlich der heilige Vater / glutierunt; quia eum, qui ad suscipienda nostra mortalitatis onera sponte descenderat, extinguere clamando conati sunt: Ein Camel dann haben sie verschlucket; weil sie sich bemühet den jenigen / welcher den Last unserer Sterblichkeit zu tragen auß gutem Willen herabgekommen ist / mit schreudem zuvertilgen. Und sehet wie sie diesen Todschlag so leicht / so wissentlich / so fürfestlich begangen. Sie haben gewußt / daß Christus unschuldig / und dennoch wolten sie ihne auf alle Weis todt haben. Dann höret/was sie zusammen gesagt. Quid facimus? seynd Wort/ welche ihnen Joannes auß dem Mund genommen / und mit seiner Evangelischen Feder genau aufgezeichnet: Quia hic homo, multa signa facit: Was thun wir / dann diser Mensch wircket vil Zeichen? Es fehlet wenig / daß sie nicht gar sagen / was sie nachmals in den Geschichten der Apostlen / da Petrus einen Lahmen auf die Füß gerichtet/außdrucklich hinzugeset: Manifestum est, & non possumus negare: Es ist augenscheinlich / und wir können es nit laugnen. Dann sie sprechen nicht: Man sagt/diser Mensch thue vil Zeichen/ sonder Facit, er thue vil Zeichen: die Sach ist gewiß / wir haben Nachfrag gehalten / alles ist wahr befunden worden. Facit, facit, er thue Zeichen / und zwar multa signa, vil Zeichen / deren eines das andere bekräftiget: vnd wann wir nicht bey Zei-

sexto. ante
medium.
mibi col.
20.

Cap. xi. 47.

N.

252.

Libro pri-
mo mora-
lium. capite

ten auf ihne greiffen / so fället er unser Statt / und ganzes Land darmit an. Es ist auch deswegen sein Ansehen dermassen groß / daß wir alle zusammenomen / gegen ihme so vil als nichts mehr gelten. Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum: Lassen wir ihne also gehen / so wird jederman an ihne glauben. Jetzt schon Mundus totus post eum abiit: Ist ihme / wie wir mit Augen gesehen / die ganze Welt nachgelassen.

Diese ihr fürseßliche Bosheit erkläret uns Joannes noch besser mit dem / was er von Lazaro erzehlet. Sie sahen / spricht er / das wunderseitsame Miracul vor Augen: Lazarus gieng ganz frisch und gesund herum. Die Jüdische Herren / so bey dem Grab mit Martha, und Magdalena gewesen / gaben ihnen hiervon ausführlichen Bericht und sagten / es wäre fürwahr der Todte nach einer viertägigen Ruhe auß der Erden auf den Befehl Christi ganz lebhaft hervorgekommen. Sehe auch alles recht / und ohne das geringste Anzeigen eines Betrugs zuqanzen.

Aber je ungezweifelter das Wunder wäre / je weniger kunten sie den Glanz desselben erblicken / und darum cogitabant... ut & Lazarum interficerent: quia multi propter illum abibant ex Judæis, & credebant in IESUM: Waren sie bezacht / wie sie auch Lazarum tödten möchten: weiln vil von den Juden wegen seiner himmeltungen / und in Christum glaubten. Was hat ihnen aber Lazarus Leids gethan? oder auf was Weis hat er den Tod verschulden können? dem fragen sie nit nach. Der Unschuldige ist ihnen wie der Schuldige / wann er ihren Anschlagen in dem Weg stehet. Damit sie bey ihrem Wolstand unbefränkt verbleiben mögen / kan man ihne schon aufreizen.

Ein starker Beweis ihrer wolbedachten Bosheit kan auch seyn die reu: volle Zurückkehrung Judæ. Dieser hat sie vorher mit seiner Berrähterey geärgert / und villicht haben sie zugesagt:

Es kan Christus derjenige nicht seyn / für den er sich außgibt; weiln sein eigener Jünger / der ihne wol kennet / sein Leben um dreyßig Silberling verkauffet. Aber jetzt wirffet ihnen diser das empfangene Geld widerum zurück / und gibt die außdrückliche Bekantnuß von sich / daß er seinem Meister groß unrecht gethan habe: Peccavi, spricht er, tradens sanguinem iustum: Ich hab gesündigt / in dem ich das gerechte Blut übergeben. Aber diese Leut nehmen ohne Scheu die Sünd auf sich / und sagen / Quid ad nos? was gehet es uns an? dich mag dein Gewissen trucken / wir werden von dem unsrigen nicht beängstigt. Du kunnst ihne / so lang du willst / für unschuldig außruffen / bey uns ist es beschlossen / daß er sterben müsse.

Was solle ich jetzt sagen von der Verhör / die sie angestellet / da ein Zeig nach dem anderen hervor getreten / und aber alle mit ihrer Anklag dermassen übel bestanden seyn / daß Christus auß ihrem Mund vil mehr vertädiget / als beschuldiget worden. Non inveniunt, spricht Mathæus, cum multi falsi testes accessissent: Sie haben nichts gefunden / nach dem vil falsche Zeugen herbey getommen. Multi, sagt Marcus, falsum testimonium dicebant, adversus eum: & convenientia testimonia non erant: Ihn ver vil haben wider ihne falsch außgesagt: und ihre Gezeugnissen giengen nicht aufeinander. Solches haben sie freßlich gemerket; dann sie waren scharfsinnige Leut / die das Weiße von dem Schwarzen / und das Wahrhafte von dem Falschen gar wol zuentscheiden wußten. So haben sie aber mit Fleiß nicht sehen wollen / was sie doch notwendig hätten sehen sollen. Sie haben sich gleichsam gegen der Sonne mit zugetruckten Augen gestellet / und halbstärzig vorgegeben / daß sie von derselben nicht angeschinen werden.

Wer nun alles / was ich bishero gemeldet / recht vernommen / der kan billich fragen /

Joan. c. 11.
v. 48.

Joan. c. 12.
v. 19.

Joan. c. 11.
v. 10. & 11.

Matthæi
c. 27. v. 4.

Cap. 16.
v. 60.

Cap. 14.
v. 56.

N.
253

fragen/ob dises Menschen/und nicht vil mehr eingestrichete Leibel gewesen seyen? Ich wil aber jetzt noch weiter gehen/ und kurglich den ganzen Passion durchlauffen/ damit klar erhelle/ sie seyen der Hefel/ oder Saur-Leig gewesen/ der alles aufgetrieben/ und versauert: daß sie Christum gleichsam mit allen Herben gehasset/ mit allen Zungen gelästert/ mit allen Händen gemarteret/ und mit allem peinlichen Werckzeugig getödtet haben.

Judas hat dem Leiden Christi mit der Verrähterey einen Anfang gemacht: was haben aber die hohe Priester und Vorsteher des Volcks darbey gethan? Lucas antwortet: Gavisti sunt, & pacti sunt pecuniam illi dare: Sie haben sich erfreuet/ und seynd mit ihm abkommen um ein gewisses Geld. Heisset das nicht fremde Bosheit/ damit sie eigentümlich werde/ mit porem Geld an sich kauffen?

Jesus wird in dem Garten gefangen/und wo kommen die her/welche den Angriff thun sollen? Mithi, antwortet Matthæus, à principibus sacerdotum, & senioribus populi: Sie seynd geschicket worden von den Fürsten der Priester/und den Aelteren des Volcks. Da werden uns abermal die Anstifter dises ganzen Unwesens außdrucklich benamset. Die hohe Priester/ und Aeltere des Volcks haben Christo disen ganzen Schwarm auf den Hals geschicket; und darum frage ich schon widerum/ ob das nicht heiße Christum mit fremden Händen fangen/ binden/ führen/ hin und her stoßsen/ zu Boden werffen/ widerum aufreißen/ in den Bach Cedron hinein sprengen/ und allen Muhtwillen an ihm verüben?

Jesus wird bey eiserer Nacht spöttlich in der Statt herumgeschleppt/und da brauchet es gar nit Fragen/wer hier an die Schuld habe. Sehe man nur durch was für Haufthüren der Götliche Jesus hineingestossen/und widerum herausgerissen werde. Nun aber

Anna, und Caiphaz wird dise verfluchte Ehr angethan/ daß sie vor allen anderen den gefangenen/ und gebundenen Jesum zusehen bekommen: Ey so haben sie dann auch an diser höchstschimpflichen Herumschleppung die grössste Schuld.

In dem Hauf Caiphaz wird dem Herren/ der so gar harte Backensstreich/ von welchem wir in dem andern Theil Meldung gethan/ versetzet. Was sagt Caiphaz der Haufherz darzu? Nichts; damit man sehe/ daß er der schlimme Haufvatter seye/ welcher seinen Dieneren allen Muhtwillen/ sonderbar wann es wider Christum gehet/ zulasse. Die Nacht hindurch wird eben in disem Hauf Christus sehr übel geschlagen/ gestossen/ gemaultaschet/ und mit unzählbar vilen Schmachchen/ Unbilden/ und Peinlichkeiten überhäuffet. Wir wissen aber schon/ daß die Sünden der Haufgenossen dem Haufvatter/wann er nicht abwehret/ingeschrieben werden. Und also hat Caiphaz, samt seiner unterhabenden Priesterschaft/ deren Diener guten Theils auch darbey werden gewesen seyn/ an allen disen nächelichen Lasters thaten schon widerum einen grossen Theil.

Pilarus sündiget freylich/ da er der Unschuld nicht Beystand leistet/ sonder verwilliget/ daß sie an das Kreutz aufgenaglet werde. Aber wer treibet ihn darzu an? die hohe Priester/ Phariseer/und Schriftgelehrten. Das Volck schreiet; aber was es schreiet/ daß geben ihm dise Böswicht in das Maul. Schreiet/ sagen sie/ schreiet laut: Non hunc, sed Barabbam: Wir wollen disen nicht/ sonder Barabbam. Schreiet/ Tolle, tolle, crucifige: Nimm ihn fort/ Kreuzige ihn. Schreiet: Non habemus regem, nisi Cæsarem; Wir haben keinen König/ als den Keyser. Schreiet alle zusammen/ grosse/ und kleine/Männer/und Knaben/schreiet/ daß Pilatus die Ohren klingen/ und das Herz

Herz zittere. Er muß thun / was ihr begehret / wann ihr ihme mit Schreien nur nicht aufsehet.

Lucæ c. 23.
v. 10.

Es veründiget sich an Christo Herodes, und verachtet ihne mit seinem ganzen Kriegs-Heer. Wer ist hieran Ursach? Man muß nicht fragen: Stabant Principes Sacerdotum, & scribae constanter accusantes eum: Auch vor diesem Richter-Stuhl seynd die Fürsten der Priester / und die Schrifteweise gekommen: da stunden sie / da bemühten sie sich Herodien guten Wohn / so er von Christo hatte / auß dem Herzen zuraumen; und sethet / es folget gleich darauf: Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo: Herodes aber hat ihne mit seinem Kriegs-Heer verachtet. Wird also auch die Sünd Herodis, und seiner Kriegs-Leuten billicher Massen den hohen Priesteren aufgerechnet. Wie vil der Soldaten Herodis gewesen seyen / das weiß ich nit; aber das weiß ich / daß sie der Evangelist kein Rott / sonder ein Kriegs-Heer nennet. Je größer aber diser Hauff der Soldaten ware / je scheinbarer ware die Bosheit diser Anführer.

Ibid. v. 11.

Die Henckers-Knecht schlagen / geislen / krönen / kreuzigen den Herren / und wer ist hieran Ursach? die schon oft gesagte Mord-Stifter. Wann alle Seufzel schlaffen / alle Henckers-Knecht ruhen / und die Grausamkeit selbst er-müden solte / so wurden doch diese keinen Frid geben / sonder alles widerum zum schlagen / reißen / toben / und würgen aufmachen.

Da der Herr wirklich an dem Kreutz hanget / spottet jederman seiner. Diese lachen. Jene treiben den Finger herum / gleich als verwunderet sie sich ab seiner Groß-Macht. Andere werffen den Kopf von einer Seiten auf die andere. Die Spott-Schimpf- und Stichwort / welche sie gegen ihme außstossen / seynd ohne Zahl. Und wer seynd die größte Spott-Vögel auß allen? die Fürsten des Volcks; dann also lautet der Text:

Stabat populus spectans; & deridebant eum principes cum eis: Es stun-

Lucæ c. 23.
v. 35.

de das Volk / und sahe zu / und es verlachten ihne die Fürsten samt ihnen. Das Volk hätte es vilerlei bey dem Zusehen verbleiben lassen / Stabat populus spectans: Oder auf das wenigste wäre diese Verspottung nicht so gar allgemein gewesen; ein guter Theil auß den Herumstehenden hätte vermuthlich geschwiegen. Aber weilten ihre Fürsten spotteten / und lachten / so ist alles in ein höhnisches Gelächter außgebrochen; ja es setzet der Evangelist hinzu: Illudebant autem ei & milites accedentes, & acetum offerentes: Es haben aber auch die Soldaten seiner gespottet / seynd hinzugegangen / und haben ihne Essig dargeboten: als wolte er sagen / daß die Soldaten nicht die erste in dem Spotten gewesen / sonder daß sie von den Juden / und ihren Vorsteheren ein Exempel genommen.

Ibid. v. 36.

So bleibet dann wahr / und gründlich erwiesen / daß die Herzen der hohen Priester / Pharisäern / und Schriftgelehrten die große Schwindgruben gewesen / worein aller Unrath der an Christo begangenen Sünden zusammengefloßen. Judas hat gesündigt / und sie mit ihme. Pilatus hat gesündigt / und sie mit ihme. Die Herren / Diener / samt den Soldaten haben gesündigt / und sie mit ihnen. Die Heiden / und Juden / die Gläubige / und Ungläubige haben gesündigt / und wer die Grund-Ursach dieses ganzen Unwesens wissen wil / der suche dieselbige in den lasterhaften Gewissen der gottlosen Priesteren / und Lehrern des Volcks.

Die einfaltige Leut / wann sie das Leiden Christi betrachten / sehen gemeinlich nur auf die / welche ihme wirklich Hand anlegen / und seinen heiligen Leib auf unterschiedliche Weis martern. Es ergethet ihnen / wie denen / so ein Orgel schlagen hören / diese sehen hinauf / und fassen in das Gesicht die Pfeifen / welche so laut tönen; die Bläß-

balg

bälg aber/so darhinden in einem Kasten verborgen seynb / sehen sie nicht. Also sag ich / haben die einfältige Leut nur Acht auf die/so Christum peinigen/und marterten; aber auf die Pharisæer/hoche Priester / und Gesag-Lehrer haben sie wenig Acht. Da doch sie die Bläßbälg gewissh/darvon alle andere.Herzen mit Bosheit / wie die Pfeissen in der Orgel mit dem Lufte/seynb angefüllet worden. Nun hoffe ich / meine Liebe Zuhörer / werden nit auß der Zahl der so gar Einfältigen seyn/oder wann sie sich bishero auch darunter haben zählen lassen/seyen sie anheut ein wenig tieffer in das Geheimnuß des Leidens Christi hineingeführet worden / und das zu ihrem Unterricht: damit man sehe / wie die Bosheit/sonderbar die fürsägliche/ Jesum Christum vil härter peinige/ als die mit Geislen / Ruten/ Näglen/ und Hämmeren bewasnete Henkers-Knecht.

O wie oft hätte Christus die Zeit seines bitteren Leidens hindurch Ursach gehabt mit Weinen vnd Seufzen zu fragen: Deus, Deus meus, ut quid dereliquisti me? Mein Gott / mein Gott/warum hast du mich verlassen? O Vatter! warum hast du mich verlassen / und gelassen in den Händen diser so gar boshaften/und aller Gottes-Furcht vergessenen Sünderen? Fürwahr/ geliebte Zuhörer/ Caiphas, und die sich mit ihm wider Christum vereiniget / waren keine gemeine Sünder / sonder abgeseimte Böswicht: Sie sindigte nit auß Unbedacht/oder Schwachheit / sonder auß einem recht verkehrten Willen. Sie saßen in cathedra p. stitencia: Auf der Canzel der Pestilenz; sie saßen / fast wie man in dem Nacht zusitzen pflaget/wo man alles fleissig überleget / und gang bedachtsam abweget. So haben sie dann ihr Sünd fleissig außgedenket / da sich vil andere in dieselbige gang unbefonnener Weis hineingestürzet. Warum hat dann der himmlische Vatter zu dem Leiden seines allerliebsten Sohns ein solche Zeit außgesucht/wo eben Caiphas, Annaas, und

andere dergleichen schlimme Gesellen an dem Brett saßen? warum hat sein allerliebster Sohn zu so gar übler Zeit in den Tod gehen müssen? warum nicht früher / ehe Caiphas, und Annaas gebohren? warum nicht später / nach dem sie schon widerum auß der Welt geraumet worden? warum haben es eben dise allergrausameste Wölff / Tiger / und Pantherhier seyn müssen/die Christum anfallen / würgen / und zerreißen sollten?

Ich weiß es wol / Isaac ist gewesen ein Figur und Schatten-Bild Christi. Aber O! wie kommet dise Figur um so gar vil zukurz? dann derjenige/so den Isaac schlachten sollte / ist fürwahr kein Caiphas, kein Annaas. Sonder der liebe Vatter Abraham wird hierzu erwöhlet. O! mit was für einer Liebe / mit was für einer Bärtigkeit des Herzens sehet diser das Schlachtopfer auß die Scheiter-Deig? wie mich geduncket / kussert er vorhero dasselbige/und benässet es mit seinen Vatterslichen Liebs-Zähnen. Da ich hingegen um den Götlichen Sohn MARIA, da er sich solle martern und tödten lassen/nichts anders sehe/ als lauter rasende Unthier/ nemlich den zahnbleckenden Neid / den grimmigen Zorn / den feuerspehenden Haß/die blutdurstige Wortsucht. Der einzige Caiphas kommet mir vor/wie ein grosser Drack/der in seinem Herzen ein ganze Zucht giftiger Schlangen außbrütet/und hernach alle an Christum häget.

Joseph sollte auch ein Figur Christi gewesen seyn. Aber seine Brüder/ wolten er ihnen ein Spieß in den Augen ware / haben es gleichwol nicht über ihr Herz bringen können / daß sie ihn gar getödtet. Ein Rislein mußte an statt seiner herhalten/und er wurde Anfangs in einen truckenen Brunnen hineingesenket / hernach aber den Aegyptieren verkauffet. So kan ich auch schier nicht zweyffeln / das wenigst einer oder der andere auß seinen Brüdern ihm vil Glück auf den Weg gewünschen / und

N.
254.

Matth. 27.
v. 46.

Psal. 1. v. 1.

in seinem Herzen gesagt habe: Gott gebe dir Glück und Segen/ wann du in fremde Land kommen wirst. Weit/ weit anderst Caiphas, und sein Anhang. Sie waren entschlossen/ ehender ihren Kopf mit sanft zulegen/ biß sie das unschuldige Blut Christi gleichsam biß auf den letzten Tropfen auf die Erden wurden außgeschüttet sehen.

Jonam den widerspänstigen Propheten solle man in das Meer werffen/ und das zu einer Vorbedeutung/ daß Christus auch in das blutige Meer seines bitteren Leidens und Sterbens werde hineingesenket werden. Aber wie gehen die Schiffeit/ welche sonst von grober Art/ und gemeinlich die Unbarmherzigkeit von dem Meer/ darauf sie herumfahren/ ererben/ wie gehen/ sag ich/ diese Leut mit Jona so geschmeidig um? Sie wollen ihn nicht antasten/ es seye dann vorhero sein Schuld bewisen/ und zwar auß seinem selbst eigenem Mund. Ja nachdem er die außtruckliche Bekantnuß gethan/ daß der zornigge Gott wegen seiner das Schif/ und alles was darinnen ist/ verfolge; nach dem er ihnen auch völlige Erlaubnuß gegeben seinem Leben nicht zuverschonen/ sprechend: Tollite me, & mittite me in mare, & cessabit mare à vobis: Nemmet mich hin/ und werffet mich in das Meer/ und das Meer wird von euch ablassen/ wollen sie ihne dennoch kein Hand anlegen/ sonder greiffen an das Ruder/ und bemühen sich außserst/ das Land zuzeichnen: Remigabant viri, sagt der Text/ ut reverterentur ad aridam. Weilen ihnen aber dieses unmöglich fället/ so fangen sie an zubetten/ und zu sprechen: Quasumus, Domine, ne pereamus in anima viri istius: Wir bitten dich/ O Herr/ du wollest nicht zugeben/ daß wir mit diesem Mann zu Grund gehen. Und endlich weilen es je nicht anderst seyn kan/ greiffen sie ihne mit zitterenden Händen an/ und bezüßigen in allen ihren Gebärden/ daß sie ihne vil lieber in dem Schif

sanftiglich wolten ruhen lassen/ als in die tobende Meer-Flutten hinaußwerffen. Also gütig/ und mitleidig verfahren diese Schiffer mit Jona der Figur Christi. Aber wie Caiphas, und die seinige mit Christo? Kommet es sie auch also hart an/ Christum in den Tod zugeben? Ach! grimige Löwen seynd sie/ und ihr Durst nach diesem Blut ist nicht zuersättigen. Warum? haben sie daß erfahren/ daß er ein Schuld auf sich habe/ wie es die erstbenante Schiffeit von Jona erfahren haben? Ach! das Widerspiel ist ihnen bekant: Sie wissen/ daß Christus gang unschuldig/ und sie hingegen ein lastervolles Herz in dem Busen herumtragen/ welches längst verdienet hätte auf den höllischen Kohlen gebratten zuwerden. Oder haben sie ein Gebett/ wie diese Schiffer/ vorangeschicket/ eh sie den Schluß gemacht Christo das Leben zubenennen? Nein/ betten hab ich Caipham nicht gehöret/ aber wol lästern: blasphemavit, hat er gesagt/ und Christum einer Gottslästerung bezüchtiget/ welches ja freylich selbst die erschrecklichste Gottslästerung gewesen. Haben sie endlich ein herpliches Mitleyden gegen Christo erzeigt/ eh sie ihne dem Tod eingelieferet? Ja wol Mitleyden. Einer auß den allerfreudigsten Tügen ist ihnen diser gewesen/ da sie JESUM in höchsten Schmerzen/ und außserster Verlassenheit haben dahin sterben sehen.

An statt dessen/ daß ich noch ferner durch die N. Schrift lauffe/ und unständig erweise/ daß alle diejenige/ so das Leiden Christi in dem alten Testament vorbedeutet haben/ lauter gnädige/ und barmherzige Verfolger gehabt haben/ wann sie gegen denen gehalten werden/ von welchen sich Christus hat müssen umringen/ und gleich als von so vielen Jaghunden zu Boden reißen lassen. An statt/ sag ich/ diser noch weitläufigeren Beschreib- und Erklärung wende ich mich zu denen/ welche in ihren Verfolgungen gar zu grosse Ungeduld bezeigen/ und sonderbar dieses mit

Jonæ cap. 1.
v. 12.

Ibid. l. v. 13.

Cap. l. v. 14.

N.
255.

unzählbar vielen Seilseren beklagen / daß sie eben von diesen und diesen Leuten / die ihnen höchstens zuwider / sich so hart müssen plagen lassen. Sie wolten ihnen gern ihre Verfolger heraussuchen / und thut ihnen biß in das Mark hinein weh / daß sie kein Wahl haben / diejenige zuerkennen / von denen sie sich nit so gar ungern wolten peinigen lassen ; Ach ! seilssen sie / wann mich nur Gott einmal von diesen Leuten erledigte. Ich glaub nicht / daß dergleichen Unmenschen auf der ganzen Welt zu finden seyen / wie diese / welche ich erdulden muß. O das seynd Klau- Vögel ! diese zerzerren / und zerreißen mir mit ihren Klatter das Herz zu kleinen Stücklein. Lieber wolte ich unter lauter hungertigen Greiffen wohnen / sie wurden mir gewiß so unbarmherzig nicht mitfahren / wie sie. Andere werden vor Ungedult ganz rasend ; wünschen / daß die wilde Flamme vom Himmel fallen / und diese ihre Plag- Leiden unter die Erden hineinschlagen. O Herr ! sagen sie / wie kanst du mein bitteres Elend so lang ansehen ? Ach schicke doch einmal in die Hölle / was dahin gehöret / und übergib dem Satan / was doch schon vor längst seyn ist. Schaffe mir Frid / oder ich muß unter der unerträglichen Burde meines Kreuzes verschmachten. Oder kan ich je mehr nicht erhalten / so bitte ich aufs wenigste / daß mir diese Leiden von dem Hals genommen werden. Andere wil ich endlich noch gern übertragen ; aber diese schöpfen mir alle Gedult auß dem Herzen heraus / und machen daß ich ganz von Sinnen kom. So höre ich wol : muß Christus seine Verfolger annehmen / wie sie kommen ? muß er seinem himmlischen Vater danken um die Verhängnuß / das dem Satan zugelassen wird / die schlimmste Leiden herauszusuchen / und damit auf sein allerwehrtestes Leben. Loß zugehen : dir hingegen solle die Freiheit gelassen werden / deine Verfolger nach eigenem Gefallen zuerwehlen / die Unbeliebige rund abzuschaffen / oder doch mit andern

zuvertauschen ? O Christen / Christen ! merket ihr dann noch nicht / daß ihr auf solche Weis mit der That euren selbst eigenen Worten widersprechet ? Ihr gebet euch auß für große Liebhaber / und getreue Nachfolger Christi : darneben wollet ihr nit wandern dem Weeg / welchen er euch mit seinen Fußstapfen außgezeichnet hat. Ihr wollet ein Ausnahm haben / die Er nicht gehabt. Der himmlische Vater solle euch vorhero fragen / ob ihr zufrieden seyet / daß er euch das Kreuz von diesem oder diser auf die Schultern legen lasse ? oder ob er einen anderen / der euch nicht so gar verdrießlich ist / heraussuchen solle ? Zu dem Sohn aber solle der ewige Vater nicht sagen : was beliebet dir ? Christe Jesu ! wir bekennen unsere Schuld : gefehlet haben wir bisher / und schändlich gefehlet. Von nunan wollen wir nach deinem / und nit nach unserem Gefallen leben. Alle Kreuz wie sie seynd / und wo sie immer herkommen / wollen wir ohne Unterscheid annehmen ; dann von deiner Hand kommen sie alle her ; dein Hand aber ist allzeit ein gnädige / ein liebevolle / ein mildväterliche Hand / die alles vorhero abweges / was sie uns außbürdet / und gewiß nicht mehr von uns erforderet / als er weiß / daß unsere Kräfte gar wol ertragen können. So nehmen wir dann nichts auß / komme / und verfolge uns ein jeder / den Gott hat außgewehlet ; dann diser / und kein anderer / ist für uns der beste. Darneben bleiben wir allzeit versichert / daß Christus an Caipha noch vil einen schlimmeren Verfolger gehabt habe.

Und damit du mein Christ / diser Wahrheit noch mehr versichert sehest / so betrachte mit mir das Herzen : Giff Caipha ; und deren so sich mit ihm in der Bosheit vereinigt. Sonsten wann ein schwerer Zorn wider einen gefasset wird / so giltet es endlich fast gleich / wie er ausgeriben werde / wann er nur hin ist : und hinfüran nichts mehr schaden kan. Aber diesen Mördern giltet es nit gleich / daß Christus das Leben ver-

246

hier

N.
256.

liere/ sonder sie schreiben die Weis vor/
wie er sterben solle: Crucifige, crucifi-
ge eum, Kreuzige/ Kreuzige ihn/
lauffet noch immer fort ihr ungeheures
Geschrey. Sie wollen sagen: wir seynd
mit dem allein nicht zufrieden / daß er
uns nichts mehr schaden könne; sonder
wir wollen ihm so lang schaden/ so lang
er lebet / und noch hernach auch weit
über seinen Tod hinaus. Der heilige
Vatter Augustinus erkläret uns den
grund: bösen Willen diser lasterhaften
Leuten mit dem/ daß er uns die Schärf-
fe der Kreuzigung beschreibet / seine
Wort seynd dise: Illa morte peius ni-
hil fuit inter omnia genera mortium:
Unter allen Gattunge des Todes/
ist kein ärgerer gefunden worden/
als der Kreuz-Tod. Beträffiget
auch solches mit folgender Beobach-
tung: Ubi dolores acerrimi exagitant,
cruciatus vocatur: Wo die Schmer-
zen zum allergrößten seynd / da
nennet man dieselbige ein Kreuz-
Plag. So kommet dann das Wort
Cruciatus her von Cruce, welches ein
Kreuz heisset. Pendentes, fahret der
heilige Vatter weiter fort / in ligno
crucifixi producti a morte necabantur.
Non enim crucifigi hoc erat occidere:
sed diu vivebatur in cruce, non quia
longior vita eligebatur, sed quia mors
ipla protendebatur: Die / so an dem
Kreuz hingen / wurden durch ei-
nen langsamen Tod hingerichtet.
Dann einen Kreuzigen wäre nit
gleich einen umbringen: Sonder
man lebte lang an dem Kreuz /
nicht weil man dem daran han-
genden das Leben zufristen begehr-
te / sonder weil man ihm sein
Tod zuverlängeren trachtete.
So hatte es dann mit der Kreuzigung
dise Beschaffenheit / welche wol zumer-
ken / und von uns nicht allein durch das
Ohr gehöret / sonder durch ein mislei-
dige Betrachtung in dem innersten
des Herzens solle empfunden werden.
Erstlich dann mußte der Gekreuzigte
Wir haben aber anjeto keinen anderen

vor uns / als JESUM) leiden an
Händen und Füßen/ wodurch die Nä-
gel geschlagen wurden. In den Hän-
den und Füßen aber treffen vil Ner-
ven / oder Spannaderen / so sehr em-
pfindlich seynd/zusammen/wie Aristo-
teles mit disen Worten andeufet: Ner-
vis plurimis pedes, manus, & scapulae
continentur.

Über das wur-
de der Schmerz immerfort größer we-
gen schwere des Leibs / dadurch die be-
sagte Spannaderen mehr und mehr an-
gezogen / die Wunden Löcher aber
auch selbst merklich verlängert / und
erweiteret. So kunte auch bey di-
ser Kreuz-Marter kein Glied gerührt/
oder verwendet werden; die Verwen-
dung aber der Glieder/und also die Ver-
änderung des Orts/ bringt dem Leiden
den ein merkliche Linderung. Das be-
weisen uns die Kranke mit ihrem so vil-
len Bitten/ und Seuffzen / daß man sie
doch umkehren / und auf ein andere
Seiten legen wolle. Wo aber kein
fremde Hand ist/ die sie um Hülff anru-
fen können / da brechen ihnen vil hun-
dert wehmüthige Seuffzer heraus. Das
Haupt endlich kan der Gekreuzigte
noch hin und herbewegen. Aber diser
Trost ist unserm schmerzhaften Jesu
dermassen versäuret worden / daß ihm
die Bewegung seines allerheiligsten
Hauptes mehr zur Plag/ als zur Linder-
ung gedienet. Dann hat er das selbi-
ge auf die rechte oder linke Seiten hin-
um legen wollen / so hat er mit den
Stacheln der scharfspizigen Kron seine
heilige Achsel/ welche ohne das sehr hart
verwundet/ und ganz sirig waren/ dar-
mit gestochen. Hat er das Haupt auf-
gehoben / und hinder sich an das Kreuz
ein wenig anlehnen wollen / so hat er die
schon in dem Kopf steckende Dörner
tieffer hineingetrieben / oder doch die
Stich schmerzlicher empfunden. Hat
er dieses sein H. Haupt auf die Brust
herabfallen lassen/so seynd hierdurch die
Wunden des Hals aufgerissen / und
weiter auß einander gezogen worden.
In Wahrheit Filius hominis non ha-

Libro ter-
tio historiz
animalium
capite quin-
to.

Lucæ c. 9.
v. 31.

Tractatu
trigesimo
sexto in
Joannem.

Ibidem.

Ibidem.

bet, ubi caput suum reclinet: Des Menschen Sohn hat nicht / wo er sein Haupt hinlege. Da er dise Wort geredt / ware er noch weit von dem Kreutz / und hat damals nur dar durch wollen zuverstehen geben / daß er nichts eigenes besitze / fast wie einer et wann zusagen pflegt / er habe nicht ein Fuß breit Lands; also sagte Christus / er habe nicht so vil / als erforderet wurde / den Kopf darauf niederzulegen. Aber jetzt haben zur Armut auch die Schmerzen geschlagen. Vorhero wurde ihne von gutherzigen Leuten schon so vil vergunnet / daß er seinen Kopf zuweilen sanft legen möchte: also wissen wir / daß er dorten in dem Schiff Petri super crevical, auf dem Polster geschlafen: aber jetzt ist ihne auch alle fremde Gütthätigkeit abgeschnitten. Solte die Erden noch so groß seyn / und allen Thieren / auch den Kroften und Schlangen vergünstiget werden darauf zu ruhen / so findet doch der biß in den Tod bestrangte / und geplagte JESUS kein Ort / wo er sein Haupt hinlegen / oder aufstellen könne. Non habet, ubi caput suum reclinet.

N. 257. Ich habe von Caipha, Anna, und anderen vergifteten Leuten / so mit ihnen in Bindnuß gestanden / schon oben gesagt / daß sie Christo auch lang biß über seinen Tod hinaus zuschaden begehret: daß sie haben für ihne den allerschmällichsten Tod ausgesuchet; damit jeder man glauben selte / er seye kein gemeiner / sonder einer auß den ärgersten Ubelthätern / so jemals unter der Sonne erschienen. Morre turpissima, sagten sie zusammen / condemnemus eum; Wir wollen ihne zu den allerschmällichsten Tod verdammen. Und damit sie die Schand auf das höchste bringen möchten / haben sie ihne mitten unter zween Mörder / als den lasterhaftesten auß ihnen / hineingehenket. Da mußte das Leben hangen unter den Todschlägeren / der Heilige aller Heiligen unter zweyen von jederman verfluchten Sünderen / die mittlere Per-

son zwischen dem Vatter / und dem heiligen Geist in Mitte der Bosheit. Der vorhero auf dem Berg in grosser Gloriet erschienen / muß jetzt zu beyden Seiten haben zwey galgenmächtige Strassen-Mörder. O unaussprechliche Beschämung einer Göttlichen Majestät! Auf einem hohen Berg / an einem noch darüber hoch aufgehobenen Kreutz / in höchster Verlassenheit und Verachtung muß der unschuldige JESUS dahangen! und dises vor so vilen tausend Menschen von allerhand Völkern / denen allen Verriecht zugeben der Titul / oder die obenangehängte Kreutz-Tafel in drey Hauptsprachen muß geschrieben werden / welche dannoch für alle / so anwesend / noch mit erklecket / sonder durch die Dolmetschen den Parthieren / Mediern / Asianern / Lybieren / Aegyptiern / und anderen muß erkläret werden. Betrachte ein eheliebendes Herz bey sich selbst / was es für ein Pein haben wurde / wann ihne dergleichen Spott / wie da sein Erlöser aufstehen muß / vor einer so unzählbaren Volk-Menge angethan wurde. O freylich muß der Jungfräuliche JESUS die Verhöhnung auf das allerschmerzlichsste empfun den haben; dann sonst hätte er so gar kläglich bey dem Propheten David nicht gesprochen: Ipsi vero considerunt, & inspexerunt me: Sie aber haben mich angesehen / und betrachtet / O betrachte! nicht wie du jetzt fromme Seel / wann du vor deinem Haus-Schatz / das ist / vor deinem Crucifix-Bild kniest; nit / sag ich / mit andächtigen / traurigen / nassen / zäher-triefenden Augen / sonder mit truckenen / und weit aufgerissenen Augen / mit Augē / die voller Gespött / und Verachtung waren. Und das ist / was disegrund-boshafte Leut gesucht. Die Ehr / den Nahmen / und den grossen Ruhm / so Christus bey aller Welt hatte / trachteten sie ihne völlig zubenehmen / und seinen Nahmen auß aller Menschen Gedächtnuß auszuschaben. Die Wort so sie deswegen zusam gesagt / hat

Marci c. 4.
v. 8.

Psalm.
v. 18.

Sapientia.
c. 2. v. 20.

Jerem. c. 11.
v. 19.

hat der heilige Prophet Jeremias längst vorher in dem Geist gehört: Eradamus eum, lautesen dieselbige/ de terra viventium, & nomen ejus non memoretur amplius: **Lasset uns ihne austragen auß dem Land der Lebendigen / und von seinem Namen solle nit einige Meldung mehr gethan werden: Oder wird noch jemand von ihme was reden wollen / so solle er nichts anderes sagen; als der lose Mann/der schallhafte Leutsbefrieger / der verurtheilte Weitereremacher / der mit dem Satan so enverbundene Schwarzkünstler / mit Namen JESUS / welcher auf dem Galgen ist aufgehängt worden / und als ein vermaledeyter Böswicht ganz elendiglich dahingestorben ist. Also verlanget Caiphas, und sein lasterhafter Anhang / daß man in das künfftige von Christo allzeit rede / wann man je von ihme etwas werde reden wollen. Und da sehen endlich meine andächtige Zuhörer / was dieses für neidige / für giftige / für unverdönlliche/und/ wann ich es mit einem Wort sagen solle / für teüfelhafte Leut gewesen seyen; dann gleichwie der Leüfel ein lautere Bosheit ist/und auf ein ganz andere Weis sündiget / als sonst die Menschen in gemein / nemlich nit auß Schwachheit der Natur / oder auß einer gar züfurchtigen Gemüths-Regung; sonder mit Fleiß/mit Raht / mit wolbesonnener Fürsichtigkeit. Dahero wird auch ihr Versammlung genennet Consilium malignantium, ein Raht nit nur der Bösen / sonder des Böswilligen / deren Will dermassen verkehret ist / daß sie ihnen die Sünd/ wie der Schiß das Schwarze in der Scheiben/fürnehmen; und sich darauf mit Fleiß besinnen/wie sie ihr vorhabende Laster That zu Werk richten mögen.**

Pl. 21. v. 17.

N.
258.

Und dise von der Bosheit ganz eingenommene Menschen sollen noch einer Gnad würdig seyn? Ich für mein Theil halte darfür / sie haben verdienet/ daß

alle Geschöpf / so in der ganzen Welt zu finden seynd/ in lautere Nach-Pfeil verwandelt werden / und dein zornige Hand/O Gott/von disen Pfeilen einen nach dem anderen ergreiffe / in das höllische Schwefel-Feur eintunke/und also flammend disen lasterhaften Todschlägeren deines Sohns in das Herz schiesse; damit sie noch in diser Welt anfangen die höllische Peinen zuempfinden / und also ihnen zwischen Plag und Plag kein Untersas/oder Rahe gestattet/sonder ihre zeitliche Schmerzen / gleich an die Ewige geknipfet werden.

Aber ich merke schon / daß ich jetzt auch das vierte mal mit meiner Anklag zurück stehen muß. Christus ist mir mit seiner Entschuldigung schon längst vorkommen/sprechend: Pater, dimitte illis; non enim sciunt, quid faciunt: **Vater / verzeihe ihnen; dann sie wissen nicht/was sie thun. Und ich weiß nicht / was dieses für unüberwindliche Wort seynd. Alsobalden werden die Wolken darvon durchdrungen / die Himmels-Porten aufgesprenget / und das Väterliche Herz ganz erweicht. Dahero bleibet mir auch nichts anderes über / als daß ich in Betrachtung diser so wunderkräftigen Bitt mit dem heiligen Anselmo aufschreie: Qualis est hic, qui in omnibus pressuris suis nec semel os suum aperuit, ut aut quoreret, aut accusationis, aut comminationis, aut maledictionis verbum adversus maledictos canes illos proferret? Wer ist doch diser / der in allen seinen Betragnissen niemalen den Mund aufgethan/einiges Wort / so einer Klag / oder einer Beschuldigung / oder einer Betrohung / oder einer Maledeyung gleich gesehen hätte / wider dise vermaledeyte Hund zureden? Novissime verbum benedictionis, quale a seculo non est auditum super inimicos suos effudit: **Endlich hat er ein Wort der Benedeyung / dergleichen von Anbegin der Welt keines ist gehört worden/über seine Feind geredet.****

In Speculo
Evangelici
Sermonis.
capite duodecimo.
mihi fol.
235.

Dec. Dieses Wort der Benedeyung
ware : Vatter verzeihe ihnen :
Schicke über sie vil mehr den Segen /
als die Straff.

Bernardus der so zartgewöhnte Lieb-
haber des leidenden Heilands kan sich
ebenfalls über dieses liebevolle Wort nit
gnugsam verwunderen. Was ist das?
spricht er / Flagellis cælus, spinis co-
ronatus, clavis confossus, affixus pa-
tibus, opprobriis saturatus, omnium
ramen dolorum immemor clamat :
Ignosce. Er ist mit Geislen gestri-
chen / mit Dörneren gekrönt /
mit Nägeln durchbohret / an den
Kreuz-Galgen aufgehängt / und
mit Schmachworten übersüllet
worden; jedannoch vergisset er al-
les / und schreiet : Verzeihe. Und
bald hernach : O quam longè cogita-
tiones tuæ à cogitationibus nostris! O
quam firmata est super impios miseri-
cordia tua! O wie weit seynd deine
Gedanken / O Jesu / von unse-
ren Gedanken entfernet! O wie
ist dein Barmherzigkeit über die
Gottlosen befestiget! Wie kanst du
dich über deine Feind so gar nicht er-
zörnen; da wir kaum mehr mögen be-
sänftiget werden / wann uns die gerin-
gste Unbild von einem / den wir unse-
ren Feind nennen / zugesüget wird. Die
kerstere Wort Bernardi, weilten sie son-
ders beobachtlich / müssen auch noch hier
begegnet werden. Caritas, spricht
er / patiens est, sufficit. Caritas be-
nigna est, cumulus est : Die Lieb ist
geduldig / und das ist genug. Sie
ist aber auch gütig / ey! das ist über-
häuffig; Wann Christus / wil er sa-
gen / alles geduldig aufgestanden / und
nicht ein einziges Klag- / Wort dar-
bey verlohren hätte / so müsten wir ihne
ja freylich alle loben / und sprechen : Su-
fficit, das ist genug. Weilten er aber
noch über das zu seinen Feinden so groß-
se Liebe getragen / und für sie bey dem
Vatter ein so gar kräftige Vorbit ein-
gelegt / so müssen wir alle voll der Ver-
wunderung aufschreien : Cumulus est,
Das ist ein aufgehauffte Maß seiner
schwärmlichen Liebe.

Also dann ruffe ich mit Bernardo;
und wil mithin das Amt eines Anklä-
gers / welches ich so fruchtlos vertre-
ten / abgelegt haben. Erfreue mich
beynebens mit Christo / daß er über-
wunden / und bitte / daß wann mich ein-
mals meine Feind / die höllische Geis-
ter / an dem grossen Gerichts-Tage an-
klagen werden / er mir gleichfalls gnä-
dig seye. O wie wil ich ihne alsdann
danken! wie vil tausend mal wil ich sei-
ne allerheiligste Wunden küssen / auß
welchen mir das Heil geflossen. Misc-
ricordias Domini in æternum canta-
bo : Die Barmherzigkeiten Gottes
wil ich in Ewigkeit singen / lob-
ben / und preisen.

Gleichwol geduncket es mich / meine
liebe Zuhörer verlangen von mir zuhö-
ren / wie doch die hohe Priester / Phari-
sæer / und Schriftgelehrte mit der Un-
wissenheit haben können entschuldiget /
und also in die Wort Christi : Non e-
nim sciunt quid faciunt : Dann sie
wissen nicht was sie thun / einge-
schlossen werden. Hierauf ist die Ant-
wort. Sie haben nicht geglaubet /
daß Christus der Sohn Gottes seye /
und also haben sie gleichsam nicht sein
Person / sonder einen anderen / den sie
ihnen vorgebildet / gekreuziget. Dieses
noch besser zu erklären / kommet mir zu
Sinn / was ich bey Plutarcho von Ar-
chelao dem Macedonier König gele-
sen. Als diser in bürgerlicher Kleidung
mit wenigen seiner vertrauten Diene-
ren durch die Stadt gieng / wurde ihme
ein grosses Beck voll Wassers über den
Kopf abgegossen. Hierüber erzürneten
sich ihrer etliche / und sagten zu dem Kö-
nig / er solle diese Beschimpfung nicht un-
gerochen lassen. Denen aber Archelaus
folgende Antwort gegeben : der dieses ge-
than hat / Non me perfudit aqua, sed
quem me esse putabat : Der hat das
Wasser nicht über mich abgeschüt-
tet / sonder über den jenigen / für
den er mich angesehen. Christum
belangend / denken uns die zween Für-
sten der Apostlen / Petrus / und Paulus
ein gleichmäßige Entschuldigung an.

Ji

Die

Sermone in
Feria quarta
hebdomade
pænosa.
ferè in me-
dio. mihi
fol. 142.

Psalm. 88. v. 20.

N.
259.

In Apoc.
theognostis.

A. Cor. c. 3.
v. 17.1. Cor. c. 2.
v. 8.Antiquita-
tum Judaicorum. Lib.
28. cap. 6.Ecclesiasti-
ca Historiae
Libro se-
cundo. capi-
te decimo.

Der erste spricht also: Fratres, scio, quia per ignorantiam fecistis, sicut & Principes vestri: Brüder/ich weiß/ daß ihr dieses auß Unwissenheit gethan/ wie dann auch eure Fürsten. Ihr/ und sie haben Jesum nit recht erkannt/ noch gewußt/ daß er mit dem himmlischen Vatter ein unzertrennter Gott seye: Sonder sie haben ihn für weit schlechter angesehen. Paulus redet eben auf disen Schlag/ und sagt: Si cognovissent, nunquam Dominum gloria crucifixissent: Hätten sie ihn erkannt/ so hätten sie den Herrn der Gloriamalen gekreuziget. Nicht ohne ist es zwar/ daß sie gewußt/ Christus seye der in dem Gefaß versprochene Messias; aber daß er Gottes Sohn seye/ daß haben sie nicht gewiß gewußt/ sonder vermuthlich; hätten es jedoch besser wissen können/ und sollen; wann sie sich nicht von der Ehrsucht/ Mißgunst/ Haß/ und Neid so übel hätten verleiten lassen. Darum sie dann auch/ weiln dise ihr Unwissenheit gewesen ist Ignorantia affectata, wie die Schulen reden/ daß ist/ ein angenommene/ und gesuchte Unwissenheit/ ihnen die Straf/ Ruten selbstn auf den Rücken gebunden: und werden zweyfels ohne ihrer vil/ weiln sie ihnen die Fürbitt Christi durch ein reumübrige Buß nicht zu Nutzen gemacht/ in der Sünd gestorben/ und ewiglich verdorben seyn. Von Caipha lassen uns die Geschichtschreiber nicht zweyfels; dann wie bey Josepho zusehen/ ist er in dem dritten Jahr nach Christi Tod von Vitellio seines hohen Priester-Amtes entsetzt/ und an stat seiner ein anderer/ Namens Jonathas, ein Sohn Anani, den Juden vorgestellt worden. Er aber hat sich auß Verdruß des Lebens/ welches ihm allbereit gar zubitter worden/ selbstn entleibet/ wie bey Clemente Romano Constitutionum lib. 8. cap. 1. zusehen. Annam, und andere/ welche wider Christum zustanden/ beilangend/ lise ich bey Nicephoro Callisto dise Wort: Et ipsi dignas, variasque dederunt penas ejus, quam Christo

intulerant, iniquæ, & injustæ necis: Sie seynd ebenfals wegen des unbilllichen/ und ungerechten Todes/ so sie Christo angethan/ auß unerschödlische Weis gestraffet worden.

Da ich nun die Wort Christi: Pater dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt: Vatter verzeihe ihnen: Dañ sie wissen nicht/ was sie thun/ noch einmal bedenke wie selbige bishero so tröstlich gelauret/ und allen denen/ die sich an seiner Unschuld vergriffen/ trefflich wol zu staten gekommen/ so ja gen sie mir erst einen so grossen Schrecken ein/ daß ich darob an dem ganzen Leib erzittere. Weh uns! fange ich an zusehnsen/ weh uns armen Christen! fürwahr dise Wort seynd für uns lauter Donnerklapf. Das Volk/ welches Christum mit so grossen Geschrey an das Kreutz begehret/ ist entschuldiget. Die Dienerschaft/ welche ihn verspottet/ verspuet/ geschlagen/ gezeisset/ gekreuziget/ ist entschuldiget. Pilatus, der ihn seinen Feinden ganz unbillicher Weis dargegeben/ und verwilliget/ daß sie ihn tödten möchten/ ist entschuldiget. Caiphas, Annas, samt den Priestern/ Phariseern/ und Schriftgelehrten/ welche das ganze Blut/ Bad angestiftet/ seynd entschuldiget: und die Entschuldigung diser aller gründet sich auf die Unwissenheit. Darum hat Christus für sie gebetten/ weiln sie nicht wußten/ was sie thaten. Wie gehet es dann jetzt uns armen Christen? Ach! die Wort Christi geben uns einen sehr harten Stoß; andere werden damit entschuldiaet; wir aber damit angeflaget. Dann ich frag/ ob wir auch nicht wissen/ was wir thun? ob wir Christum eben so wenig kennen/ wie er seye/ als die Juden/ und Heiden/ so ihn gekreuziget? Ach! wir wissen nur gar wol was wir thun: wir glauben bestiglich/ daß Christus der wahre Sohn Gottes seye/ und mit ihm ein unzertheilte Wesenheit habe; daß er auß Lieb gegen uns von dem hohen Himmel herabgestigen/ allerhand Mühseligkeiten auß sich genommen/ auch nach einem sehr harten

N.
260.

harten Märter-Kampf endlich das Leben zu Widerbringung unsers Heils an dem schwächlichen Kreutz-Holz gelassen habe. Wir glauben auch kräftiglich / daß er einmahl unser Richter seyn / und die / so in der Todtsünd auß diser Welt verschiden / zu dem ewigen Feur verdammen werde. Auf diser Glaubens-Be-kantnuß halten wir so vest / daß wir dar-für zusterben bereitet seynd. Und dan-noch seynd wir so keck / so vermessen / so fresehaft / daß wir keinen Scheuen tra-gen / ihme ein Schmach nach der ande-ren anzuthun / und freuwillig dem jeni-gen grossen Sünder-Hauffen beyzu-treffen / von welchen Paulus mit weinen-den Augen sagt : daß sie seyen rursum crucifigentes sibi met ipsos filium Dei, & ostentui habentes: Menschen / die ihnen getrauen den Sohn Got-tes widerum für sich besonders zur Kreuzigen / und seiner zuspotten.

Ach liebster JESU ! so seynd dann wir Christen auß deinem Gebett auß-geschlossen ? Lassen sich die Wort : Non enim sciunt, quid faciunt: Sie wissen nicht / was sie thun / auß uns nit auß-legen? wann das ist / so seynd alle / die sich nach dem Lauf widerum schwerlich ver-sündigen auß ewig verlohren. Nein / nein / Erbarmnuß-voller Heiland / von deinem Gebett seynd wir nicht außge-schlossen : dann / wie die Schulen reden / Omnis peccans ignorans: Ein jegli-cher der sündiget / ist etlicher Was-sen unwissend. Oder wann er schon ein Sach weiß / so gedencet er doch zur selbigen Zeit / da er sündiget / nit recht daran. Darum sagt der weise Eccle-siasticus : In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in æter-num non peccabis: In allen deinen Werken gedente deiner letzten Dingen / so würdest du ewiglich nit sündigen. Wann wir dann sün-digen / so seynd wir vergessen / oder un-aufmerksam ; beydes aber / die Verges-senheit / und die Unaufmerksamkeit kö-nen in gewissem Verstand auch ein Un-wissenheit genennet werden. Nun dis-ses rede ich nicht darum / daß ich den

Sünderen schmeichle und den Freieren das Herz ringer mache. So gar ver-gessen seynd sie nicht / daß ihnen nit gleichwol noch einfallt / die Sach seye verbottē / sie lauffe wider die Vernunft / und Gott werde dadurch beleidiget ; eben fast / wie ein zimlich bezechter Mann noch wol merket / daß der Todtschlag ein schweres Laster-Stuck seye / und er deswegen auch von den Bluts-Richteren zu dem Tod werde verdam-met werden.

So muß dann keiner / und sonderbar kein Christ / hierauß Anlaß nemmen / sich weniger vor der Sünd zu fürchten / weil er jezt von mir höret / daß allzeit ein Unwissens-heit / oder Vergessenheit mit unterlauffe ; sonder eben darum muß er sich desto-mehr befeissen / daß er bey fürfallender Gelegenheit zusündigen gleich an Gott / an das Gefaß / und an die vier letzte Ding gedente. Gleich aber wird er daran gedenden / wann er dieselbige zu anderen Zeiten oft betrachtet. Ein Fech-ter / der seiner Kunst fleissig nachsinnet / und sich in derselben vilfältig übet / ist hernach bey vorfallendem Rauff-Han-del gleich beschossen / und erinnere sich zur Stund / wie er die Stich / oder Hieb / so der Feind auß ihne führet / außschla-gen solle.

Wann nun dises recht verstanden worden / so hat es im übrigen bey dem sein Verbleibē / daß der allgütigste Je-sus / auch uns in sein krafftreiches Gebett eingeschlossen habe / und die Wort : Pa-ter dimitte illis : non enim sciunt, quid faciunt : Vatter verzeihe ih-nen / dann sie wissen nicht / was sie thun / uns ebenfals zu Nutzen kommen. Hierum seynd wir disem unseren so mächtigen Vorgesprecher hergliche Dank schuldig : Sonderbar wann wir bedens-ken wollen / wie er die erste / und letzte Bitt an dem Kreutz so schön miteinan-der vereiniget : die erste aber hat uns / und die letzte ihne selbst betreffen. Die erste lautete schon oft verstandea-ner Massen also : Pater dimitte illis : non enim sciunt, quid faciunt : Vatter verzeihe ihnen : dann sie wissen nicht /

Luc. c. 13.
v. 46.

nicht / was sie thun. Die letzte aber wie folgt: Pater in manus tuas commendo spiritum meum: Vatter in deine Hand befehle ich meinen Geist. Als wolte er sagen: Vatter mit diesem Beding befehle ich mein unschuldige Seel in deine Hand; damit du die schuldige Sünder / wann sie Buß thun / auch aufnimmest. An dem Kreuz hange ich / an dem Kreuz bitte ich / an dem Kreuz stirbe ich; laßest du dir meinen Tod gefallen / so laß dir auch mein Gebett gefallen. Siehest du an mein Blut / so siehe auch an diejenige / so ich damit reinige. Ist bey dir in hohem Wehrt mein Blut; so seyen auch bey dir großgiltig die Seelen / so ich damit erkaufet hab. Vatter / nimm hin meinen Geist; verwirffe aber nicht diejenige / für welche mein Geist bittet gemitibus inenarrabilibus, mit unaussprechlichen Seufzern.

Romanorū
c. 8. v. 26.

N.
261.

O Sünder! O Sünderin! dieses seynd für dich trostreiche Wort; darum lasse nur das Herz nicht fallen / und gebe dem lügenhaften Satan / der dir alle Hofnung der Seeligkeit benehmen wil / kein Gehör. Lasse dir nur von Herzen leid seyn / was geschehen / beuestige dein Herz für das Zukünftige mit einem starken Vorsatz dich ernstlich zubesseren / so wird dein unseeliger Stand augenblicklich in einen vollkommenen Glücks-Stand veränderet werden: und dieses in Kraft der so wunder-starken / ja allmächtigen Fürbitt Christi / so er an dem Kreuz für dich bey dem Vatter eingelegt. Gut Herz dann / gut Herz zaghafte Seel: Ecce, sag ich dir mit dem H. Thoma von Villanova, Ecce propter te crucifixus est, propter hoc pender in cruce: propter hoc inter sceleratos moritur: quomodo te damnabit penitentem, qui propter hoc moritur, ne damneris? Siehe / wegen deiner ist er gekreuziget worden / deswegen hanget er an dem Kreuz / dieser Ursach halben stirbt er unter den Lasterhaften. Wie wird er dich dann als einen Bußfertigen verdammen / welcher wegen deiner

In Tractatu
de Adventu
Domini.
versus finē.
mihi fol.
22.

stirbet; damit du nicht verdammet werdest? du hast freylich vil grosse und schwere Sünden begangen; aber quomodo te damnabit penitentem? wer wird er über sein Herz bringen können / daß er die Frucht seines Leidens selbst vernichte? die Frucht seines Leidens aber ist dein Bußfertigkeit und Befehrung. Hätte er dich verdammen wollen / so wäre er für dich nit gestorben. Er wäre bey seinem Vatter in dem Himmel geblieben / und dich hätte er zu dem Lucifer in die Höll verstoßen. Er hat aber den Vatter verlassen / damit du armer Sünder nicht verlassen bleibest. Darum sag her: Quomodo te damnabit penitentem, qui propter te moritur, ne damneris? Wie wird er dich verdammen / welcher für dich stirbet / damit du nicht verdammet werdest? Mache dir derohalben / ich sag es noch einmal / nur selbst gut Herz. Krieche zu dem Kreuz / und zwar zu dem blutigen Kreuz / so wirst du allda gewiß Gnad finden. Hinfüran aber siehe / daß du deinem gütthätigsten Jesu Wunden mit Wunden / Blut mit Blut / und Tod mit Tod vergeltest; oder wann dir alles dieses noch zu schwer fallet / auf das wenigste Lieb mit Lieb.

Und wollen ich merke / daß auf das Wort Lieb gleich alle Herzen meiner Zuhörer ermunteret werden / und allerding fertig stehen / dem für uns leidenden / und bittenden Jesu sein Liebe mit Liebe zuvergeltten / so wil ich mein Passion-Predig auch nit anderst / als mit einem andächtigen Liebs-Seufzer endigen.

Göttlicher Jesu / hiemit ist bey uns allen der Schluß gemacher. Lieben wollen wir dich hinfüran auß ganzer Seel / auß ganzem Gemüht / auß allen unseren Kräften. Weist du in unseren Aderen ein Bluts-Tröpflein / das unseelig ist sich von deiner Liebe anhängen zulassen / so zeige uns dasselbige / wir wollen es gleich auf die Erden außschütten / damit es mit Füßen vertreten werde. Ist ein Winklein in unserm

N.
262.

Herz

Hergen/wo die Gedächtnuß deines blutigen Namens nicht eingeschriben steht/so falle uns das Herg auß dem Busen hinweg; dann fürwahr um ein so unfreies Herg wollen wir nichts wissen. Ist ein Weinlein in unserm ganzen Leib/ daß sich nit/ wie ein Kerzen/ von der Flamme deiner heiligen Liebe wil anzünden lassen/ so verschnelle es zu kleinen Stücklein/ ja werde gar zu Staub/ den der Wind also darvon wähe/ daß nichts darvon mehr möge gefunden werden. Herzallerliebster Heiland/dich begehren wir über alles zu lieben; weilen du uns mit deiner Liebe das Herg völlig abgewunnen: Andere haben uns zwar auch geliebet; aber etliche auß ihnen nur mit der Zung/nicht aber mit dem Hergen: andere haben uns zwar auch mit dem Hergen geliebet/ aber nicht mit der That: andere wol auch mit der That/ aber solche That ware schlecht/ und hat sie nicht vil gekostet: andere haben sich zwar auch wegen unser was kosten lassen/ jedoch haben sie ihr Gütthätigkeit nit beständig fortgesetzt/ seynd in der Lieb verkaltet/da wir ihrer Beyhülff zum meisten hätten vordörften gehabt. Du aber/ O IESU! hast uns erstlich geliebet mit der Zung/ dann du hast zu einem jeden auß uns gesagt: In charitate perpetua dilexi te: In ewiger Lieb hab ich dich geliebet.

Du hast uns geliebet mit dem Hergen/und zum Zeichen diser deiner herrlichen Liebe hast du dir nach dem Tod die Seiten mit einer Lanzen eröffnen lassen; damit wir hineinsehen/ und die Liebe in ihrem eigentümlichen Sitz finden solten. Du hast uns geliebet mit der That: das beweiset dein ganzes H. Leiden/ das sagen die zerfetzte Geislen/ das sagen die abgestugte Nuten/ das sagen die blutige Dörner/das sagen die grobe Nägel/das sagt die spizige Lanzen/ das sagen die schwere Hämmer. Du hast dich wegen unser vil kosten lassen/dann alles was du nur immer gehabt/ ist darauf gegangen. Daran hat gemüßet dein Ehr; dann wegen unser hast du dich ver-

achten/ verlachen/ verspotten/ und verspeuen lassen: Daran hat gemüßet dein Weisheit; dann du hast dich für einen Töbren herumziehen lassen. Daran hat gemüßet dein Allmacht; dann du bist schwach worden/und etliche mal unter dem Kreuß erliegen. Daran hat gemüßet dein Schönheit; dann du bist dermassen übel zugerichtet worden/ daß kein Gestalt/wie der Prophet sagt/ an dir mehr übergebliben. Daran hat gemüßet dein Jungfräulicher Leib; dann er ist von der Fuß-Solen an biß auf die Scheitel des Hauptes ganz zerfleischt worden. Daran hat gemüßet dein Blut; dann es ist alles biß auf den letzten Tropfen von dir gestossen. Du hast uns endlich auch beständig geliebet; dann ehender bist du an dem Kreuß nicht gestorben/ bist du vorhero mit Wahrheit hast sagen können: Consummatum est: Es ist alles erfüllet/ und darüber hinaus weiß ich nichts mehr zuthun/oder zuleiden.

Wo solle dann anjeto jemand gefunden werden/ der dein Lieb/ O Christenmensch/ besser verdiene/ als der gekreuzigte Heiland? villeicht deine Elteren? nein; dann sie lieben dich sinnlich/ und suchen mehr ihren Trost/ als deinen Nutzen. Villeicht werden mehr zulieben seyn deine Kinder/ so du gezeigetz Mein; dann sie lieben dich gar eigennützig; sie bekommen von dir/ und hoffen noch ein mehreres: du must das Feuer ihrer Liebe immerfort mit neuen Gütthaten/gleich als mit frisch zugelegtem Brenn-Holz erhalten. Villeicht dein Braut? Nein; dann ob schon ihr Lieb dermalen gegen dir sehr stark aufbrunet/so wird sie doch in die Länge nit tanzen/sonder wie das angezündete Stro in einen kalten Aschen versinken: kan seyn/ daß sie nach einem oder anderem Monat schon sage: O wie glückselig wäre ich/ wann ich disen Menschen mit keinem Aug jemals gesehen hätte.

So bist du dann/ O IESU/ unser bester/ unser getreuester Liebhaber: du hast uns dein Liebe mit so vilen/ so grossen/so handgreiflichen Zeichen erwisen/ und

und bewähret / daß wann alle / die uns lieben / ihr Lieb zusam legen solten / selbige gegen deiner Liebe mehr nicht seyn wurde / als ein kleines Fünklein / gegen einer grossen Brunst / worvon ein ganze Statt / so in etlich tausend Häuseren bestehet / auf ein mal ergriffen wird. In Wahrheit wann wir nicht Menschen / sonder Götter gewesen wären / so hättest du doch für uns mehr nicht thun können. Dinn was kunte ein Gott dem andern Gott mehrers zu Lieb thun / als für ihne leiden / für ihne das Blut vergießen / für ihne sich zu todt marteyren lassen? Nun aber so seynd wir nichts als armselige Menschen / verächtliche Erdwürmlein / und welches das aller schlimmste ist / grosse / verwegene / und von der Bosheit ganz eingenommene Sünder. Oder seynd wir es dermalen nicht mehr / so seynd wir es doch gewesen / und daß wir es jetzt nicht seynd / darum haben wir deiner unendlichen Liebe zu danken. Seye dir dero halben / O gutthätigester Jesu / unser ganze Lieb geschenkt. Alle sagen wir mit dem H. Apostel Paulo: Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum, sit anathema; Wan einer nicht lieber unseren Herren Jesum Christum / so seye er verbannt. Wer da sagt / er wisse was anderes / daß sein Lieb besser verdiene als Christus / sit anathema, der seye verbannt. Wer da sagt / ein schöne Gestalt / ein hohe Würde / ein grosses Stück Geld / ein reiche Erbschaft / ein sinnliches Wohlleben / ein mit aller Zugehör bestversehener Glücksstand seye mehr zu

suchen / als dein Liebe / O Jesu / anathema sit: der seye verbannt / der seye getrennet / und abgeschnitten von dir / von deinem Kreiß / von deinem Blut / von deinem Tod / von deiner Kirch / von deinem Himmel: der seye außgeschlossen auß deinem Gebett / welches du dem himmlischen Vatter hinsaufgeschicket / mit schon ganz erstorbenen Lefzen sprechend: Pater dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt. Und das / weil er sich selbst von diesem Gebett außschliesset / und ganz unbusfertig dahin sterben wil.

Aber wie dörffte ich dises von einent gedanken an dem heütigen Gnaden Tag / wo dein Blut / O Jesu / wegen der grossen Liebe / hiß also aufwalle? Mein dann / mein Jesu. Keiner seye außgeschlossen auß deinem Gebett / auß deiner Huld / auß deiner Gnad / und worauß dises alles stieset / auß deinem liebreichen Herzen. Wer dich bishero nicht geliebet / der fange heüt an / und spreche mit Augustino: Serò te amavi: O Gott / ich hab dich spat geliebet. Aber besser ist es spat lieben / als gar nicht malen lieben. Die lange Verweilung lasset sich noch verbessern / und das versaumte hereinbringen. Ich wil es thun. Dixi, nunc cepi: Ich hab es jetzt gesagt / und hab auch jetzt schon angefangen / spat zwar / aber mit recht hitzigem Eifer / der hoffentlich in mir nicht mehr erkalten solle; und damit es geschehe / wil ich allzeit neue Flämmlein auß dem Herzen meines Jesu / so der Feuers Ofen aller heißbrennenden Liebe ist / herausholen. Amen.

1. Corinth.
c. 16. v. 22.

Die Predig

Für den H. Oster-Sonntag beliebe dem günstigen Leser
zusuchen in den schon außgegangenen Sonntag-Predigen.



Sechsz